

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waiquerring) 34.

Budapest, 22. Februar.

Die erschütternde Katastrophe, die von dem kleinen holländischen Hafenort Hoef van Holland in der jüngsten Nacht gemeldet wurde, ist eines jener Elementarereignisse, gegen die unser Zeitalter mit intensiverer Gehirnarbeit, als sie je im Laufe der Zeiten geleistet wurde, ankämpft. Es ist eine jener unabwendbaren Niederlagen, die der Menschengestalt in seinem gigantischen Ringen mit der Natur zu erleiden gezwungen ist; eines jener Momente, die den Erfindungsgeist zur Lösung der schwierigsten Probleme aufstacheln, die weit davon entfernt zur Resignation zu befehlen, den Kampfesgeist stählen und ihm zeigen, wo die mächtigen Waffen unserer Zivilisation einsetzen wollen. Der Untergang des Dampfers „Berlin“, der vielleicht dem mit wüthender Gewalt die Wellen aufpeitschenden Sturm, vielleicht nur der trivialeren Ursache beruflicher Sorglosigkeit zuzuschreiben ist, ist eine jener Katastrophen, wie sie in unserem Zeitalter stets fortschreitender technischer Vollendung glücklicherweise nur höchst selten sich ereignen. Eine Verheerung, furchtbar wie die von gestern, ist seit langer Zeit nicht gemeldet worden. Wie viele von den hundertzwanzig Passagieren und von der Besatzung des Schiffes ihren Tod in den eisigen Wellen der Nordsee fanden, ist wohl zur Stunde noch nicht festgestellt; leider aber ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß mit Ausnahme des englischen Schiffskapitäns Parkinson wohl keine der Personen, die die Ueberfahrt von Harwich nach dem Hoef an Bord der „Berlin“ machten, mehr am Leben weilt. Unter dem vernichtenden Eindruck der ersten Kunde von dem Stranden des Dampfers sind Namen als Opfer der Katastrophe bezeichnet worden, die in leuchtender Schrift in der zeitgenössischen Geschichte der Seefahrt verzeichnet sind: die weithintönenden Namen eines Van Dyck, Bertram, Dr. Kraus, Akté, Namen, die in zwei Hemisphären Erinnerungen an künstlerische Erlebnisse wecken, wurde mit Todesklagen in die Welt hinaustelegraphirt. Mein mäßig, als das Entsetzen dem Pflichtbewußtsein wich und die Erwägungen

an die Stelle der phantastischen Kombinationen trat, wurden den ersten Nachrichten ihr Schreck genommen, und es ist zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, wohl für gewiß anzunehmen, daß die glänzende Künstlergesellschaft, die noch vor wenigen Tagen die erlebte Zuhörerschaft in der Coventgarden-Oper entzückte, den reichen Vorber nicht mit dem Leben zu bezahlen hatte. Doch ist mancher Stern zweiter Größe in den Wellen der Nordsee versunken, der vielleicht in absehbarer Zeit in hellem Lichte die Kunstwelt überstrahlt hätte; sind Leben zugrunde gegangen, die ihrem engeren Kreise eine Welt bedeutet haben. Und erschütternd ist die Tragik des Ereignisses, wenn man bedenkt, daß alle diese unglücklichen Opfer schon am Ziele ihrer Reise waren; daß sie nach den entsehligen physischen Qualen und seelischen Erschütterungen der grauenhaften Fahrt schon dem holländischen Ufer nahe waren, daß sie schon das Land sahen, das sie in diesen bangen Stunden so heiß ersehnten, und daß sie, am Ziele angelangt, mit ihren letzten Hoffnungen begraben wurden.

Gewiß: Ereignisse dieser Art, wie furchtbar sie auch sein mögen, werden den Menschengestalt nicht hindern, in seinem Werke, das Meer zu bezwingen, sieghaft fortzuschreiten. Neue Anstrengungen werden uns neue Mittel zeigen, neue technische Vervollkommnungen des Schiffbaues, die die Schrecken der See mindern werden. Und doch fällt diese Katastrophe zeitlich mit der Wiederbelebung eines Problems zusammen, das durch den Untergang des Dampfers „Berlin“ nicht unwesentlich beeinflusst werden dürfte. Der Aermelkanal ist eine der gefährlichsten Stellen der Seeschifffahrt. Stürme brausen da mit einer Elementargewalt, wie sie auf der weiten Fläche der offenen See nur höchst selten sind; Sandbänke lauern im Verborgenen und nur der minutiösesten Wachsamkeit, der genauesten Kenntniß der tausend Gefahren ist es vergönnt, die Schiffe glücklich durch die kurze Seelinie zu steuern. So ist das Projekt eines Tunnels unterhalb des Kanals schon zu wiederholtenmalen auf der französischen und auf der engli-

chen Seite aufgetaucht. Strategische Rücksichten, die in England mit Eifer verfochten wurden, hatten die technisch leichte Verwirklichung des Projekts bislang vereitelt. Seit einigen Monaten ist es aber wieder aktuell geworden und es soll noch in dieser Session vor das englische Parlament gelangen. Katastrophen wie die an der Küste des Hoef sind mächtige Förderer dieser Idee. Bei der ungeheuren Bedeutung, die die Kanalverbindung für das Inselreich besitzt, wird der Untergang der „Berlin“ nirgends so intensiv empfunden werden wie in England. Und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß ein Umschwung der den Tunnel betreffenden Anschauungen herbeigeführt wird, der die Ausführung eines der grandiossten technischen Probleme ermöglichen wird. Es ist der Menschen Schicksal, aus dem Unglück neue Lehren zu ziehen und diese zum Nutzen der Allgemeinheit zu verwerthen. Vielleicht wird die mächtige Erschütterung, die diese Katastrophe in der gesamten Menschheit ausgelöst hat, sie für die Idee der Annäherung empfänglich gestalten und die egoistischen Motive, die sich dem Bau des zwei Völker verbindenden Tunnels widersetzen, wirkungslos machen. Dann wären die armen Opfer, die nun in der Tiefe traumlos schlafen, verherrlicht: sie hätten mit ihrem Tode ein unter dem Meeresgrunde mächtig pulsirendes Leben erweckt.

Die Dumawahlen.

Nun sind im Czarenreiche die Wahlen fast beendet; jeder Tag brachte Siege der Fortschrittler und Freiheitsfreunde und verbüßende Niederlagen der Regierung. Man hat zwar nicht daran gezweifelt, daß das russische Volk, erst zum zweiten Male berufen über sein Schicksal zu entscheiden, sein Votum nur im Sinne Jener abgeben könne, die eintreten für die Befreiung Rußlands aus der Tyrannei der Autokratie; aber eine so absolute Verdommung der Regierungspolitik hat man doch nicht zu erleben gehofft angesichts der unbeschreiblichen Grausamkeit, mit welcher Stolypin und seine Helfers-

Der Aermelkanal-Tunnel.*

(Original-Beuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist von jeher das Schicksal aller großen Unternehmungen gewesen, daß, abgesehen von den Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung derselben an sich entgegenstellten, als das vornehmlichste Hinderniß erst die Ueberwindung der Vorurtheile Anderer, der großen Masse, sich ergab. Jahrzehnte lang galt die Verbindung Englands mit Frankreich durch einen unter dem Kanal angelegten Tunnel für eine großartige Idee, deren Ausführung indessen unmöglich schien. Als man dieselbe aber thatsächlich in Angriff nehmen wollte, da erkannten auf einmal die „Vorurtheiligen“, Diejenigen, die jedem Fortschritt abhold sind — und sie bilden ja nur zu oft die Majorität —, das Gefährliche eines solchen Unternehmens, das nicht mehr in dem Tunnelbau selbst, sondern in den für England „verhängnißvollen Folgen eines solchen Unterfangens“ gefunden wurde. Aus militärischen Rücksichten mußte der Bau unterbleiben. Als wenn man einen derartigen langen, schmalen Gang nicht durch ein paar davor aufgeschlanzte Kanonen oder sei es auch durch ein besonderes Festungswerk hinlänglich vertheidigen könnte.

„Ja“, wendet man dagegen ein, „wenn nun aber dem Feinde eine Landung an der Küste und dann die Bemächtigung des Eingangs zum Tunnel gelungen wäre, wie leicht könnte er diesen dann dazu benützen, große Truppenmassen auf dieses Inselland zu werfen.“

Könnte es je dahin kommen, daß England seine Flotte und seine Küstenvertheidigung so vernachlässigte, daß eine feindliche Landung gelänge, so

* Aus Anlaß der furchterlichen Schiffskatastrophe an der holländischen Küste besitzt dieses Beuilleton eine gewisse Aktualität; wenn der Tunnel unter dem Aermelkanal ausgehauert sein wird, werden derartige Katastrophen zu vermeiden sein.

könnte das allerdings die traurigsten Folgen für dieses Land mit sich bringen, die aber durch den Tunnel nicht verschlimmert zu werden brauchen, insofern doch Vorkehrungen getroffen werden könnten, jederzeit — und sei es selbst schon bei Ausbruch der Feindseligkeiten — durch den leichtesten Fingerdruck den Tunnelbau in die Lüste zu sprengen.

„Wenn das aber verzögert würde“, wirft man dagegen nun wieder ein „oder wenn durch Verrath die an dem englischen Eingang errichtete Befestigung dem Feinde überliefert würde“ —

Wenn man mit einem derartigen „wenn“ kommen will, da müßten allerdings manche große Dinge in dieser Welt ungeschehen bleiben. Es läßt sich nicht leugnen, ein gewisser Schatten von Gefahr bleibt auch dem Tunnelbau gegenüber bestehen, aber doch auch nur ein Schatten, und wir wollen dabei auch nicht vergessen, daß die Engländer allerdings nur eine ganz geringe Landmacht besitzen und dieser stündlich in allen Theilen der Welt benöthigt sein mögen. Sie wollen sich unter keinen Umständen die Bürde der allgemeinen Wehrpflicht aufladen und glauben daher den bis an die Zähne bewaffneten Mächten des Festlandes gegenüber doppelt vorsichtig sein zu müssen.

Ein Schatten von Gefahr bleibt bestehen, aber was will der bezagen im Vergleich zu den außerordentlichen Vorteilen, die aus einem solchen Unternehmen gerade für England erwachsen würden. Handelt es sich doch nicht nur um eine ganz wesentliche Erleichterung des persönlichen Verkehrs mit dem Festlande, sondern insbesondere auch um eine solche in Bezug auf den Waarenverkehr, der immer mehr zunehmend durch ein zweimaliges Aus- und Einladen in so hohem Grade erschwert wird. Gewiß, der bei weitem größte Theil der Waaren würde, auch wenn der Tunnel bestände, dennoch zu Wasser ein- und ausgeführt, aber für unendlich viele Dinge — und sei es auch nur für die tägliche Post — wäre doch

eine Erleichterung und Beschleunigung der Verkehrsmittel von der allergrößten Bedeutung. Und wenn wir einmal so entfernt liegende Möglichkeiten einer aus dem Tunnel erwachsenden Schädigung, wie die angedeuteten, ins Auge fassen müssen, da dürfen wir doch auch die Möglichkeit nicht unberücksichtigt lassen — so fernliegend sie auch sein mag —, daß einmal eine weit stärkere Flotte als die englische das Inselland umkreuzen und die Zufuhr von Lebensmitteln ihm abschneiden könnte. England bringt ja längst schon nicht annähernd so viel an Nahrungsmitteln hervor, als zum Unterhalt seiner Bewohner nöthig ist; und dieses Mißverhältniß gestaltet sich von einem Jahre zum anderen bedenklicher. Könnte da, wenn die Insel so gewissermaßen ausgehungert würde, der unter dem Meere befindliche Tunnel nicht einmal gar ein Mittel zur Rettung werden, dafern es sich nicht eben um einen Krieg mit dem am andern Ende des Tunnels befindlichen nächsten Nachbar handelt. Das ist eine recht entfernt liegende Möglichkeit, gewiß, aber nicht entfernter als die gegen das Projekt ins Feld gebrachten Beweisführungen. Die Vortheile des Unternehmens sind, vom englischen Standpunkte aus betrachtet, bei weitem überwiegend und dieser Vortheil kommt ja, soweit es sich um das Zustandekommen desselben handelt, allein in Frage. Denn Frankreich erhebt durchaus keine Einwendungen dagegen. Anderen Nationen würde der Tunnel aber doch von gar keinem Nutzen sein oder doch nur so weit, als er dem Weltverkehr im Allgemeinen zum Vortheil gereicht. Ja, anderen Nachbarvölkern würde ein solches Unternehmen sogar noch den Schaden bereiten können, daß es einen Theil des Verkehrs mit England von den bisherigen Routen abenden und Frankreich zuführen könnte, wie dasselbe dann überhaupt in erster Reihe Frankreich und England in Sachen des Verkehrs einander näher bringen würde. Aber wer wäre so kleinlich, einen solchen Standpunkt über Gebühr zur Geltung bringen zu

helfer jede Regung des Liberalismus unterdrückt, jeden Einzelnen, der nur im entfernten Verdacht der Freiheitstheorie stand, unerbittlich verfolgt haben. Zu diesem letzten Jahre hat man alle Schrecken des Regiments der Selbstherrschafft gründlich durchgeföhrt; keine Provinz des Reiches ist verschont geblieben vor den Schergen des Feldgerichts, die ihr blutiges Hentewert erbarmungslos ausgeübt und Unschuldige wie Schuldige wahllos niedergemetzelt haben, um mit Hilfe des Entsetzens, welches sie verbreiteten, die sogenannte Ordnung wiederherzustellen. Galgen und Blei sollten die Ketten des Gzarismus vor dem fürchterlichsten Zusammenbruch sein, der je eine Dynastie bedroht hat. Alle Lehren der Geschichte, die genugsam beweist, daß Druck nur Gegendruck erzeugt und durch Hinrichtungen nur die Zahl der todesmuthigen Helden verhundertfacht wird, alle diese Lehren sind an den russischen Staatsleuten spurlos vorübergegangen. Blind wüthten sie gegen ihre eigenen Brüder, um sich für noch eine kurze Frist an die Macht klammern zu können. Welch ein trauriger Staatsmann ist dieser Ministerpräsident, dessen Blick nicht hinausreicht über die Grenze des stüchtigen Tages; der nicht zu erkennen vermochte, daß seine Politik nicht bloß das Land an den Abgrund bringt, sondern auch den Herrscher, dem er zu dienen geschworen hat, für alle Ewigkeit brandmarken wird als einen Schwächling ohne Gleichen.

Und alle Grausamkeit war umsonst. Umsonst haben Stolypin, seine Generalgouverneure, seine Provinzdiktatoren, seine Ausnahmengerichte und seine Hentewer die heilige russische Erde mit dem Blute von Tausenden getränkt. Als der Ruf erschall, zum zweiten Male laut zu sagen, ob Rußland kosakisch bleiben oder freiheitlich werden wolle, da sind auf den Gräbern der Märtyrer die neuen Helden in unzählbaren Massen erstanden, da haben sich trotz der drohenden Knute, trotz der Schreckmittel oder Lockmittel der Regierung die Kämpfer für ein freies Rußland in so imposanter Reihe zusammengeschlossen, daß die Schwarzen Banden, die Stolypin ins Treffen schickte, nirgends durchbrechen konnten. Die Wahlen in Rußland vollziehen sich nicht in der rapiden Weise, die in Europa üblich ist. Nicht alle Gouvernements wählen an einem und demselben Tage, sondern in langen Zwischenräumen und erst nach zahlreichen Additionen entsteht endlich ein russisches Parlament. Die Regierung hat auf solche Weise die Möglichkeit, allzu große Ueberraschungen zu verhüten; sie kann, wenn sie heute erkennt, daß sie hier oder dort unterlegen ist, dafür Sorge tragen, daß durch energische Agitation die Niederlage morgen an anderen Stellen wettgemacht wird. Stolypin hat Gelegenheit genug gehabt, von allem Anfang an seine ganze Macht aufzubieten, um sich den Erfolg zu sichern. Und doch ist es

ihm bis jetzt nicht einmal gelungen, auch nur den Schein eines Erfolgs zu gewinnen. Der größte Theil der Wahlen ist vorüber, und unter den mehr als dreihundertundfünfzig bisher Gewählten sind genau drei Duzend ausgesprochene Anhänger der Regierung. Es ist gewiß ein magerer Trost für Stolypin, daß von den übrigen zukünftigen Abgeordneten des russischen Volkes noch ein paar Duzend als Oktoberisten, als Anhänger der Oktober-Verfassung des Czaren Nikolaus II., und einige Duzend als Gemäßigte gelten. Diese werden sich unter Umständen von extremen Handlungen der Opposition fernhalten, aber sie werden den Absolutismus der Regierung gewiß nicht vertheidigen, mit Stolypin sicher nicht durch Dick und Dünn gehen und ihm niemals Gefolgschaft leisten, wenn er sich anschicken sollte, neuerlich zum Schlage gegen die russische Freiheitsbewegung auszuholen. Gesezt aber selbst den Fall, die Regierung könnte ohneweiters nicht bloß auf die Monarchisten, sondern auch auf die Oktoberisten und die Gemäßigten zählen, so steht ihr schon in den bisher gewählten zweihundertundfünfzig Mitgliedern der Linken eine solche oppositionelle Majorität gegenüber, daß sie nichts unternehmen dürfte, was die Opposition nicht unterstützen würde.

Das ist die Situation, wie sie jetzt erscheint. Ober richtiger — das wäre die Situation, wenn das russische Parlament, welches jetzt zur zweiten Tagung gerufen wird, nicht eitel Komödie und Narretei wäre. Scheinbar hat die von der Sehnsucht nach Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden verzehrte Nation gestimmt, und vor dem einmüthigen Willen des Volkes hätte die Regierung, die jetzt am Ruder ist, sich zurückziehen auf Nummerwiederkehr und Platz zu machen den Männern, denen das Volk vertraut. In Wahrheit aber ändert sich gar nichts, solange der Czar selbst nicht zur Erkenntniß kommt, daß mit dem jetzigen Regime nicht weitergearbeitet werden darf. Da aber die Hoffnung auf eine Sinneswandlung des Kaisers nach allen Zeichen eine trügerische ist, so wird durch den Ausfall der Dumawahlen nichts Anderes erreicht als eine Wiederholung des tragikomischen Schauspiels, das Rußland schon vor einem Jahre der Welt dargeboten hat. Wieder werden wir die Thore des Taurischen Palastes, den einst Katharina II. ihrem Günstling Potomkin geschenkt und den Czar Nikolaus II. jetzt den theuren Vertretern des geliebten russischen Volkes gewidmet hat, für einige Tage oder Wochen offen sehen; und durch die herrlichen Hallen, wo vor hundertundzwanzig Jahren die Tänzerinnen des größten Verschwenders des achtzehnten Jahrhunderts milde Orgien gefeiert haben, wird eine kurze Weile eine Sturmfluth freiheitlicher Phrasen sich ergießen. Wenn diese in den europäischen Zeitungen erschienen sein und der Welt den Glauben

beigebracht haben werden, daß Rußland sich zu emanzipiren scheine; wenn dann die europäischen Financiers von den Geldsäcken, auf denen sie seit einem Jahre so hartnäckig mißtrauisch hockten, endlich herabsteigen und dem Schage des Czaren wieder Vorschüsse eskomptiren werden, dann hat die zweite Duma dieselbe Schuldigkeit gethan wie die erste; und dann kann sie in genau derselben Weise von den Kosaken-Nagaiken auseinandergetrieben werden wie ihre Vorgängerin.

Budapest, 22. Februar.

* Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird am Montag, den 25. d., Vormittags 10 Uhr, stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: Die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Militär-Witwen und -Waisenversorgung, der Bericht des Immunitätsausschusses über den Immunitätsfall Soldat *Leungels* und schließlich Petitionen.

* Der evangelische Bischof Franz *Gyurács* wurde ins *Magnatenhaus* berufen. Franz *Gyurács* ist der rangälteste Bischof der evangelischen Kirche.

* Der *Petitionsausschuß* des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Guido *Grabovszky's* eine Sitzung, in welcher 265 Petitionen und Adressen verhandelt wurden. Referent *Jvan Moskovics* erörterte die in die XX. Serie eingetheilten Petitionen zahlreicher Municipizipien, lediglich lokale Interessen (Beregulirung, Wegsteuer, Gemeindefinanz etc.) betreffend. Diese Petitionen werden befürwortend unterbreitet werden. — Referent *Franz Hermany* referirte über die Petitionen von 32 Municipizipien um Befestigung der Pressefreiheit und Verschärfung der Strafen für Vergehen im Wege der Presse, sowie über die Petitionen von 18 Municipizipien um legislative Verfügungen im Interesse der Bekämpfung der Agitationen der Nationalitäten. Auch diese Petitionen werden der Regierung unterbreitet werden. Das Gleiche wurde bezüglich der von *Johann Székely* referirten Petitionen von 53 Szekler Gemeinden beschlossen, in welchen die Regierung im Interesse der Erhaltung der Szekler Waldungen und Hutweiden um entsprechende Abänderung des Kommissions- und Parzellirungsgezetzes angegangen wird.

* In der heutigen Sitzung des *Unterrichtsausschusses* des Abgeordnetenhauses wurden für die beiden *Gesetzesvorträge* betreffend die *Regelung der Lehrergelälter* die Referenten bestellt, und zwar für die Vorlage betreffs der staatlich angestellten Lehrer *Johann Bedőházy* und für die kommunalen und konfessionellen Lehrer *Andreas Vertán*. Die meritorische Verhandlung wird am Mittwoch vorgenommen werden.

* Der *Schluprechnungsaußschuß* des Abgeordnetenhauses hält Montag, 25. d., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale II eine Sitzung, in welcher die Schluprechnungen pro 1904, und zwar über das Portefeuille des Ministeriums des Innern zur Verhandlung gelangen.

* Heute haben zwei *Deputationen beim Handelsminister Franz Kossuth* vorgesprochen. Die erste

wollen, wenn es sich um ein so großartiges Unternehmen handelt, das der Welt im Allgemeinen nur zum Nutzen und Ruhme gereichen kann.

Schon im Jahre 1888 wurde, zumal auf Verreiben des bekannten, inzwischen aber längst verstorbenen Eisenbahndirektors Sir *Eduard Watkin*, eine Gesellschaft für Tunnelbau begründet, der auch von beiden Seiten des Kanals aus sofort in Angriff genommen wurde. Aber obgleich die dafür erforderliche Bill im englischen Parlament mit großer Majorität abgelehnt wurde, setzte die Gesellschaft ihre „Vorarbeiten“ doch fort, und so groß war ihr Vertrauen auf die schließlich unausbleibliche Genehmigung zum Bau, daß sie unter der Bezeichnung von „Vorarbeiten“ wohl den ganzen Tunnel würde hergestellt haben, wenn ihr nicht von der Regierung Einhalt geboten worden wäre.

Unter solchen Umständen war man nun auf verschiedene Auswege bedacht, die von militärischer Seite vorgebrachten Einwendungen gegen eine Eisenbahnverbindung hinfällig zu machen; und es sind da äußerst phantastische, aber immerhin höchst interessante Pläne vorgebracht und in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Der eine ging darauf hinaus, statt eines wirklichen in den Meeresgrund eingemauerten Tunnels auf dem Grunde eine Riesenhöhre zu legen und in dieser die Eisenbahnzüge laufen zu lassen. Die sorgfältigsten Messungen haben ergeben, daß zwischen bestimmten Punkten der englischen und französischen Küste keinerlei nennenswerthe Unebenheiten vorkommen, der Boden vielmehr nur allmählich sich abdacht und auf der ins Auge gefaßten Strecke nirgends mehr als zweihundert Fuß tief ist. Der Vortheil, den eine solche Höhle einem Tunnel gegenüber böte, bestände darin, daß sie in ihrer ganzen Ausdehnung ohne Schwierigkeit vom Meere aus zu erreichen wäre und im Falle einer Besetzung des Eingangs seitens eines Feindes jederzeit von englischen Kriegsschiffen durch Sprengvorrichtungen leicht erreicht werden

könnte. Indessen eine solche Höhle war — wenn überhaupt ausführbar — doch zu sehr einem wirklichen Tunnel ähnlich; und es war wenig Aussicht vorhanden, daß dieses Projekt eher als dasjenige eines Tunnels, wie er ursprünglich geplant worden, von der englischen Regierung die Genehmigung erhielte.

Da verfiel man vor etwa zwölf Jahren auf die schwindelerregende Idee, statt auf unterirdischem Wege eine Verbindung mit dem Festlande herzustellen, diese auf überirdischer Route mittels einer gewaltigen Brücke über den Meeresarm anzustreben, ein Projekt, dessen Ausführbarkeit vornehmlich durch die derzeit gerade vollendete staunenerregende Ueberbrückung des zum Meeresarme angewachsenen Ausflusses des Forth in Schottland uns allerdings wesentlich nähergerückt war. Kamem doch in diesem Werke zum ersten Male, seitdem die Welt Brücken baut, Spannungen von mehr als sechshundert Fuß zur Anwendung. Die Architekten jener Brücke hatten auch bereits genauere Pläne in Bezug auf die Kanalbrücke ausgearbeitet, die von Foktione ausgehend die französische Küste an einem Punkte südlich vom Quai *Grisez* erreichen und für die Kleinigkeit von 35 Millionen Pfund Sterling hergestellt werden könnte. Dem militärischen Standpunkte ließe sich nun gegen ein solches Brückenprojekt weniger einwenden, umso mehr aber vom Standpunkte der Seefahrer. Denn wie hoch auch die eigentliche Brücke zu liegen käme, wie bequem auch die größten Fahrzeuge darunter hinfegeln könnten, müßte sie doch immer auf einer langen Reihe von Pfeilern ruhen, welche die Schifffahrt allerdings in erheblichem Maße gefährden müßten. Auch würde, selbst wenn wir einmal annehmen, daß die technischen Schwierigkeiten wirklich zu überwinden wären, die erheblichen Unkosten doch gewaltig mit ins Gewicht fallen. Wo sollten denn da die Dividenden herkommen? Und die Aussicht auf solche ist denn doch schließlich die vor-

nehmlichste Triebfeder, ohne welche keinerlei derartige Unternehmungen sich ins Werk setzen lassen. Schon die Kosten eines Tunnels sind auf sechzehn Millionen Pfund veranschlagt worden, ein artiges Stückchen, aber doch nicht ganz die Hälfte der Veranschlagung für den Brückenbau. Es ist eine prächtige, großartige Idee, diese Ueberbrückung des Meeres. Schade, daß dieselbe so wenig begründete Hoffnung auf eine einmalige Ausführung in sich trägt. Welch ein Triumph menschlichen Schaffensvermögens könnte das werden, wenn eine — lustige, lustige Fahrt!

Indessen, es gibt noch ein anderes Projekt — vielleicht das abenteuerlichste von allen — die ersehnte Verbindung herbeizuführen, ein Projekt, an dem weder die Herren Vaterlandsvertheidiger noch die Herren Seefahrer etwas könnten auszusetzen haben, wie viel sich auch sonst dagegen mag einwenden lassen! Dieses ist eine theilweise Vereinerung der früheren Entwürfe — halb Brücke, halb Tunnel! Von den beiderseitigen Ufern aus sollte zunächst eine Ueberbrückung begonnen werden, und nachdem diese je vielleicht einen halben Kilometer in das Meer hinaus aufgeführt, sollte der auf diesem Viadukt laufende Zug dann plötzlich — untertauchen oder wenigstens in einem umfangreichen Schachte in den hier noch nicht sehr tief gelegenen Meeresgrund versenkt werden und auf dem Wege eines Tunnels seinen Lauf fortsetzen, bis er an dem gegenüberliegenden Ufer wieder den anderen Viadukt erreichte, zu welchem der ganze Zug dann mittels gewaltiger Hebevorrichtungen wieder emporgehoben werden sollte. Eine derartige Ueberbrückung wäre allerdings für die Landesvertheidigung weniger gefahrvoll als das unheimliche Loch von einem Tunnel, vollends, wenn die Flotte Englands das Meer beherrscht, während der für den beiderseitigen größeren Theil der zurückzulegenden Strecke zur Anwendung kommende Tunnel wieder die Schifffahrt nicht gefährden würde. Aber was für erstaunliche Bauten würden da mitten

war die Deputation der Gemeinde S e p e l, welche den Minister bat, die Konzession zum Baue der elektrischen Bahn Grzebetfalva—Esepel in der Weise zu erteilen, daß der elektrischen Bahn das Recht zustehe, das Geleise der Staatsbahn bei der Station Grzebetfalva zu kreuzen. Der Minister versprach, diese Frage eingehend zu untersuchen und dem Ansuchen der Esepeler, wenn dies ohne Preisgabe der Interessen Anderer möglich, Raum zu geben. — Die zweite Deputation war die vom Abgeordneten Joseph Száfi geführte Abordnung der Budapester Raufschiffahrtsgenossenschaft, welche um Befreiung der nautischen Arbeitsbezirke Budapest VI und I, sowie Dombóvár vorstellig geworden war. Der Minister gab auch dieser Deputation eine befriedigende Antwort.

Die „Rel. Cor.“ meldet, gedenkt der Minister des Innern Graf Julius Andrássy, zum Zwecke der **Verhinderung der Auswanderung** dem Abgeordnetenhaus demnächst einen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Der Gesetzentwurf ist bereits fertiggestellt und werden derzeit die zur Motivierung desselben nötigen statistischen Daten eingesammelt. Gleichzeitig sollen auch die Grenzpolizei und das Postwesen geregelt werden. Unter Anderem soll auch die frühere Passabteilung im Ministerium des Innern wieder reaktiviert werden. Zum Zwecke der Besprechung dieser Reform soll demnächst eine Enquete einberufen werden.

Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen.
— Die Reise Weterle's nach Wien. —

Die gestrigen bezüglichen Erklärungen, welche Minister Kossuth im Namen des Gesamtkabinetts in der Ausgleichsfrage abgegeben, haben auf die öffentliche Meinung insofern einen günstigen Eindruck gemacht, als man daraus die Beruhigung schöpft, daß die Ungewißheit über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten nicht mehr lange dauern werde. Die ungarische Regierung hat als Präklusivtermin für die Beendigung der Verhandlungen die Ostersiebertage fixiert. Die Wiener Blätter sind merkwürdigerweise darob höchlich konsterniert, sie erblicken darin eine Art Pression seitens unserer Regierung, und können ihren Nerger darüber nicht unterdrücken und möchten sich damit trösten, daß der kurze Termin wohl nur für die prinzipielle Vereinbarung gelten dürfte, während die Detailberathungen lustig auch lange über Ostem hinaus verschleppt werden könnten, ganz wie es seitens Oesterreichs bisher geschehen ist. Nun, hoffentlich werden die Oesterreicher bald eines Besseren belehrt werden. Ministerpräsident Weterle wird schon am nächsten Donnerstag in Wien eintreffen, um mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Beck die direkten Verhandlungen aufzunehmen. Die beiderseitigen Nachkommisionen haben viele Monate lang an der Sichtung der Materie und Feststellung der Differenzen gearbeitet. Das waren jedenfalls

im Meere oder doch schon in beträchtlicher Entfernung vom Ufer erforderlich werden, um einen ganzen Eisenbahnzug von lustiger Höhe unter den Meeresgrund zu versenken und wieder emporheben zu können. Indessen so märchenhaft das Alles klingen mag, so ist doch das ganze Projekt, in all seinen Einzelheiten eremogen, kaum viel abenteuerlicher als das gigantische Werk einer Ueberbrückung des ganzen Kanals, wohl aber gefahrloser und auch erheblich billiger. Veranschlagte doch der Urheber dieses Projektes die Kosten dafür nur auf ungefähr dieselbe Summe, die der Bau eines einfachen Tunnels mit dem dann erforderlichen Festungswerke am Eingang erheischen würde.

Nun, all solche schwindelerregende Projekte mögen der Phantasie einen gar erbaulichen Lummelplatz gewährt haben. Wirklich ernst genommen hat sie wohl Niemand. Dagegen ist der Plan des einfachen Tunnelbaues in letzter Zeit mit erneuter Kraft wieder aufgewacht. Und zwei Faktoren sind es, die — neben der inzwischen erreichten Vervollkommnung technischer Hilfsmittel — einen solchen Bau mehr in den Bereich der Möglichkeit gerückt haben. Das sind einmal die verbesserten politischen Beziehungen zwischen den beiden an den Ufern des Kanals gelegenen Ländern, deren Bewohner sich heute nicht mehr mit so scheelen Blicken betrachten wie vormals; und der zweite Faktor ist der Umstand, daß in England jetzt eine liberale Regierung am Ruder ist. Die Liberalen waren aber dem Tunnelbau nie so abhold, wie ihre politischen Gegner im eigenen Lande. Was noch fehlt, ist ein Mann von der Bedeutung und der Thakraft eines Sir Edward Watkin, der sich die Sache mit dem ganzen Eifer einer Watkin'schen Persönlichkeit annehme. Jedenfalls mag es mancher von uns noch erleben, daß er mit der Eisenbahn nach England hinein fahren kann.

Willy. J. Brand.

wertvolle Vorarbeiten, auf Grund derselben nun die Minister selber zu verhandeln haben werden, um schließlich zu konstatieren, ob eine Einigung möglich sei oder nicht. In Nachfolgendem geben wir die uns heute vorliegenden Mittheilungen:

In der gestrigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses theilte Handelsminister Franz Kossuth mit, daß die Ausgleichsverhandlungen, welche nunmehr zwischen den beiden Ministerpräsidenten geführt werden sollen, am 28. d. ihre Fortsetzung finden werden. Ministerpräsident Alexander Weterle wird — wie in parlamentarischen Kreisen verlautet — sich am 27. d. Abends nach Wien begeben, um mit dem österreichischen Regierungschef Baron Beck die Verhandlungen zu beginnen.

In Bestätigung dieser Nachricht meldet die offizielle „Bud. Kor.“: Die Meldung eines Abendsblattes, daß sich Ministerpräsident Dr. Alexander Weterle heute nach Wien begeben habe, ist unzutreffend. Den bisherigen Dispositionen gemäß wird der Ministerpräsident erst um die Mitte der nächsten Woche nach Wien reisen.

Der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Beck wurde gestern Mittags vom Monarchen in Audienz empfangen. Anknüpfend an die Meldung über diese Audienz wird dem „S.“ aus Wien geschrieben: Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir sagen, daß in dieser Audienz die Frage zur Sprache gekommen ist, welche Stellung die österreichische Regierung zu jener Interpretation einzunehmen gedenkt, welche Koloman v. Széll, der Schöpfer des Gesetzes vom Jahre 1899, in der Frage der Reziprozität gegeben hat. Oesterreichsseitig wurde offiziös behauptet, daß die Széll'sche Interpretation sich nicht mit den Intentionen deckt, welche die kompetenten Faktoren damals hatten. Wir wissen nicht, ob auch die österreichische Regierung diese Stellung einnimmt, doch ist aus sonstigen Äußerungen zu folgern, daß dies der Fall ist. Das Eine aber wissen wir bestimmt, daß der Standpunkt der Krone sich nicht mit dem Széll'schen Standpunkte deckt. Es muß überhaupt konstatirt werden, daß die Aufassung der österreichischen Regierung auch an anderen kompetenten Stellen nicht getheilt wird, sondern ganz isolirt dasteht.

Eine österreichische Stimme.

Wien, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht morgen einen Leitartikel von besonderer Seite über den ungarischen Ausgleich. In dem Artikel wird gegen die neueste Interpretation, die Széll von seiner Formel abgeleitet hat, polemisiert und darauf hingewiesen, daß die Széll-Formel der Deffinitivität nur dadurch bekannt geworden ist, daß sie im Verleht (!) wurde. Wenn die neueste Interpretation von Széll richtig ist, dann könnte Ungarn jeden Moment die Gemeinsamkeit der Verzehrungssteuern, die Einheitlichkeit der Markenschutzgesetzgebung, die Gemeinsamkeit des Konsulatswesens, die Gemeinsamkeit der Handelsflagge etc. aufheben. In der Széll-Formel sei auch die Bestimmung enthalten, daß insoweit die Reziprozität bestehe, Ungarn in keinem Belange des Ausgleichs einseitig vorgehen könne. Nun enthält der Gesetzentwurf über den autonomen ungarischen Zolltarif eine Aenderung des gemeinsamen Zolltarifs. Dieser Gesetzentwurf sei nichts Anderes als die Partikulierung des Reziprozitätsbegriffes, ebenso wie auch der einseitige Abschluß des schweizerischen Handelsvertrages mit Ungarn ein Bruch der Reziprozität war. Von Seite der österreichischen Regierung wird in der Ausgleichsfrage eine Haltung eingenommen, die jeder laiale Mensch, jeder denkende Politiker billigen müsse. Auf das entschiedenste muß auch dagegen W e t e r l e eingeleitet werden, daß die Verhandlungen der beiden Regierungen an einen Präklusivtermin gebunden werden. Dr. Weterle sei ein warmer Freund des Ausgleichs, als daß man annehmen sollte, daß er den Ausgleich nur deshalb als gescheit betrachtet, weil die Verhandlungen nicht zum bestimmten Termin zum Abschluß gelangt seien. Die österreichische und die ungarische Regierung waren lange Zeit bereits verständigt worden, daß vor Osterreichischen Ausgleichsverhandlungen eingetreten werden könne. Es muß entschieden dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß der Ausgleich als gescheitert betrachtet werden sollte. Sollte bis Ostem keine Einigung erzielt werden, so müsse einfach weiterverhandelt werden. (Das ist gelinde gesagt, eine sonderbare Auffassung!) Es muß weiter verhandelt werden? Und wenn Ungarn endlich des langen zweideutigen Spiels der Oesterreicher satt geworden ist? Wer kann uns zwingen, auch dann weiter zu verhandeln, wenn wir nicht mehr wollen und dem ewigen Fingerringen ein Ende zu machen wünschen? Auf unserer Seite sind Geseh, Recht und Billigkeit, und darum kann Ungarn dem Aus-

gange des Kampfes mit Zuversicht entgegensehen. (Die Red.)

Die Lage in Kroatien.

— Eine stürmische Landtagssitzung. —
(Privat-Tele. des „Neuen Wiener Journal“.)
Agram, 22. Februar.

In der heutigen Sitzung des Landtages kam es abermals zu stürmischen Szenen, welche durch heftige Ausfälle des Abgeordneten Clegovic gegen die Resolutionisten provoziert wurden. Die Sitzung mußte um halb 4 Uhr abgebrochen werden, um Abends ihre Fortsetzung zu finden. Mit großem Interesse sieht man dem Verlauf der morgigen Sitzung entgegen, in welcher zur Generaldebatte Baron Paul Raut das Wort ergreifen wird. Der Baron Graf Theodor Jelačić ist übrigens heute aus Wien wieder hier eingetroffen.

In der Budgetdebatte ergreift Abgeordneter Dr. Johann Clegovic das Wort. Redner polemisiert dann gegen den Abgeordneten Supilo. Im Jahre 1903 führten in Kroatien die Starcevicianer das kroatische Volk gegen die ungarische Suprematie. Redner meint, er habe den ersten Stein auf das Gebäude der Magyer Allamvasutak geworfen. Supilo war damals sicherlich in Triume. Die Finanzminister Resolution, meint Redner, entstand in Italien, geboren wurde sie in Budapest, gekauft in Triume, und Belgrad fand Beiste. Die Ungarn bauen ihre Größe auf den Ruinen Oesterreichs auf. Der Pangermanismus, von dem Abgeordneter Supilo so viel spricht, sei nur ein Schleier zur Verhüllung der Sünden der Magyaren.

Der Präsident ordnet eine Pause von zehn Minuten an. Nach der Pause fort.

Clegovic seine Rede fort. Die durch die Finanzminister Resolution inaugurierte Politik, jagt er, ist schon deshalb als dumm und auch als schädlich zu bezeichnen, da sie sich in einer Zeit zum Worte meldet, wo Jedermann zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Ungarn unsere ärgsten Feinde sind. Um des lieben Friedens willen haben die Resolutionisten auf Bosnien verzichtet. Da sieht man offenkundig den Verrat. (Großer Lärm.) Baron Philippowich, der Bosnien okkupirt, hat dort nur Kroaten anerkannt und mußte auch deshalb aus Bosnien heraus. Jetzt kommen nur mehr Oesterreicher nach Bosnien. Abgeordneter Supilo hat die Juden als ebenso gefährlich bezeichnet wie die Pangermanen. Die resolutionistischen Blätter haben aber den Zionismus in Kroatien geschaffen. Warum, fragt Redner, könnten die Juden nicht gute Kroaten sein? Dem Redner sei lieber ein zugereicher Jude, der sich als Kroat bekennt, als alle Serben in Kroatien, auch dann, wenn sie das kroatische Staatsrecht anerkennen würden. Redner ergreift sich in seinen weiteren Ausführungen in heftigen Ausfällen gegen die Resolutionisten. Redner erklärt, seine Partei werde Alles unternehmen, um in Kroatien die Herrschaft der ungarischen Verfassung unmöglich zu machen.

Präsident fragt den Redner, was er hierunter meine.

Dr. Clegovic: Ich lege bloß das Programm meiner Partei dar, welches sich gegen die ungarische Staatsidee richtet.

Präsident (erregt): Ich halte es für meine Pflicht, Sie hierin in entschiedenster Weise zur Ordnung zu rufen.

Dr. Clegovic: Sie haben nicht das Recht, mich hierin zur Ordnung zu rufen. Redner spricht sodann über Bosnien und die bosnischen Kroaten. Er meint, daß jeder Kroat für die Bosniaken fühlen müßte, denn diese seien ein Theil der kroatischen Nation. Bis vor einigen Jahren durfte man in Bosnien nicht kroatisch sprechen, sonst wurde man eingesperrt. Redner schließt, er hoffe auf ein Großkroatien, das nur unter der Fahne der Starcevicianer wieder auferstehen könne. (Beifall bei den Starcevicianern.)

Nach einer Pause von 10 Minuten interpellirt der Abgeordnete Stephan Barlovic über den Kataster in einigen Gemeinden seines Wahlbezirkes.

Hierauf interpellirt der Abgeordnete Zagorac über den alagolitischen Gottesdienst und empfiehlt der Regierung, einzugreifen, damit nicht neuerdings ein Attentat auf dieses Kleinod der kroatischen Nation ausgeführt werde.

Sektionschef Rajcs meint, daß die Regierung nicht berufen sei, sich einzumengen, sie werde aber stets Erungenenschaften der Nation zu würdigen und zu verteidigen wissen. Der Klerus und die kroatische Nation müssen hier selbst arbeiten.

Als nächster Interpellant fragt Georg Tomac die Regierung, wieviel Gesetzentwürfe die Voranktion erhalten haben und wie viele zu dem Zwecke der Voranktion abgeendet seien.

Sektionschef Dr. Nikolic erwidert, es sei keine Regierung gezwungen, auf alle Fragen zu antworten, so auch hier nicht, wo es sich um ein Amtsgeheimniß handle. Er habe schon erwähnt, was die Regierung für Vorlagen bringen und durchführen werde, womit sich die Opposition zufriedustellen könnte.

Es entsteht eine Lebhafte Debatte zwischen den Abgeordneten der Koalition und den Starcevicianern. Vizepräsident Dr. Mile Starcevic gibt wiederholt das Glockenzeichen. Schließlich nahm die Majorität die Antwort der Regierung zur Kenntniß.

Abgeordneter Tomac ruft: Das ist eine Verurteilung des neuen Kurse!

Hierauf interpellirt Abgeordneter Dr. Gufay Mobruchan über die Regelung der Kulpa in der Gemeinde Vecica.

Um 3 Uhr 25 Minuten wird die Sitzung abgebrochen und auf heute 1/26 Uhr Abends vertagt.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 22. Februar. In seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz des Barons Desider...

Die Regierung ernannte an Stelle des verstorbenen Grafen Theodor Andrássy und Alexander...

Die Fetter isr. Kultusgemeinde kaufte den an der Ecke der Arenastrasse und Lüzergasse (VII. Bezirk) befindlichen Grund für einen Tempel an.

Die Stadtbehörde beabsichtigt die Wasserwerkbauf Kommission und allgemeine Kanalisations-Expansions-Kommission neuerdings zu konstituieren.

Mit Bezug auf die Pläne des Altosner Haupt-Sammelkanals und der Pumpstation hat der Baurath den Wunsch ausgesprochen, daß für die Spülung...

Die Riveaus der zwischen dem Utillaring und der Pögdögasse entlang den Gründen den Trabantenleibgarde-Kafeeine zu eröffnenden zwei neuen Gassen werden genehmigt.

Zahlreiche neue Gassen erhalten ihre Namen. Schließlich werden die Refuzie des Ludwig Beterffy, des Eduard Lederer, des Emerich Rohon...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Februar.

Erwerbung der Margaretheninsel für die Hauptstadt. In der gestrigen Sitzung des hauptstädtischen Bauraths richtete Dr. Franz Heltai vor der Tagesordnung an den präsidierenden Baron Desider...

Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Julius Böszögyény eine Sitzung, in welcher die Magistratsnotäre Dr. Joseph Csöbö und Dr. Johann Pusztas das Referat führten.

In dem Künstlerhaus an der Kelenhegyerstraße etablierten die dort Ateliers besitzenden Maler, ungeachtet des behördlichen Verbots, Wohnungen. Es wurde gegen sie bei der Vorsteherung des I. Bezirks eine Anzeige erstattet und die Maler wurden bestraft.

Der hauptstädtische Municipalausschuss wird in seiner am nächsten Mittwoch, den 27. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Fortsetzung der Verhandlung des Budgetentwurfs für 1907 und im Zusammenhang damit Subventionierung mehrerer Anstalten und Vereine.

Wahl eines Magistratsnotärs II. Klasse. — Entsendung einer Kommission zur Ueberprüfung der Umgestaltungsarbeiten der Pesther Redoute.

Magistratsunterbreitung betreffend den Beschlusstrag auf Anbringung von Tafeln mit der Aufschrift: „II. Rákóczi fejedelmek utja“ auf der Rákóczistraße.

Restrikt des Ministerpräsidenten bezüglich der Befegung der im Baurath erledigten Mitgliedsstellen.

Regulierung mehrerer Straßen. — Expropriationen. — Neufestsetzung der Markthallenkommission.

Neue Staatsbürgerin. Die Private Witwe Frau Raftali Mandelbaum legte heute vor dem Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy den ungarischen Staatsbürgereid ab.

Stiftungsprämien für Bräute. Der Magistrat eröffnete den Konkurs auf neun je 1000 Kronen betragende Stiftungsprämien für Bräute.

Neue Kommissionmitglieder. Der hauptstädtische Magistrat delegierte gestern in die Aufsichtskommission der Viehmarktsteuereinsätze die Repräsentanten Theodor Hüttl, Anton Sektács und Dr. Joseph Salgó.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 44, und zwar: an Typhus 2, Malaria —, Variolosis —, Scharlach 7, Scharlach 12, Masern 21, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrendrüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Antrac —, Kranke in den im Krankenhaus 2276 und im St. Johannes-Spital 1163.

Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnung 1.

Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenschwindsucht 3, Lungentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 5, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 4, Typhus —, Malaria —, Variolosis —, Scharlach —, Scharlach —, Masern 1, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —, sonstige Krankheiten 19.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Februar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle, Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Produktenmärkte, Viehmärkte, Witterungsbericht und den Wasserstand, ferner die „Zeitung“ (Tragische Morde, Die untergehende Sonne, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Blinde Liebe“), sowie „Kleiner Anzeiger“ und Interate.

Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: S. e. Majestät hat um 11 Uhr Vormittags den Kriegsminister Schönach in einstündiger besonderer Audienz in der Hofburg empfangen. Morgen Abends findet nach längerer Pause bei Sr. Majestät ein größeres Diner statt.

Baron Lorant Cötvös. Se. Majestät hat dem Geheimrath, vormaligen königlich ungarischen Minister für Kultus und Unterricht, ordentlichen öffentlichen Professor an der Budapester Universität Baron Dr. Lorant Cötvös von Bázáros-Námény des k. und k. österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der neue holländische Generalkonsul in Budapest. Wie wir erfahren, wurde an Stelle des bisherigen Generalkonsuls A. P. Kortanier der Direktor der allgemeinen Kautionsbank Dr. C. F. Ledrus zum Budapester Generalkonsul der Niederlande ernannt. Dr. Fledderus, der bisher in Wien thätig war, hat seinen Budapester Posten bereits angetreten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Spitalsarzt Ludwig Simon in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Sanitätswesens und der öffentlichen Angelegenheiten das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Trensén-Deplirer Zahntechniker Emil Szégházy in Anerkennung seiner in Sanitätsdienste der gemeinsamen Armee erworbenen Verdienste und der Belmalerin des Klottid-Attentatsverbreiters und des Budapester poliklinischen Vereins Frau Witwe Johann Tirschel in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Staatssekretär Szterényi — Ehrenkod. Eine Deputation des Vereins der ungarischen Ärzte sprach heute unter Führung des Präsidenten Eduard Baskovits beim Staatssekretär Joseph Szterényi vor, um ihm das Ehrendiplom des Vereins zu überreichen.

Auf die Ansprache des Vereinsanwalts Dr. Edmund Solti, in welcher dieser hervorhob, daß das ungarische Gastwirths- und Kaffeehausgewerbe mit schweren Uebeln zu kämpfen habe, erwiderte Staatssekretär Szterényi, es erfülle ihn mit Freude, daß in den Klub der Küche noch nicht jenseits Gilt Eingang gefunden habe, welches das gute Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und Angestellten verleiht. Er hofft, daß die hohe Entwicklung des ungarischen Gastwirths- und Kaffeehausgewerbes mit Erfolg gegen die sozialen Uebel den Kampf aufnehmen werde. Er verneigte die Deputation des Wohlwollens der Regierung, die gelegentlich der Modification des Gewerbegesetzes die Wünsche dieses Gewerbes nach Möglichkeit berücksichtigen wird. Die Worte des Staatssekretärs, der am Schluß für die Auszeichnung dankte, wurden mit lebhaften Eifer ausgenommen. Die Deputation überreichte auch ein für den Minister Rosjuth bestimmtes Ehrendiplom.

Professorenkonferenz. Die Mitglieder des Budapester Professorenklubs wurden von ihren Provinzkollegen wiederholt angegriffen wegen jenes Standpunktes, den sie in Angelegenheit der Gehaltsregulierung gelegentlich der am 29. Januar stattgehabten Professorenkonferenz eingenommen haben. In einer heute unter Vorsitz des Oberdirektors Alois Wagners stattgehabten Sitzung des Budapester Professorenklubs wurden diese Angriffe energisch zurückgewiesen und ein Beschlusstrag des Sekretärs Alexander Mikola acceptirt, in welchem das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß Einzelne Beschuldigungen vorgebracht haben, welche die Professoren in gehässigem Lichte erscheinen lassen. Ferner spricht der Budapester Professorenklub aus, daß er einen Gehaltsregulierungsentwurf, in welchem die hauptstädtischen Professoren den Provinzprofessoren gegenüber gestellt erscheinen, nicht unterstützen werde.

Eine Erklärung Ladislaus Böros. Der Schlußrechnungsausschuss des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner vorgestrigen Sitzung jenen Theil der 1904er Schlußrechnungen, welcher die Aktien über die Verwendung der bekannten 200,000 Kronen des Dispositionsfonds enthält. Auf Grund der Neugerungen des Präsidenten des Schlußrechnungsausschusses Ludwig Hentaller erwartete man die Publikation dieser Aktienstücke; die Publikation ist jedoch unterblieben, was Hentaller heute damit erklärt, daß er durch einen Artikel des Baron Ivor Kasa hiezu provozirt, die Angelegenheit der 200,000 Kronen auf die Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung gestellt habe. Ein Mitglied des Ausschusses, Karl Hencz, erhob jedoch Einspruch dagegen, daß aus den 1905er Schlußrechnungen diese einzige Post herausgehoben werde, zumal diese Post eventuell auch die mildeste seine könne. „Ich, fährt Hentaller fort, hatte gegen den Antrag Hencz nichts einzuwenden. Mir ist es

ganz egal, ob die ehrlosen Manipulationen des Geschäftsführers des Handelsressorts Ladislaus Wörös einige Wochen oder Monate früher oder später ans Tageslicht kommen. — Mit Bezug auf diese Neußerung ist „Figuel“ seitens des ehemaligen Handelsministers Ladislaus Wörös zu der Erklärung ermächtigt, daß er für den Inhalt der vom Präsidenten des Schlichtungsausschusses Ludwig Gentaller publizierten Erklärung auf gerichtlichem Wege Genugthuung suchen werde; Ladislaus Wörös erklärt ferner, er habe mit Ludwig Götter weder direkt noch indirekt jemals verkehrt, von dessen Existenz gar keine Kenntniß gehabt, demzufolge der erwähnte Biliscsabaer Apotheker nicht identisch sein könne mit dem Herrn, dem aus dem Dispositionsfonds Geld gegeben wurde.

Die Stellungnahme der Presse. Die wegen der Zurückweisung der preßfeindlichen Angriffe einberufene außerordentliche Generalversammlung des Budapester Journalistenvereins findet am 24. d., Sonntag, Vormittags 12 Uhr, im Prunksaale der Budapester Handels- und Gewerkekammer (Gef. Hofmänn- und Szemeregasse) statt. An der Generalversammlung, zu welcher jeder Journalist geladen ist, nimmt auch der Landesverband der Provinzjournalisten theil.

Personalmeldungen. Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi ist Abends, der Gardekapitän H.M. Baron Fecser Árv. heute in Wien eingetroffen. — Se. Majestät hat den Titularab- und Erbschaftsverwalter Johann Fabián zum Domherrn des Bistums Domkapitels ernannt.

Die Affaire Odilon. Aus Wien telegraphirt man uns: Der für nächste Woche anberaumt gewesene Prozeß Odilon entfällt in Folge Ungleichheit der beiden Parteien.

Ein neuer Komet. Aus Mailand telegraphirt man uns: Professor Matteucci, Assistent des Beobachtungsinstitut, veröffentlicht einen Artikel über einen neu entdeckten Kometen, von welchem Ende März dem Erdball eine ernstliche Gefahr drohen soll, da er die Bahn unseres Planeten kreuzt. Minder phantasierende Astronomen werden sich wohl über die Angstmacherei ihres Kollegen aussprechen haben.

Fleischindustrie-Ausstellung. An der vom 31. März bis 7. April währenden, mit einem Landeskongreß der Fleischhauer und Selcher verbundenen Ausstellung wird auch die Hauptstadt theilnehmen, indem sie die Pläne der Markthallen, Marktplätze, ferner die Requisitionen und Behelfe ihrer Schlachthäuser etc. ausstellen wird. Die Hauptstadt wird Veranlassung nehmen, den Kongreßmitgliedern auch das Pferdeschlachthaus und die dort eingerichtete Wurstfabrik im Betrieb zu zeigen.

Suspendirter Fachverein. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat heute die hauptstädtliche Behörde in einem Reskript verständigt, daß er die Thätigkeit des Fachvereins der Budapester Kaffeehausgehilfen suspendirt habe. Die Suspendirung wird damit begründet, daß die gegen die Cafetiers und die arbeitswilligen Elemente gerichteten Gewaltthätigkeiten im September und Oktober des vorigen Jahres von den Mitgliedern des Fachvereins verübt worden seien. Die gegen die Sicherheit des Lebens und des Vermögens gerichteten Gewaltthätigkeiten bestätigten die Annahme, daß der Verein die durch die Statuten vorgeschriebene Thätigkeit überschreite, weshalb der Minister auf Grund einer Circularverordnung vom Jahre 1875 den Verein suspendirt und bezüglich der Geschäfts- und Geldgebahrung die Untersuchung anordnete.

Unglück auf der Donau. Aus Sophia wird berichtet: Eine Gerichtscommission, bestehend aus den Richtern Andrassy und Alexejoff und aus den Advokaten Mircseff und Jakoff, wollte gestern bei Zimnice über die zugefrorene Donau gehen. Plötzlich brach das Eis unter ihnen ein und die vier Personen ertranken. Die Leichen wurden bisher nicht aufgefunden.

Geheimrath Stephan v. Molnár. Gestern Nachmittags wurde in Sátoraljauhely das verstorbene Magnatenhausmitglied Stephan v. Molnár zu Grabe getragen. Das Leichenbegängniß ging unter Trauerkundgebungen des ganzen Komitats vor sich. Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle, der Schwiegersohn des Verstorbenen, war mit seiner Gemahlin und seinem Sohn, dem Reichstagsabgeordneten Alexander Wekerle junior, anwesend; in seiner Gesellschaft befanden sich der Sohn des Verstorbenen Victor v. Molnár, Graf Alexander Andrássy und Graf Madár Hartenberg. Den Trauerzug begleiteten korporativ: die städtische Repräsentanz, das Komitatsmunicipium, der Gerichtshof und die Finanzdirektion, die Kommunal- und Komitatsbeamten, das Offizierskorps der Honvéds und der Gendarmen, die Stationsvorsteher, die Achtundvierziger-Honvéds und das Kasino des Komitats. Die Korporationen legten auf das Grab herrliche Kränze nieder.

Evangelische Gottesdienste. Sonntag, 24. d., finden um 10 Uhr Vormittags in der Kirche auf dem Deakplatz und um 11 Uhr in der neuen Kirche in der Stadtwaldhagenallee Gottesdienste in deutscher Sprache statt.

Großer Brand in Neupest. In den Morgenstunden wurden die Bewohner Neupests durch einen großen Brand aus dem Schlafe geweckt. Auf der Fabrikanlage der ungarischen Baumwollindustrie-Aktiengesellschaft (Mezőgasse 2) entstand ein Feuer, welches große Dimensionen anzunehmen drohte, und nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß sich der Brand auf ein einziges Gebäude der Fabrik beschränkte.

Das Feuer ist in der Spinnerei, dem großen Mittelpavillon der Fabrik, entstanden. Es ist dies ein 40 Meter langes und 25 Meter breites Parterregebäude, in welchem die Spinnmaschinen untergebracht sind. Abends um 7 Uhr begann die Nacht, auf welcher 17 Arbeiter und Arbeiterinnen theilnahmen. Gegen 3 Uhr Früh bemerkte einer der Arbeiter, daß eine Maschine in Folge Reibung Funken sprühe. Einige der Funken sprangen, ehe das verhindert werden konnte, in das neben der Maschine aufgehäufte Rohmaterial, welches sofort hoch aufloderte. Der Arbeiter bemächtigte sich, als die des Feuers ansichtig wurden, große Panik. Sie stürzten über Hals und Kopf zu den Thüren und Fenstern hinaus ins Freie. Der Brand fand in dem feuergefährlichen Material willkommene Nahrung und bald stand der ganze Fabrikraum in Flammen. Die Fabrikfeuerwehr trat sofort in Aktion und alsbald rückte auch die Neupester und Matospatolauer Feuerwehr mit voller Ausrüstung heran. Dessen folgte bald die Feuerwehr der umliegenden Fabriken, aber an eine Rettung des in Flammen stehenden Gebäudes war nicht mehr zu denken. Die Löschmannschaft mußte sich darauf beschränken, die stark gefährdeten Nebengebäude, besonders das mit fertiger Waare gefüllte Magazin zu schützen. Es bedurfte einer übermenschlichen Anstrengung, das Feuer zu lokalisieren, was endlich um 8 Uhr Früh gelungen war. Das Spinnhaus ist bis auf einen kleinen Bruchtheil sammt Einrichtung niedergebrannt. Unter dem Schuttlummt das Feuer noch immer und eine Feuerwehrrücktheilung ist jetzt noch damit beschäftigt, die immer wieder auflebenden Flammen zu löschen. Die Höhe des Schadens kann derzeit auch annähernd nicht festgestellt werden.

Spenden. Cäcilie Großmann (Ris-Garam) sendet uns 5 Kronen für das Pester israelitische Mädchenwaisenhaus. — Von R. N. haben wir 1 Krone für „Gratissbrod“ erhalten. — Als Kranzablösung für weil. Jidór Bertalan sind uns von der Familie Julius Friedmann gestern 20 Kronen (nicht — wie es in Folge eines Druckfehlers hieß — 10 Kronen) für das Pester isr. Knabenwaisenhaus zugekommen.

Sturmwetter. Gestern Nachts wüthete längs der östlichen Riviera ein fürchterlicher Orkan. Die Sturmfluth zerstörte die Eisenbahnstrecke zwischen Levanto und Bonassaca. Die Züge Genua-Rom müssen einen Umweg über Piaccenza-Sanana machen. Auch im Hafen von Spezia richtete der Sturm großen Schaden an. — Aus Zürich telegraphirt man: Neue Schneestürme in der Schweiz haben viele Postverbindungen unterbrochen. Die Straße Schöllenen-Uri ist unpassierbar; die Bahn Saignelegier-Chaux de Fonds eingestellt, bei Villiers-Neuenburg ist durch eine Lamine ein Zug entgleist. Bei mehreren Häusern wurden durch die Schneelast die Dächer eingedrückt. Das Kurhaus Seeben am Wallensee wurde durch eine Lawine gänzlich zerstört. In Seealpie Sänktis ist das Eis 1 Meter 20 Centimeter dick. In den Bergen wurden verhungerte Hirse und Gemsen gefunden. Die Gemeinden errichten Futterplätze für das Wild, das in die Dörfer kommt.

Todesfälle. Der Reichstagsabgeordnete Johann Szuhá ist heute auf seinem Geczeer Gute gestorben. Szuhá, der ein Alter von 63 Jahren erreichte, vertrat den Wahlbezirk Szálc (Komitat Tolna) und war Mitglied der Unabhängigkeitspartei. — Der pensionirte Tabakfabrikdirektor, Kon. Rath, Besitzer des Offizierskreuzes des Franz-Joseph-Ordens, Joseph Milder, ist hier am 20. d. im Alter von 63 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß fand heute unter großer Theilnahme statt. — Der Seebener Probst Gregor Sidófalva de Sidófalva ist gestern im Alter von 61 Jahren gestorben. — Am 19. d. starb in Wien der Budapester Junge Herman Krauß im 77. Lebensjahre. In dem Verstorbenen betrauert der hauptstädtliche Professor Dr. Jakob Krauß seinen Vater. — Heute Früh ist in Wien der ehemalige Reichsraths- und mährische Landtagsabgeordnete Graf Guido Dubsky in seiner Wohnung Franz-Josephs-Duak 25 gestorben. Graf Guido Dubsky war am 19. März 1835 geboren, hat daher das 72. Lebensjahr vollendet. Graf Dubsky war ursprünglicher Militär. Er wurde im Jahre 1870 Major und Flügeladjutant des Erzherzogs Albrecht. Im Jahre 1882 verließ er als Oberst und Regimentkommandant die Armee, um nach dem Tode seines Vaters die Bewirtschaftung seines Gutes Kiffis in Mähren zu übernehmen. Beim Scheiden aus dem aktiven Militärverdienste wurde ihm der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen und er bald darauf zum Generalmajor ernannt. Seit dem Jahre 1894 war Graf Dubsky Präsident des mährisch-schlesischen Fortvereins. Graf Dubsky war mit Gräfin Elisabeth Rinsky vermählt und hinterläßt einen Sohn und drei Töchter. — Aus Wien meldet man: Auf der psychiatrischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses ist heute Nachts der Professor der Agriculturntechnik an der technischen Hochschule Hofrath Dr. Guido Krafft im Alter von 63 Jahren gestorben. Hofrath Krafft, der schon seit längerer Zeit an einer durch geistige Ueberanstrengung hervorgerufenen Depression litt, wurde letzten Montag von einem Tobsuchtsanfälle heimgesucht, der seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig machte. Der Zustand des Gelehrten verschlechterte sich und heute Nachts ist Krafft dort verchieden. Professor Guido Krafft, ein Enkel des berühmten Schlachtenmalers Peter

Krafft, wurde am 15. Dezember 1844 in Wien geboren. Krafft schrieb mehrere gediegene Fachwerke. Seit dem Jahre 1875 redigirte er das „Oesterreichische landwirtschaftliche Wochenblatt“. — Aus Sidney telegraphirt man: Der ehemalige Direktor der hiesigen Sternwarte, Russell, ist gestorben.

Das Jubiläum des Norddeutschen Lloyd. Aus Bremerhaven wird telegraphirt: Anlässlich seines Jubiläums gab der Norddeutsche Lloyd Nachmittags an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ ein Festmahl, an welchem Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Staatssekretär Kraetke, Kolonialdirektor Derenburg, die Bürgermeister Marcoss und Barkhausen und die Spitzen der übrigen Behörden theilnahmen. Der Präsident des Aufsichtsraths des Norddeutschen Lloyd brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, und theilte mit, daß der Aufsichtsrath beschlossen habe, dem im Bau befindlichen großen Passagierdampfer den Namen „Prinz Friedrich Wilhelm“ zu geben. Prinz Friedrich Wilhelm dankte für diese Ehre und sagte, er habe bereits die Anerkennung und das Wohlwollen des Kaisers, deren der Lloyd sich stets würdig erweisen werde, ausgesprochen. Er betont die bewundernswürdige Entwicklung des Lloyd, der jetzt mit den größten Schiffsahrtsgesellschaften der Welt um die erste Stellung ringen könne. Der Lloyd sei ein Vermittler, unseres Wirtschaftslbens mit anderen Ländern, ein Förderer der Schiffabkunft, und durch den Geist, den er in den Offizieren und Mannschaften großziehe, für die Behrkrast des Vaterlandes werthvoll. Der Prinz trank sodann auf den Lloyd. Staatssekretär Kraetke überbrachte die Glückwünsche des Reichstanzlers und betonte, daß der Lloyd es der Genialität und Lichtigkeit seiner leitenden Männer, so Plate und Wiegand, wie einst Meier und Lohmann verdanke, daß er Deutschlands Stolz geworden sei. Der Generaldirektor Wiegand loquirt auf die Vertreter der Regierung, die gegenwärtiges Vertrauen mit dem Lloyd verbinde. Kolonialdirektor Derenburg brachte einen Toast auf Bremen aus. Abends war der Festdampfer glänzend beleuchtet.

Ballschronik. Der Kaufmannsball findet morgen, Samstag, im Royalssaale statt. Die Ladies Patronesses versammeln sich um halb 10 Uhr im Vestibule und halten Punkt 10 Uhr sammt den Notabilitäten zwischen dem Spalter der Arrangüre ihren Einzug in den Ballsaal. Die Ballsäfte werden erucht, pünktlich zu erscheinen. Für den wohlthätigen Zweck sind neuesten Spenden eingekoffen von: Dr. Bela Dalakoff und Frau, Dr. Johann Bazilievits und Frau, Julius Schässin, Ignaz Deutsch und Frau, Heinrich Baumgarten und Frau, Dr. Moriz v. Domony und Frau, Robert Auer und Frau, Leopold Landauer und Frau, Clemet Howath, Ludwig Augenthaler und Frau, Sigmund Singer und Frau, Karl Gompers, Jidór J. Rismann, Frau Madár v. Heinrich, Franz v. Heinrich, Mar v. Beck, Sigmund Kohner, Wilhelm Leipzig, Johann N. Löwenritt etc.

Die Verbreitung der Malaria in Ungarn. Im Auftrage des Ministeriums des Innern hat der Adjunkt des hygienischen und bakteriologischen Instituts dieses Ministeriums, Dr. Hugo Söllner, die Verbreitung der Malaria in Ungarn zum Gegenstand eingehenden Studiums gemacht. Dieses Ergebnis der 300 Seiten starke, mit 50 Karten beilagen versehene Band ist, der heute unter dem Titel „A malaria elterjedése Magyarországon“ erschienen ist. Das Wechselieber — Malaria — hat heute in Ungarn nicht mehr die Bedeutung, die ihm einst zugekommen ist, denn jetzt ist in Folge der Flugregulirungen und Sumpfauströckungen dieses Nebel bereits stark reduziert; in dessen fordert es noch immer Opfer genug, so daß man es fortwährend im Auge behalten und das Möglichste zu seiner Bekämpfung thun muß. Dr. Söllner gibt zunächst eine erschöpfende Topographie der Malaria in Ungarn, indem er jedes Komitat separat behandelt. Dann folgt eine zusammenfassende Studie, welcher wir entnehmen, daß das ausgedehnteste und stärkste Nest der Malaria in unserem Vaterlande die Gegend des Cseseder Moors (Komitat Szatmár) und des Szerény-Sumpfs im Bereger Komitat ist; dann folgen das Vékés-Biharer Riebergerbiet, der Theiß-Maros-Winkel, die südliche Pácskac. Auf Grund seiner Beobachtungen erklärt sich Dr. Söllner als Anhänger der Mosquitos-Theorie, d. h. er ist der Ueberzeugung, daß die Malaria in Sumpfgebenden grassirt und durch die Mosquitos (Gelsen) verbreitet werde. — Das auf Grund eingehender Studien mit großer Sorgfalt verfaßte treffliche Werk hat sich zu einer umfassenden Monographie herausgewachsen, die großen Nutzen stiften wird; den Fachkreisen sei das Buch aufs angelegentlichste empfohlen.

Jours. Der Klub der Kunstfreunde beendete heute seine Saison mit dem Konzert der Gräfin Dora Pejacsevič. Außer der Gräfin Pejacsevič wirkten an den Konzert noch mit: Frau Wilhelm Graß, Bela Nemcs, Comtesse Rózi Esterházy, Klara Regéczy und Rózi Marjalkó. Die musikalischen Darbietungen errangen großen Beifall. — Der Kulturklub der ungarischen Frauen veranstaltet am 27. d., Nachmittags, in der Wägneregasse 9 einen Künstlerjour, an welchem Frau Julius Deák, Frau Moriz Horváth, Andor Krudy und das Mitglied des Nationaltheaters Elisabeth Páulay mitwirken werden. Nach dem Konzert serviren folgende Damen Thee: Frau Margit Gömbös-Salamb,

Margit Györy, Frau Joseph Kiss, Frau Joseph Rudnay, Frau Koloman Reichenhaller, Frau Joseph Somorjai, Frau Hugo Weigelsberg, Frau Julius Sempeleni, Frau Karl Zipernowsh, Baronin Braunecker.

Die Urauer Fejérváry-Kaserne. Das Munizipium der Stadt Urad hat bekanntlich vor Kurzem beschloffen, den an der dortigen Honvéd-Kaserne angebrachten Namen Fejérváry entfernen und an dessen Stelle den Namen Mátyás zu setzen zu lassen. Wie nun aus Urad gemeldet wird, hat der Kommandant der in dieser Kaserne stationierten Husaren Major Baron Kolbert Zech vom Obersten des Szegeder Honvéd-Husaren-Regiments Nr. 3 Koloman Paasthy den vertraulichen Befehl erhalten, den Namen Fejérváry von der Front der Kaserne nicht ohne höhere Ordre entfernen zu lassen und die Entfernung dieses Namens eventuell auch mit Brachialgewalt zu verhüten.

Diebstähle im Justizministerium. Wie berichtet, wurde im Justizministerium ein Individuum verhaftet, welches dort mehrfache Diebstähle verübt hat. Der Betreffende gab an, daß er der aus Wien gebürtige 29jährige Buchhalter Alfred Antonutti sei. Angeblich ist er vorbestraft, wegen Diebstahls verbüßt er Strafen in Wien, Möllersdorf und Stein. Er will seit dem Monat Juli des vorigen Jahres in Budapest sein und von Diebstählen gelebt haben. Die Polizei ist bemüht, die Identität des Diebes und sein Sündenregister festzustellen.

Sundesperre. Die Vorsteherung des I. Bezirks hat über den ganzen Bezirk bis zum 25. März die Hundesperre verhängt. Die Vorsteherung der Christenstadt hat über den Bezirk eine vierzigtägige Hundesperre verhängt. Während dieser Zeit müssen Hunde zubause angelegt gehalten und auf der Straße mit Maulkorb versehen an der Leine geführt werden. Verstöße gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 200 K. belegt.

Banket zu Ehren eines schwedischen Künstlers. Der Präsident des Landesparlamentes für bildende Künste Baron Julius Forster veranstaltete zu Ehren des Delegierten der schwedischen Regierung, des Malers Anselm Schulberg, im Landestafelino ein Banket, an welchem zahlreiche ungarische Künstler theilnahmen. Der schwedische Künstler wurde von seinen ungarischen Kollegen in zahlreichen Trinksprüchen gefeiert.

Chauffeurische in Budapest. Am 1. März wird die erste ungarische Schule für Automobilführer in der Hauptstadt eröffnet, was einen bedeutenden Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete des Automobilismus bedeutet. Die Kurse, in welchen die theoretische und praktische Mechanik unterrichtet wird, finden unter Leitung des Ingenieurs Béla Szalárdi statt.

Hochzeitgeschenke im „Párisi Nagy Áruház“. Bracht-Katalog nach der Provinz gratis.

An Nährkraft ist der geschmack- und geruchlose Poltanische Lebertran der reichste. 2 K. Apoth. Szabadság-tér.

Gegen Husten, Heiserkeit bewahren sich als unübertreffliches Mittel die allgemein beliebten Eggers Brustpulver. Dieselben schmecken ausgezeichnet und belegen nicht den Magen. Per Karton 1 K. u. 2 K. (Probekarton 50 H.) Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

In 3 Tagen entfernt Sommersprossen, Leberflecken, jede Gesichtsunreinl. Földes' Margit-Creme. Preis 1 K.

Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Zurgeräthe-Erzengung IV., Karlsplatz, Selter.

Die Schiffskatastrophe.

Neuere Meldungen. Gerettete Künstler.

Die näheren Details, die über die große Schiffskatastrophe an der holländischen Küste bekannt werden, beleuchten den ungeheuerlichen Unglücksfall in seiner ganzen Schrecklichkeit. Angesichts des Hafens fährt der mächtige Schiffskoloss an den schützenden Steindamm des Wolo und birgt in zwei Theile; die erste Sturzwelle schwemmt fünfzig Personen über Bord, und das sind noch die glücklicheren, denn das tüchtige Element bereitet ihnen sofort den Untergang, doch die andere Hälfte der Passagiere, die sich auf das über den Wellen schaukelnde Wrack flüchtet, schauert lange Stunden hindurch dem fürchterlichsten Tode entgegen, der unvermeidlich ist und nur sein Opfer zu höhnen scheint. Angesichts des entsetzlichen Verlustes an Menschenleben ist es immerhin ein Trost, daß die gestern in der ersten schreckensvollen Verwirrung aufgellatterten Gerüchte sich zum Theile als übertrieben erwiesen haben. Namentlich ist der Verlust, den die europäische Kunstwelt erleidet, doch um Vieles geringer, als gestern mitgetheilt worden war, indem erfreulicherweise die große Mehrzahl der gestern todt gemeldeten Stars sich doch am Leben befindet. Auf dem Dampfer „Berlin“ befand sich nur jener Theil der Künstlergäste, der sich direkt in das Berliner Engagement zurückbegab, während ein namhafter Theil der Protagonisten des Londoner Ensembles sich bereits mehrere Tage zuvor eingeschifft, ein anderer

Theil in London zurückgeblieben war. Für das olossale Interesse, welches die Katastrophe in ganz Europa hervorgerufen hat, spricht der Umstand, daß wenige Stunden nach Bekanntgeben der angeblichen Todesnachrichten bereits in allen Großstädten Mitteleuropas Dementis der todtgesagten großen Künstler vorlagen. Theodor Bertram, Franz Naval, Lino Máté, Feinhals, Franz Schalk, Dr. Felix Kraus und seine Gattin Arrienne Osborne hatten sich nicht auf dem Dampfer „Berlin“ befunden, und die Meisten haben bereits ihre Angehörigen und Direktionen von ihrem Eintreffen an ihrem regelmäßigen Aufenthaltsort verständigt. Der Münchner Kammerfänger Feinhals hatte die Freundlichkeit, die Budapestere Operndirektion und den Konzertarrangeur Méry sofort telegraphisch zu verständigen, daß er sich wohlbehalten in München befinde und sich freue, zu seinem Balladenabend und seinem Gastspiele demnächst hier eintreffen zu können. Kapellmeister Schalk hat seine Thätigkeit in Wien bereits aufgenommen, und wenn auch über das Verbleiben zahlreicher anderer Künstler keine nähere Meldungen vorliegen, so steht es doch fest, daß sie sich nicht auf dem untergegangenen Dampfer befunden haben. Aber auch trotz dieses aufleuchtenden Freudenstrahles verliert die grauenhafte Katastrophe nur wenig an ihrer Schrecklichkeit. Ueber den entsetzlichen Unglücksfall liegen die folgenden näheren Mittheilungen vor:

Weitere Schilderungen der Strandung.

Berlin, 22. Februar. Aus Hoek van Holland wird gemeldet: Die Strandwache, welche Tag und Nacht die ein- und ausfahrenden Schiffe an der Maasmündung kontrollirt, berichtet über die Strandung des Dampfers „Berlin“ wie folgt:

Um 5 Uhr 15 Minuten Früh, zur üblichen Zeit, traf das Postschiff „Berlin“ von der Maasmündung in Hoek van Holland ein. Fast im nämlichen Augenblick warfen Orkan und sturmgepeitschte Wogen das Schiff quer vor die nördliche Wole, wo es auf den riesigen Basaltquadern in zwei Stücke zerbrach. Ohne Bergung wurde der Rettungsdampfer „Präsident van Heel“ gerufen, der sofort auslief, jedoch in den thurm hohen Wellen nichts ausrichten konnte. Um 1/26 Uhr erloschen die elektrischen Lichter an Bord, ein Zeichen, daß das Wasser in den Maschinenraum eingedrungen war. Von Bord des gestrandeten Schiffes kamen keine Signale mehr.

Als es eine Viertelstunde nach 7 Uhr taghell geworden war, sah man auf dem Vorschiff einen Haufen zusammengeprägter Menschen, welche bei dem stetigen Untersinken des Schiffes immer höher krochen und einander festhielten. Es waren gegen 120 Passagiere und 60 Mann der Besatzung an Bord. Schließlich wurde das ganze Borderschaft in die kochende Brandung hinuntergerissen, nachdem die Ueberlebenden dort anderthalb Stunden mit dem Tode gerungen hatten.

Der Rettungsdampfer nahm später noch vier Menschen auf. Einer war schon todt, an Land verstarben zwei Andere. Ein Vierter, der Belfaster Schiffskapitän Parkinson, der nach Amsterdam reiste, um einen Dampfer abzuholen, blieb am Leben. Er befindet sich jetzt in liebevoller Pflege ziemlich wohl.

Bald spülten auch Leichen ans Land. Während der Orkan den ganzen Tag anhielt, sah man auf dem Hinterschiff etwa zwanzig Menschen in verzweifelter Lage, welche mit Taschentüchern winkten. Aber die Hunderte am Land konnten ihnen in ihrer Todespein keine Hilfe bringen.

Als der Schnelldampfer „Wodan“ heute Nachmittags um 3 Uhr das Wrack entlang fuhr, sah er noch zehn Ueberlebende. Etwa vierzig Leichen wurden ans Land gespült, darunter ein todtes Knäblein von fünf Jahren. Seit 11 Uhr Vormittags konnte noch kein einziges Schiff wegen des Sturmwetters in die Maasmündung einlaufen. Ein anderer Schlepddampfer sichtete fünf Postfäcke auf. Es regnet Depeschen aus London, worin Einzelheiten, die Namen der Ueberlebenden erbeten werden. Die Leiden der Ueberlebenden auf dem Hinterschiff waren schrecklich anzusehen, weil fortwährend Sturzseen über das Schiff hinweggingen.

Das Schiff war in der Höhe der Maschinen hinter dem Schornstein. Zwei Schornsteine ragen noch theilweise aus dem Wasser hervor. Von dem Hintertheil des Schiffes war am Nachmittag nur noch ein kleines Stück sichtbar, das von den Wogen gepeitscht ward und auf dem man noch ein paar Menschen bemerkte. Nun hat sich tiefe Finsterniß über das wüthende Meer gelegt, und man hat die Hoffnung aufgegeben, daß die Wellen außer dem einen geretteten Irlander noch lebendige Menschen zurückgeben werden.

Erzählung des geretteten Kapitän Parkinson.

London, 22. Februar. Nach den Meldungen der heutigen Morgenblätter wurde bei der Katastrophe des Dampfers „Berlin“ nur ein Passagier gerettet, nämlich Kapitän Parkinson, welcher nach Amsterdam reiste, um dort das Kommando über einen Ostindienfahrer zu übernehmen. Kapitän Parkinson gab einem Korrespondenten der „Daily Mail“ die folgende Beschreibung von dem Schiffbruch: „Ich lag heute Morgens gegen 4 Uhr in meiner Koje, als ich plötzlich einen Stoß fühlte. Ich sprang auf und lief, ohne mich anzufleiden, an Deck. Dicht vor uns erhob sich der Pier und ich sah, daß wir uns in einer gefährlichen Lage befanden. Ich holte mir daher rasch meinen Mantel und lief auf die Kommandobrücke. Ich jagte zu dem Kapitän, dies ist eine üble Sache, und er antwortete, ich fürchte, Sie haben recht. Ich blieb auf der Brücke, bis das Schiff nachzugeben begann. Der Kapitän theilte mir mit, daß die Maschinen mit Wollendampf zurückarbeiten, aber wir konnten nicht freikommen.

Dann kam der Obermaschinenist auf die Brücke und meldete dem Kapitän, daß der Maschinenraum beginne, sich mit Wasser zu füllen. Er fügte hinzu: „Ich habe die Maschinen Wollendampf rückwärts gelassen.“ Darauf verließen der Kapitän und der Steuermann die Brücke, und ich weiß nicht, wohin sie gingen. Später rief mir der zweite Steuermann, die Brücke, die wackelig geworden war, zu verlassen. Er stieg die Treppe hinab, aber ich traute dieser nicht und ließ mich an einer Kette hinab und fiel auf das Deck.

Die Passagiere waren zusammengedrängt. Die Frauen schrien und die Kinder weinten. Aber die Kälte tödtete die Kinder bald, und dann starb eine Frau nach der andern. Am andern Ende des Schiffes sah ich eine Frau unter den Passagieren, aber ich weiß nicht, wie es ihnen ging. Ich sah, daß der Bordtheil sehr wahrscheinlich sinken würde und rieth den dort befindlichen Passagieren, nach dem anderen Ende zu kommen. Mein Rath erwies sich bald als begründet, denn der andere Theil glitt langsam in die Tiefe. Plötzlich ergriff uns Alle eine mächtige Woge und spülte uns über Bord. Dabei stieß ich gegen etwas, ich glaube, die Davitketten.

Sobald ich an die Oberfläche kam, versuchte ich zu schwimmen, aber meine Arme und Beine waren so erstarrt, daß ich nur mit den Knien zusammenschlagen konnte. Ich blickte umher und sah ein dicke Holzplanke. Ich schwamm auf sie zu und hielt mich an ihr fest. Dann kam ein Rettungsring her an und gleich darauf ein zweiter, und mit diesen hielt ich mich über Wasser. Aber es war so kalt, daß ich mich kaum festhalten konnte, und schwere Wogen brachen über mich herein.

Plötzlich erblickte ich ein kleines Fahrzeug in einiger Entfernung und wartete, bis es näher kam. Mit Mühe brach ich ein Stück weißes Holz los und schwang es über meinem Kopfe, während ich um Hilfe zu rufen versuchte, aber ich sah zu erschöpft zu sein. Gerade als ein merkwürdiges schlaftrübes Gefühl über mich kam, sahen sie mich und signalisirten dem Rettungsboot. Im nächsten Augenblick wurde ich mit ein paar Bootshaken an das Boot gezogen und hineingehoben.

Damit endete Kapitän Parkinson's Erzählung, da ihm der Arzt weiteres Sprechen untersagte. Der Kapitän, der aus Belfast stammt, sagt, er glaube, daß alle Frauen und Kinder und viele männliche Passagiere vor Kälte starben, bevor sie über Bord gewaschen wurden.

Rotterdam, 22. Februar. Um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags wird aus Hoek van Holland telegraphirt: Der Schlepper „Sellevoetskuis“ mit einer Barke im Schlepptau konnte eine Boje erreichen und sich von da aus mit Hilfe von Seilen mit dem Wrack der „Berlin“ in Verbindung setzen. Bis jetzt konnten acht Personen gerettet werden, soviel vom Ufer aus zu beobachten war. Man versucht die Schiffbrüchigen aus der Barke in eine Rettungschaluppe zu transportieren. Zur Stunde sind die Rettungsarbeiten im vollen Gange. Ob die Geretteten der Besatzung oder den Passagieren angehören, ist nicht bekannt.

Hoek van Holland, 22. Februar. Bis heute Nachmittags halb 5 Uhr waren 35 Leichen geborgen. Den ganzen Tag über herrschte hier heftiger Sturm mit Schnee und Hagel. Die vom Wrack des Dampfers „Berlin“ geretteten zehn Personen sind an Bord des Bergungsdampfers gebracht worden, auf dem sich Prinz Heinrich der Niederlande befindet.

Rotterdam, 22. Februar. Bis 10 Uhr Vormittags war es noch immer unmöglich, an das Wrack des Dampfers „Berlin“ heranzukommen.

London, 22. Februar. Nach einer der Great Eastern Railway Company aus Hoek van Holland ausgegangenen, um 1 Uhr 30 Minuten Morgens

ausgegebenen Depesche waren um diese Zeit noch einige Personen auf dem Brack des Dampfers „Berlin“ bemerkbar, zu deren Rettung weitere Anstrengungen gemacht werden.

Hoek van Holland, 22. Februar. Prinz Heinrich der Niederlande kam heute Vormittags 10 Uhr aus dem Haag mit Automobil hier an und fuhr zweimal mit einem Lotsendampfer so nahe wie möglich ans Brack der „Berlin“ heran, besuchte auch die Werfte der Holland-Amerika-Linie, die als Leichenhalle eingerichtet worden ist. Der Rettungs-dampfer ist Mittags von neuem in See gegangen, doch zählt man nicht auf einen günstigen Erfolg. Der Kapitän des Rettungsdampfers sagte in einer Unterredung, daß das Brack von der See herungeworfen wurde, und daß er mindestens zwei Lebende an Bord gesehen habe, die er noch zu retten hoffe, wenn der Seegang eine Annäherung gestattet. Die Mannschaft des Dampfers „Vienna“ der Harwich-Hoek-Linie, der in Rotterdam Mittags eintraf, hat noch Hilferufe vom Brack gehört.

Die Opfer des Schiffskatastrophe.

Berlin, 22. Februar. Unter den auf dem Dampfer „Berlin“ Verunglückten befindet sich auch die Gattin des Kammerjägers Georg Bertram, welche ihrem Manne erst vor wenigen Tagen in London angetraut worden war. Ihr Mädchennamen war Peterling. Bertram hat heute die Trauerbotschaft erhalten und ist heute Morgens nach Hoek abgereist.

Unter den Umgelommenen befinden sich mehrere in Berlin bekannte junge Künstler, auf deren Begabung man große Hoffnungen gesetzt hatte. So der Tenorist Hoffmann-Bisterer, der an die Berliner Komische Oper engagiert werden sollte, und die jugendliche Sängerin Gaebler, die einer angesehenen Dresdener Familie entstammte und erst 17 Jahre alt war, ferner die Sängerin Hilda Schöne, die als Elisabeth in „Lammhäuser“ große Erfolge in London erlangen hatte und für das Hamburger Stadttheater engagiert worden war.

Auch der Regisseur Reimann, der lange Zeit am Hamburger Stadttheater gewirkt hatte, ist bei der Katastrophe ums Leben gekommen. Reimann hinterläßt vier unmündige Kinder.

Man nimmt jetzt an, daß die Ursache der Katastrophe darauf zurückzuführen ist, daß die Kette, welche das Steuer mit dem Rade auf der Kommandobrücke verbindet, im entscheidenden Augenblick brach.

Der Oberregisseur der Berliner Komischen Oper, Moris, erklärte einem Mitarbeiter der „Berliner Zeitung“, daß 40 bis 50 Sänger von dem Opernsinfonist, welches die Van Dnjische Tournee veranstaltet hatte, Rückfahrkarten erhalten haben, welche für den Dampfer „Berlin“ gültig waren. Er befürchtet daher, daß die nächsten Meldungen von der Unglücksstätte die Zahl der Künstler, welche bei der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, größer erscheinen lassen werden.

Um Mitternacht wurden noch fünf Ueberlebende von dem Brack weggeschwemmt. Sie verschwanden in den Wellen. Jetzt hat man bereits alle Hoffnung aufgegeben, noch Jemanden retten zu können.

Von den Leichen, die ans Land geschwemmt worden sind, wurden bisher 26 identifiziert. Die ans Ufer geschwemmten Leichnamen sind im Wartesaal des Bahnhofes in Hoek aufgebahrt und Soldaten überwachen die Leichen, bis die Behörden sie identifizieren können.

Die zwei Säcke mit Depeschen vom englischen auswärtigen Amt an den englischen Botschafter in Berlin, sowie an den englischen Botschafter in Kopenhagen wurden ans Land geschwemmt. Ihre Siegel sind ganz unverletzt, so daß die Sendungen ihr Ziel erreichen werden.

Die verunglückte deutsche Operngesellschaft.

Berlin, 22. Februar. Die Namen der verunglückten Mitglieder der deutschen Operngesellschaft sind noch nicht sämtlich mit Bestimmtheit erhoben; die meisten dieser Verunglückten dürften aber dem Chorpersonal angehört haben, das sich nach Mitteilung des Chordirektors Armbruster in London vorwiegend aus Berliner Sängern rekrutiert hatte. Das Schicksal dieser unglücklichen jungen Künstler ist von besonderer Tragik. Die Dauer der Opernsaison war ursprünglich auf vier Wochen berechnet, wurde dann unter entsprechender Verlängerung der Kontrakte auf sechs Wochen ausgedehnt, endlich aber am Sonntag aus finanziellen Rücksichten nach nur fünfwöchentlicher Gesamtdauer plötzlich abgebrochen. Die Verunglückten sind also Opfer dieser zweimaligen Planveränderung geworden.

Zwei von ihnen, Herr und Frau Rank aus Berlin, wohnten mit dem Kapellmeister Hugo Bryk in derselben Pension; alle drei beabsichtigten, die „Berlin“ zur Ueberfahrt zu benutzen. Herr Bryk jedoch aber wegen der ungünstigen Witterung die Abreise auf; das Ehepaar verabschiedete sich von ihm mit den Worten: „Unkraut vergeht nicht“, fuhr ab und mußte seinen Optimismus mit dem Leben

büßen. Kapellmeister Bryk ist übrigens ein Wiener von Geburt.

Ein Theil der deutschen Sänger und Sängerinnen war schon Dienstag abgereist, ein Theil blieb in London, darunter, wie bereits gemeldet, van Dnj selbst, ferner Fräulein Marjon vom Berliner Vorhng-Theater, Fräulein Kleine, Herr Denninger (gleichfalls gemeldet), der um zwei Glöckchen zu spät zum Dampfer kam, Herr Scherberg, Herr Ulrich aus Leipzig, die Herren Better und Hähnel aus Dresden.

Der ertrunkene königliche Courier Arthur Herbert hatte besonders wichtige Depeschen für die Höfe von Kopenhagen, Berlin, Petersburg und Teheran. Nach einer Londoner Meldung sollen die Säcke, welche die diplomatische Korrespondenz enthielten, mit unerbrotchenen Siegeln ans Land gespült worden sein. Auf dem Dampfer befand sich eine Sendung von Diamanten im Werthe von 170,000 Mark.

Der umgekommene Kapitän der „Berlin“ war der rangälteste und einer der tüchtigsten vom Stabe der Dampferflotte; er hinterläßt Frau und Kinder.

Liste der verunglückten Sänger.

Die genaue Namensliste der deutschen Sänger und Sängerinnen, die sich auf dem Dampfer befanden, liegt nun vor. Van Dnj war nicht unter ihnen. Es fuhren auf dem Dampfer „Berlin“:

- die Damen: Bertram, Buttell, Sternsdorf, Rosa und Selene Lehmann, Wild, Schrötter, Ehepaar Frank, Ehepaar Wendberg, Herr Franz Hartmann, durchwegs aus Berlin; ferner die Damen: Gaebler, Theile, Grünberg, sämtlich aus Dresden; Fr. Schöne aus Mannheim, Herr Stellmach aus Köln und Herr Dara aus Trier.

Interessant ist es, daß die übrigen Sänger, welche der deutschen Operngesellschaft angehört hatten, gestern Abends trotz des Unglücks, das ihre Kollegen und Kolleginnen des Morgens besaßen, die Rückfahrkarte nach Deutschland auf der gleichen Route über Harwich und Hoek van Holland antraten und ebenso fahrplanmäßig Punkt halb 9 Uhr London verließen. Der Separatzug und der Dampfer „Vienna“, welcher diesmal hinüberfuhr, waren wieder voll.

Van Dnj.

Brüssel, 22. Februar. Van Dnj telegraphirt, daß er heute Nachts über Ostende auf seiner Besichtigung Berlaer bei Pierre aus London eingetroffen ist. Er reist morgen nach Hoek, um die todtten Künstler und Choristen zu sehen.

Wagner-Sänger Dr. Felix Kraus und seine Gattin.

Triest, 22. Februar. Der hiesige Notar Dr. Gustav Rigel, ein Onkel des Opernsängers Dr. Felix Kraus, hat von seinem Neffen ein Schreiben erhalten, wonach der Sänger bereits vor einigen Tagen mit seiner Frau wohlbehalten in Leipzig eingetroffen ist.

Prag, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Prager Tagbl.“ verständigte der Sänger Felix Kraus seinen hier lebenden Vater, den pensionirten Generalstabsarzt Kraus, aus Leipzig, daß er mit seiner Frau wohlbehalten dort eingetroffen sei. Van Dnj hatte Kraus schon Samstag im Vertrauen von seiner Heiserkeit Mitteilung gemacht, worauf das Ehepaar Kraus sofort abreiste. Die übrigen Mitglieder wollte Van Dnj noch einige Tage beisammenhalten. Generalstabsarzt Kraus ist Nachmittags nach Leipzig abgereist.

Die deutsche Operngesellschaft in London.

Die Gesellschaft, welche nach dem vorzeitigen Abbruch ihres Gastspiels in Coventgarden auf dem Heimwege von einem so schauerlichen Geschehense ereilt wurde, stand unter der geschäftlichen Leitung des Managers Mr. Franz Ronden und hatte den einstigen Liebling des Wiener Opernpublikums Herrn Ernst Van Dnj zum artistischen Führer. Sie war bei ihrer Abreise aus Deutschland aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt:

- Artistischer Leiter: Ernst van Dnj. Hofkapellmeister Leopold Reichwein (Mannheim.) Kapellmeister Franz Schalk, der schon vorgestern aus London nach Wien zurückgekehrt ist.

Die Solistinnen der Stagione:

- Fräulein Aino Akté, Fr. Schöne, Fr. Marie Brema, Fr. Nalt (vom Hoftheater in Dresden), Fr. Agnes Nichols, Fr. Gough, Fr. Söffler, Fr. Domeneo (aus Wien), Frau Kraus-

Osborne, Gemahlin des mit untergegangenen Dr. Felix v. Kraus, Fr. Burckhardt.

Die Solisten der Stagione:

- Tenorist Herold (Kopenhagen), Dr. Felix v. Kraus (aus Bamreuth), Herr Dreaglio, Herr Kramer, Tenorist Birkenfeld (Dresdan), Herr Berndt, Dr. Jung, Herr Justin, Herr Bisgaham, Herr Naval, Herr Lohsing, Herr Bertram, Herr Cuninghams, Herr Keller, Herr Spies, Herr Feinhals, Herr Leonhardt, Herr Delwary, Herr Dara.

Die Portefeuilles des ertrunkenen Couriers.

Rotterdam, 22. Februar. Es ist bisher unmöglich, ein vollständiges Verzeichniß der Passagiere des „Berlin“ zu erhalten, da die Schiffsregister mit dem Schiffe untergegangen sind. Unter den Verunglückten befindet sich, wie bereits gemeldet, auch der englische Kabinetscourier Arthur Herbert, welcher mit wichtigen Depeschen für englische Missionen nach dem Kontinent abgereist war. Zwei seiner Portefeuilles, und zwar das eine für die englische Botschaft in Berlin und das andere für die englische Gesandtschaft in Kopenhagen wurden unverfehrt mit unerbrotchenen Siegeln gestern ans Land gespült.

Aus der Passagierliste.

Amsterdam, 22. Februar. Nach der vorläufigen Passagierliste des Dampfers „Berlin“ befanden sich außer den deutschen Künstlern unter Anderen noch folgende Personen an Bord des untergegangenen Schiffes:

- Herr und Frau Serabinsky aus Krakau, Fräulein Herz, Herr Salford aus Manchester, Herr Launiger, Herr Frankenberg, Herr August Hirsch, Herr Tiemann, Herr Hochländer, Herr Helfenstein, Herr Reisman.

Letzte Depeschen.

Köln, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Kaiser Wilhelm zog Erkundigungen über das Unglück ein. Der Berliner Stadtrath sprach den Hinterbliebenen der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen innigstes Beileid aus.

Rotterdam, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Um Mitternacht waren noch einige Menschen auf dem Hintertheil des Schiffes sichtbar. Einmal kam ein Rettungsdampfer so nahe, daß die Matrosen ein Seil auswerfen konnten, doch konnten die am Schiffe Befindlichen dasselbe nicht ergreifen, es entglitt ihren Händen und rutschte in die Wellen. Ein Bergweilungsstreich erscholl auf dem Brack, denn die Unglücklichen sahen damit ihre letzte Hoffnung schwinden.

Berlin, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Mitglieder der Operngesellschaft, welche verunglückt sind, waren zumeist junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren. Einige stammen aus der königlichen Chorschule und London war ihr erstes Engagement. Als man die jungen Leute vor der Ueberfahrt warnte, sollen sie geantwortet haben: Lieber stranden, als in London verhungern. Wenden todgemeldeten Solisten und Solistinnen haben sich auf dem Schiffe, wie feststeht, die Folgenden nicht befunden: Kammerjäger Naval, Fr. Acté, Tenor Birkenfeld aus Berlin, Feinhals, Fr. Nalt, Kammerjäger August Rieß, Kapellmeister Reichwein, der Sänger Herold und Kapellmeister Brück.

Amsterdam, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Bisher wurden sechzig Leichen von Engländern agnosziert. Die Zahl der verunglückten Deutschen dürfte neunzehn nicht übersteigen. Ein junger Berliner, der sich nach Deutschland begab, um Vorbereitungen für seine Hochzeit zu treffen, befindet sich ebenfalls unter den Opfern.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Drei Angestellte der Hafenbehörde wurden heute verhaftet, da sie mehrere angeschwemmte Leichen heraubten.

London, 22. Februar. (4 Uhr 22 Min. Nachm.) „Reuter's Bureau“ meldet aus Hoek van Holland: Die auf dem Brack des Dampfers „Berlin“ noch befindlichen zehn Personen wurden gerettet.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Der auch heute Morgens noch anhaltende Sturm verhinderte das Näheren von Rettungsmannschaften an das Brack, dessen Hintertheil noch aus der Brandung hervorragte. Um diese Zeit waren unbedingt noch Lebende auf den Trümmern, was auch der Umstand beweist, daß in Hoek eine Blauke aufgefangen wurde, auf welcher mit Blaufärbung stand: „Fünfzehn Personen sind noch im Rauchzimmer“. Der von Harwich Nachts dort eingetroffene Rettungsdampfer „Amsterdam“ hörte beim

Vortüberfahren die Hilferufe von Bord des „Berlin“, ohne sich jedoch den Schiffbrüchigen nähern zu können. Das Rettungsboot „Kapitän Janßen“, das im Laufe seiner 30jährigen Dienstzeit schon 336 Menschen vom Tode des Ertrinkens bewahrte, fährt in seinen heldenmüthigen Anstrengungen, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, fort. Die Gesamtziffer der auf der „Berlin“ Eingeschifften wird abwechselnd mit 141 bis 144 angegeben.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) „Daily Express“ veröffentlicht eine Unterrichtung mit dem wachhabenden Beamten am Leinen Leuchtturm von Hoek, der die Strandung sah. „Ich beobachtete“, jagte er, „den Dampfer, als er sich in der Morgendämmerung der Küste näherte. Er war vollständig in der Gewalt des Kapitäns und kam direkt auf die Mündung des Hafens zu. Plötzlich schien er steuerlos zu sein. Seine Bewegungen wurden unsicher. Im nächsten Augenblick wurde der ganze Dampfer wie ein leichtes Stück Holz gegen den Molo geworfen. Das Schiff brach in demselben Augenblick in drei Theile. Der mittlere Theil sank sofort, der Vordertheil blieb auf der Sandbank über Wasser. Auch das Hintertheil blieb über Wasser. Zwischen dem Vorder- und Hintertheil brachen sich die vom Sturm geweiteten Wellen mit unbeschreiblicher Kraft. Die Menschen kletterten an den Vordertheil empor, bis sie den höchsten Punkt über Wasser erreicht hatten. Je mehr das Brack in die Kluthen herabsank, desto höher kletterten die Unglücklichen, doch schneller als man denken konnte, verschwand der Vordertheil in den Wellen. Man hörte die milden, verzweifelten Rufe der Untergehenden. Nun blieb noch das Hintertheil über Wasser. Hier sah ich zahlreiche Menschen, die sich festgebunden hatten, um nicht über Bord geschwemmt zu werden, doch ihre Anstrengungen waren vergeblich. Einer nach dem Andern wurden über Bord geschwemmt, die Uebrigen erbaten durch Zurufe und durch vergebliche Signale Hilfe, die wir ihnen nicht leisten konnten. Man findet nur eine einzige Erklärung für die Ursache der Katastrophe, nämlich, daß die Kette, welche den Steuerapparat auf der Kommandobrücke mit dem Ruder verbindet, im entscheidenden Augenblick brach, wodurch das Schiff hilflos wurde und gegen den Molo geschleudert worden ist, wo es zerschellte.

Rotterdam, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Es bestand noch die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Passagiere, die sich in dem aus dem Wasser hervorragenden Theile des Bracks befanden, retten zu können. Es wurde Alles aufgeboten, mit Dampfrettungsbooten an das Brack heranzukommen, doch scheiterten alle Versuche an dem hohen Seegang und dem heftigen Sturm. Bis heute Früh blieben alle immer wieder von neuem unternommenen Rettungsversuche vergebens. Heute Früh ist der aus dem Wasser hervorragende Theil des Bracks mit den Ueberlebenden vom Molo weggerissen worden. Die Rettungsaktion ist nun fast ganz unmöglich, da seit Mittag ein heftiger Schneesturm wüthet, der die Wogen aufpeitscht. In mehreren ans Land geschwemmten Leichen wurden deutliche Spuren gefunden, daß die Leichen beraubt wurden.

London, 22. Februar. Die Great Eastern Eisenbahngesellschaft theilt mit, daß sich unter den Getreteten vom Dampfer „Berlin“ befinden: Fräulein Buttler, Johanna Gähler, Emil Young und Bräuer, welche letzterer sich auf der Reise zu seiner Frau nach Hamburg befand.

Brüssel, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein Stück Holz, das aufs Land geschwemmt wurde, bringt traurige Nachricht von den auf dem gestrandeten Dampfer befindlichen Personen. Diese theilen mit, sie seien im Rauchsalon am Hinterdeck versammelt und befinden sich noch immer über Wasser. Es ist äußerste Gefahr. Die Unglücklichen erwarten den Tod. Die Botschaft rührt von fünfzehn Passagieren her, die sich im Rauchsalon zusammengefunden haben, um den gemeinsamen Tod zu erwarten. Die Botschaft, in englischer Sprache geschrieben, schließt mit der Versicherung, daß sie dem Tode mit Ruhe und Muth entgegensehen.

Berlin, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die an geschwemmten Leichen sind düstern kellerhaft, ein Beweis von der Plötzlichkeit der Katastrophe. Die Gesamtzahl der Verunglückten schwankt zwischen 141—144. Die Besatzung zählte 52 Mann.

Berlin, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine Privatdepesche der „Berl. Ztg.“ meldet: Noch um Mitternacht waren auf dem noch aus dem Wasser hervorragenden Hintertheil des Schiffes Personen sichtbar. Ein Rettungsversuch scheiterte. Die Zahl der Ueberlebenden vermindert sich stündlich. Einer nach dem Andern wurde über Bord geschwemmt oder verlor die Kraft, sich festzuhalten und ließ sich von den Wellen treiben. Die Tragödie konnte vom Ufer aus deutlich beobachtet werden, ebenso der Todeskampf der Unglücklichen. Die ans Ufer geschwemmten Leichen sind im Bahnhof von Hoek aufgebahrt. Soldaten überwachen die Leichen. Zwei Säcke mit Depeschen vom englischen auswärtigen Amt an den Botschafter in

Kopenhagen wurden ans Land geschwemmt. Die Siegel sind noch unverletzt.

Der Hungerstreik der ruthenischen Studenten.

Der Hungerstreik der verhafteten ruthenischen Universitäts Hörer, deren Vertheidigung fünf ruthenische Advokaten übernommen haben, dauert — wie man aus Lemberg telegraphirt — in ungeschwächtem Maße fort. Die Häftlinge sind übereingekommen, im Strike auszuhalten und bis Sonntag keinen von ihnen im Erkrankungsfalle zum Transport ins Inquiritenspital anzumelden. Einer der Häftlinge, welcher einen heftigen Nervenchock erlitt, wurde in eine Einzelzelle gebracht, wo man ihm Morphinum einspritzte.

Nach der gestrigen Konfrontation der beschuldigten Universitäts Hörer mit zahlreichen Zeugen hat der Untersuchungsrichter für heute Morgens die Enthaltung einer aus zwölf Studenten bestehenden Gruppe angeordnet. Die Konfrontation wird heute fortgesetzt und unter den Zeugen befindet sich auch Dr. Gelber, dessen Promotion in der Universitätsaula gerade damals stattfand, als die ruthenischen Studenten daselbst eindrangen und die bekannten Ausschreitungen begingen.

Das Ergebnis der gestrigen Konfrontation bestand darin, daß die verhörrten Zeugen in dem Wiener Studenten Vladimir Kasznir, Redakteur der „Ukrainischen Rundschau“, einen der Rädelsführer der Demonstrationen erkennen wollten.

Ebenso wie für Kasznir fielen die Zeugenaussagen auch für den Rechtslehrer Paul Krott sehr gravirend aus, welcher — wie die Bedelle und andere Zeugen erklärten — mit dem Messer in der Hand sich auf einen der polnischen Studenten in der Aula stürzte. Derselbe soll sich auch im Talar des Rektors auf den von den Demonstrationen im Stiegenhause der Universität errichteten Barricaden gezeigt und seine Kameraden haranguiert haben. Auch soll er Einrichtungstücke in der Aula zertrümmert haben. Die Zeugen behaupten, daß unter den Verhafteten viele ruthenische Studenten fehlen, welche an den gedachten Ausschreitungen theilgenommen haben.

Weiter telegraphirt man aus Lemberg: Die strikenden ruthenischen Studenten verbrachten die Nacht in vollkommener Ruhe. Das ihnen heute Früh von der Gefängnisverwaltung gebotene Frühstück wurde von ihnen zurückgewiesen. Die Strikenden nahmen nicht einmal Wasser zu sich, und erklärten, unbedingt im Strike auszuharren, bis sämtliche Verhafteten auf freien Fuß gesetzt würden.

In der ersten Morgenstunde erschien der Vertreter der Verhafteten, Dr. Fedak, um bei der Rathskammer Schritte wegen der Enthaltung der Studenten zu unternehmen. Untersuchungsrichter Dr. Frank erklärte dem Anwalt der Verhafteten, daß auf Grund der gestrigen Konfrontation der Verhafteten mit den Zeugen noch im Laufe des Vormittags fünfzehn ruthenische Akademiker, denen es gestern gelang, ihre Unschuld an den letzten Demonstrationen und Demonstrationen nachzuweisen, auf freien Fuß gesetzt werden würden. Bezüglich der anderen werde die Rathskammer wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages ihre Entscheidung treffen. Diejenigen ruthenischen Studenten aber, deren Schuld an den gewaltthätigen Demolierungen an der Universität und an den Mißhandlungen des Universitätssekretärs Professors Dr. Winiarz nachgewiesen erscheint, würden bis zur Hauptverhandlung in Haft behalten werden.

Weitere Depeschen melden: Sechzehn verhaftete ruthenische Studenten sollten heute Vormittags auf freien Fuß gesetzt werden. Dieselben weigern sich indes aus Korpsgeist, freiwillig die Gefängniszellen zu verlassen.

Lemberg, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heute freigelassenen zwölf ruthenischen Studenten weigerten sich, das Gefängnis zu verlassen. Sie legten sich zu Bette und erklärten, krank zu sein. Da sie jedoch von den Aerzten als gesund befunden wurden, erfolgte deren gewaltthätige Entfernung aus dem Gefängnis. Heute soll noch eine Partie der Studenten und morgen der Rest derselben in Freiheit gesetzt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Nachdem die halbwegs brauchbaren Gestalten der ungarischen Geschichte ausgehoben und auf die Bühne geschleppt worden, scheint man nun die Größen unserer Theatergeschichte für diesen Dienst „pressen“ zu wollen. Denn kurz nach dem Erscheinen der Dery erscheint nun Frau Kántor auf der Szene, jene große Tragödin, welche von ihren Zeitgenossen die ungarische Mettich genannt wurde. Die Bühnenhelden sind eigentlich selten die Helden von Stücken, und wenn sie dazu gemacht werden, haben sie in der Regel wenig zu sagen. Auch die Frau Kántor des Einakters „Kántornás“ von Karl

Száf dem Jüngsten weiß uns kaum mehr als ihre Selbstbiographie zu erzählen in Begleitung von Schmerzensausbrüchen über die Unbill, daß sie bei der Zusammenstellung des ersten Ensembles für das neue Nationaltheater übergangen wurde. Die Biographie ist jedenfalls eine nützliche Sache und wird hauptsächlich Jenen frommen, welche mit dem Lebenslauf der Bräuer der Braven unserer dramatischen Bühnenbrecher noch nicht vertraut sind. Nachdem Frau Kántor ihre Lebensbeschreibung bei der Ziehmutter ihrer Tochter angebracht hatte, lernt sie noch den Bräutigam ihrer Tochter, einen biederen Schloßhergesellen, kennen und wartet nun auf die Begegnung mit Mariechen, die sie seit ihrer Kindheit nicht gesehen hat. Und Mariechen kommt, aber sie will aus gänzlich unverständlichen Gründen von ihrer Mutter nichts wissen. Die arme Frau Kántor, die gekommen war, ihr müdes Haupt in der Nähe ihres Kindes zur Ruhe zu neigen, ist von der unmotivirten Zurückweisung von Seite Mariechens zu Tode getroffen und verläßt sie zur selbigen Stunde, nicht ohne den Abwesenden ans Herz gebunden zu haben, sie zu vergessen. Nachdem auch der Schloßhergeselle keine Miene machte, den Schlüssel für das unbegreifliche Verhalten des dummen Mariechens zu finden, fiel der Vorhang. Das Publikum applaudirte und das Stück war durch das Examen gekommen, was nicht ohne alle Absicht gesagt wird. Denn für gewisse Autoren ist das Nationaltheater ungefähr das, was die gewissen Nachschick-Gymnasien für schwache Studenten sind. Die Frau Kántor stellte Frau Száfai dar, eine Rolle, in der Lebensschmerz, Mutterleid und Berufsweh laut werden. Wenn man der großzügigen Persönlichkeit der Száfai die weichen Gemüths- und Empfindungslaute ablocken will, muß ein falscher Ton herauskommen. Man kann eben auf dem Bombardon keine Schalmeyen blasen. Herr Pethe, der Schloßher, gab mit gekrümmtem Rücken eine verkrümmte Darbietung, und das dumme Mariechen spielte Fr. Doró. Doll hausbackener Freundlichkeit war die wadere Ziehmutter der Frau Uvári. Sie sprach echte, ungeschminkte ungarische Worte. Wie erwähnt, das Publikum applaudirte und der Autor kam. f. r.

(Kön. Oper.) Die preussische Kammerfängerin Emmy Destrin ließ sich bei uns bisher bloß in einem philharmonischen Konzert hören und so konnte man damals kein abschließendes Urtheil über ihre Kunst gewinnen, mindestens kein solches, das in richtigem Verhältnis zu ihrer Bedeutung als Bühnenfängerin stünde. Heute war ihr im Opernhause ungleich reichere Gelegenheit geboten, künstlerische Qualitäten zu offenbaren. Fräulein Destinn sang die Santuzza in der „Bauernehere“ und die Nedda in den „Bajazet“. Hier die sorgenvolle Betrogene, dort die sorglose Betrügerin. Die Tragik der Santuzza liegt Fräulein Destinn näher, trotzdem ihr schöner, ausgeglichener Sopran dramatischer Schlagkraft eigentlich entbehrt und nur mit Hilfe einer virtuosen Gesangs- und Athemtechnik den Ausdruck stärkerer Affekte gewinnt. Allein hier war es die reiche Gestaltungskraft der Künstlerin, die starke Wirkungen äußerte. Eine bewegliche Aktion, ein ausdrucksreicher, oft nur etwas zu theatralisch ausgeholter Gestus geben zu bewundern, wie genial ein feiner Intellekt die spontanen Aeußerungen innerer Bewegung und eines heißen Temperaments — vorzutauschen vermag. Ihre Nedda bot nicht minder interessantes an glänzender Wache. Hier — auf den leichteren Diapason gestellt — drang auch die prachtvoll gebildete Stimme der Künstlerin siegreicher durch. Das virtuos gefungene „Bogellied“ wurde stürmisch zur Wiederholung begehrt. Man genoß Alles in Allem eine Kunst, die mehr leuchtet und glänzt als erwärmt und an das Innere greift, aber des Bewundernswerthen so Vieles enthält, daß man rückhaltlos in die reichen Ehrungen miteinstimmen darf, mit denen das Publikum unseren interessanten Gast in Form rauschender Beifallsausbrüche wiederholt auszeichnete. In Herrn Lunardi fand die Künstlerin einen stimmgewaltigen Partner, dessen italienisches Ungestüm an rustikaler Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Noch wäre Herr Szemere (Silvio) zu nennen, allein nur zum Zwecke einer Warnung, seine schönen Stimmittel nicht zu forciren. Die virtuose Bühnenkunst der Destinn schien sich übrigens dem ganzen Ensemble mitgetheilt zu haben: lebhafter als sonst spielten sich die Vorgänge auf der Bühne ab und selbst das Orchester ließ etwas von heißerem Athem merken. —dö.

(Konzert.) Die Herren J. J. und G. G. setzten heute im Konzertsaal ihren Beethoven-Chylus mit dem größten künstlerischen Erfolg und unter rauschenden Anerkennungen des Auditoriums fort. Das Programm der beiden Künstler enthielt (in der Reihenfolge der Opuszahl) die Sonaten Nr. 4, 8, 6 und 7, von denen namentlich die großzügige, von beiden Interpreten mit hinreißendem Schwung gespielte C-moll-Sonate tiefsten Eindruck machte. Aber es war ein wenig zu viel des Schönen; den intimen Reizungen des Spieles der beiden ausgezeichneten Künstler nachzugehen, erfordert eine so starke geistige Anspannung, daß schließlich das Genießen zur Arbeit ward. Der Soire wohnte auch diesmal das denkbar größte und vornehmste Publikum

bei, das den beiden Konzertgebern nach jedem Satz mit einem Sturm von Beifall dankte.

* Anna Chram veranfalet am 25. d., 1/4 Uhr Nachmittags, Marie Valeriegasse 10, I. Stock, eine Rezitation, wobei sie Gedichte von Simrock, Heine, Drostekühnshoff, Scheffel, Goethe und Villenron zum Vortrag bringen wird.

* Die Bildhauer Richard Furedi, Stephan Foth und Eugen Lechner veranfaleten in ihren Ateliers im Burgbazar eine Ausstellung von Grabsteinmodellen, welche Sonntag, den 24. d., eröffnet wird.

* Der künstlerische Nachlaß des in Petersburg verstorbenen Malers Michael Tichy wurde jetzt von den russischen Behörden zusammengeschrieben. Der Bericht des österreichisch-ungarischen Votachasters über den künstlerischen Nachlaß wurde dem ungarischen Unterrichtsministerium übermittlel, welches indes noch feinerlei Schritte zum Ankauf der Sammlung unternommen hat.

* Die Gesellschaft „Könyves Kalmán“ veranfalet eine Ausgabe von Heliogravuren und Kunstblättern, welche die vornehmsten Schöpfungen der ungarischen und ausländischen Malkunst umfaßt. Die überaus gelungenen Reproduktionen, die alle Feinheiten des Originals wiedergeben, erfreuen sich bereits beim Publikum großer Beliebtheit. Die Heliogravuren sind sammt geschmackvollem Rahmen für 40-60 Kronen gegen Ratenzahlungen erhältlich. Der künstlerisch ausgestattete Katalog der Gesellschaft kostet 50 H.

Geschichten vom Theater.

(Die Sängerkatastrophe. — Die Stobspost in der Oper. — Das schöne Fräulein Rast. — Preissteigerung unter den Sängern. — Der stolze Impresario. — Rezept gegen Rollenleid. — Was ist an einem Auf gegeben? — Eleonore Duse: „Monna Vanna“. — Ein Scherzwort.)

Er hat vielleicht noch nie mit so gewählter Grausamkeit, mit so wilder Wuth gearbeitet, der „alte Mörder Ozean“, wie vorgestern auf dem Unglückschiffe, da er eine Ladung von Künstlern in seinen Menschenfressermagen hinuntergeschlang. Der fürchterliche Tag des Jorues, von dessen Schärfe man bei uns wenig abzuschnleifen glaubte, als man verkündete, daß dieser schaurigen Noxade kein Ungar zum Opfer gefallen ist, hatte auch bei uns einen schmerzvollen Nachhall. Schon das rein Menschliche des großen Unglücks griff an alle Herzen, erst wenn man bedachte, daß Leute auf der Menschheit Höhen, verwöhnte Künstler, verhäßteste Lieblinge es waren, die nach einem furchtbaren Kampfe zwischen Erfrieren und Ertrinken in den Rufus hinabstiegen! Da mußte die peinvolle Sensation ihren Höhepunkt erreichen.

Es ist begreiflich, daß die Stobspost in der Oper die tiefste und niederschlagendste Wirkung übte. Im Darstellerpersonal, im Orchester und in der Direktion gibt es Viele, die in der Verlustliste eine Menge Bekannter, Freunde und Kunstgenossen fanden. Man kann sich das Entsetzen nicht vorstellen, welches die Künstler ergriff, als sie Namen wie Van Dyck, Vertram, Feinhals und Kraus lasen und auch die anmuthige Aino Acte unter den Opfern aufgezählt fanden, Künstler, mit denen sie hier oder in der Fremde zusammengewirkt haben. Freilich, heute sieht das finstere Bild, so weit man das eben sagen kann, etwas tröstlicher aus, denn alle theuren Häupter und Aehln, die man bereits als verloren beweinte, fehlen nicht, und als demzufolge eine etwas ruhigere Stimmung platzgriff, da wendete sich das ungetheilte Mitgefühl einer Verunglückten zu, die wohl bei unserem Publikum unbekannt, aber in Opernkreisen umso geschätzter ist. Und von allen Lippen klang es: „Im Gotteswillen, das schöne, anmuthige Fräulein Rast!“

Sie war die Schönste, die Liebenswerteste auf dem Schiffe, und ihr Tod wird nicht dementirt werden. Vielleicht wird es ein bleicher Strahl des Trostes für die Zurückgebliebenen der schönen Sängerin sein, wenn sie erfahren werden, daß man ihrer Todten in dem wildfremden Budapest im Geiste ein so schönes Begräbniß veranfaletete und ihr ein so inniges Gedenden widmete.

Nur wer die Kunst und die Künstler nicht kennt, wird glauben, daß man anläßlich dieses neuesten Falles es bloß bei Trauerkundgebungen verwenden ließ. Kaum hatten sich die ersten Wogen der Aufregung verlaufen, als die Sonnenstrahlen der Bohèmeheiterkeit aus den düsteren Wolkenfalten hervorbrachen. Die Künstler gratulirten einander zu der Preissteigerung, welche ja eintreten muß im Sängerverkehr, wenn man drangehen wird, die Verlorenen zu ersetzen. Freilich geschah dies sehr diskret, ohne alle blasphemische Schönnungslosigkeit. Man scherzte sozusagen unter Thränen. Aber etwas kräftiger ging es zu, als ein Impresario sich auch in die Sache mienge. Dieser mußte bereits die üblichen Prozeduren über sich ergehen lassen. Als der Fall nämlich in der Plaudereder der Oper erörtert wurde, kam der Impresario Müller hinzu und die Künstler fragten ihn besorgt, ob er nicht auch Klienten unter den Opfern habe. Der Impresario rechte sich gewaltig in die Höhe und sprach voll stolzen Selbstbewußtseins:

„Nein! Das kann m e i n e n Künstlern nicht passieren. Meine Sängergel'n nicht unter!“

Da konnte sich ein Künstler nicht enthalten, zu bemerken:

„Gewiß nicht, weil Ihre Sängergel'n selbst vom Meer ausgepien werden!“

In den Theatern ist gegenwärtig nebst der Influenza eine andere Krankheit sehr verbreitet. Man nennt sie den Rollenhungertypus. Man weiß es gar nicht, wie viel Rollen ein Schauspieler vertragen kann und wie viel Ungemach die Rollenhungersnoth der Schauspieler den Direktoren bereitet. Mit dem Rollenhungert geht selbstredend der Rollenleid Hand in Hand. Der kennt nun überhaupt keine Grenzen. Davon hat in jüngster Zeit auch der Direktor des Nationaltheaters ein Pröbchen zu kosten bekommen, als die Rollen von „Hedda Gabler“ ausgeheilt wurden. Eines Tages gab es hierüber eine hitzige Verhandlung in der Direktionskanzlei. Als die Einigung zur Noth bereits hergestellt war, zog der Direktor ein altes, vergilbtes Papierblatt aus der Tasche. Er zeigte es den Künstlern. Es war ein Brief des großen Martin Korbuan an seinen Direktor, in welchem er diesem die Titelrolle von Shakespeares „Timon von Athen“ zurückschickte. Den Schlußsatz des Schreibens las Herr Somló nun vor. Er lautete: „Ich beuge mich in Demuth vor der unerreichbaren Größe des britischen Geistesriesen, aber ich schicke die Rolle dem Herrn Direktor ehrerbietig zurück mit der Bitte, sie einem Würdigeren zuzuthelen, da ich meine bescheidene Begabung für diese gigantische Aufgabe nicht ausreichend finden kann.“

Dann überreichte der Direktor den Künstlern den Brief mit den Worten:

„Ich gebe Ihnen dieses Schreiben. Mögen Sie davon die beste Anwenndung machen. Es ist ein Rezept gegen Rollenleid!“

Der Leid hat diese Woche im Lustspieltheater beinahe eine kleine Katastrophe verurfalet. In dem nächsten neuen Stück dieser Bühne, dem preussischen Militärschwank „Husarenfieber“, figurirt eine Anzahl deutscher Bäckfische, welche von Cleminen der Haus-theaterschule dargestellt werden. Diese Bäckfische müssen nun gemäß der Handlung von einem Kadeten, den S a r k a d i verkörpert, der Reihe nach geküßt werden. Bei einer Probe geschah es nun aus Versehen des besagten Sarkadi, daß er eines der Bäckfische ungeküßt ließ. Die Kleine nahm sich die vermeintliche Zurücksetzung so zu Herzen, daß sie hinging und, ohne viel zu überlegen, einige Deci Laugenessenz trank. Das daraus entstandene Malheur war nicht groß, denn der Selbstmordversuch wurde beizeten bemerkt und die Kleine Lebensüberdrüssige bald wiederhergestellt. Das Rezept gegen diese neue Art des Theaterneides war bald gefunden. Sarkadi küßt seitdem den gekränkten Bäckfisch immer an erster Stelle. Und das Bäckfischlein ist wieder lustig und findet das Leben wieder schön.

Das nächste Theaterereigniß ist das erstmalige Erscheinen der Duse im Lustspieltheater. Sie wird im März an zwei Abenden spielen. Darüber braucht man nun nicht viele Worte zu verlieren, höchstens als appetitregendes Mittel anzuführen, daß die Direktion aus dem zur Auswahl eingesendeten Repertoire für einen Abend „Monna Vanna“ angesetzt hat. Alles Uebrige verzieht sich von selbst.

Heute Abends ist Emmy Destinn der Gast der Oper. Dem Anlaß verdankt ein Scherzwort seine Entstehung. Ein Opernhabitue fragte einen Sänger:

„Na, wie wird's heute Abend werden?“

„Im schlimmsten Falle wird es einen „Succes Destinn“ geben!“

F. N-a.

Wiener Conliffengehichten.

(Das Ballet Ereigniß. — Im Namen des Herrn Sternberg. — Das Zeugniß des Kondukteurs. — Die angenagelte Rolle. — Man darf ihn nicht hören. — Der Souffleur des Burgtheaters. — Die reservirten Plätze.)

Eigentlich sind die Wiener doch glückliche Menschen. Das Wochenereigniß der Wiener Stadt war der Konflikt Koller-Hafreiter. Man weiß außer Wien vielleicht kaum, daß beide Herren der Hofoper angehören. Koller ist Chef des Ausstattungswezens. Ein Theaterwürdenträger jungen Datums. Hafreiter ist Großherr des Ballets. Ein Theaterpotential alten Datums. Sogar Mahler respektirte stillschweigend die erstehene Herrschaft des Balletmeisters. Aber es macht ihm immer Spaß, wenn so ein alter Hofoperngöke gestürzt wird.

Das besorgte Herr Koller. Er that dem Balletmeister einen Affront an. Und der Direktion fiel es nicht ein, sich des schwer gekränkten Balletonkels anzunehmen. Hafreiter ist ein alter Theaterdiplomate. Er weiß, was große Männer in solchen Fällen zu thun haben. Sie reichen ihre Demission ein. In letzter Stunde hat sich ein sehr hoher Herr des gekränkten Ballet-Patriarchen angenommen — man darf sagen: einer der höchsten Herren — und man wird sein Demissionsgesuch in Gnaden — nicht annehmen.

Also von der Bedeutung dieses Ereignisses in der Wiener Balletwelt kann man sich wirklich nicht leicht eine Vorstellung machen. Ich habe gestern einige Balletdamen darüber reden hören. Es klang aus ihrem Munde so, als ob wir in der Monarchie vor einer großen Umwälzung ständen.

„Wo der Hafreiter so fest g'sessen is“, sagte die Eine.

„Hat'n halt der Koller-ins Rollen bracht“

sagte ihr ein Herr vom Orchester. Und die drei Terpsichorinen, pikirt, wie aus einem Munde:

„Hörn S', wie man da noch G'spässe machen kann!“

Auch der Direktor des Volkstheaters konnte es am jüngsten Samstag nicht begreifen, wie man in einem Augenblicke lachen kann, wo es ihm so feierlich ums Herz war. Man gab im Deutschen Volkstheater erstmalig Henri Bernstein's „Der Dieb“. Das effektvolle Stück erzielte auch hier seine Wirkung. Nach dem zweiten Akt mußte der Vorhang immer wieder hinaufgehen. Plötzlich tritt Direktor Weiß, bekrakt, mit dem ihm eigenen, würdigen Ernst vor und deutet mit der Handbewegung eines Imperators an, daß er sprechen will. Ruhe tritt ein. Aber in dem Augenblick geht der Vorhang nieder. Natürlich lacht man. Der Vorhang hebt sich wieder. Herr Weiß beginnt:

„Im Namen des Dichters, Herrn Henri Sternberg...“

Lachium! Die Korrektur ging im Lachen verloren. Der Sprecher wollte es nicht verstehen, daß man über einen so geringfügigen lapsus linguas so unbändig lachen konnte. Und der Journalist Julian Sternberg, der den Direktor schon so oft gefrozzelt hat, war erstaunt, daß gerade sein Name Herrn Weiß immer auf der Zunge liegt.

Ein in der Theaterwelt noch nicht dagewesenes Attest hat vorgestern der Schauspieler Aneidinger dem dienstthuenden Regisseur beigebracht. Herr Aneidinger ist ein chronischer Zutättkommer auf den Proben. Die Hälfte seiner Gage geht in Strafen auf, die ihm für theilweise oder ganz verüumte Proben auferlegt werden. Trotzdem er ein Genie ist im Erfinden von motivirten Entschuldigungen, die ihn vor der Strafe schützen. Am Dienstag erhielt er von der Direktion ein Schreiben, daß die nächste Verspätung mit seiner Entlassung bestraft werden soll. Am Mittwoch kam er wieder verspätet. Und legte dem Regisseur einen mit Bleistift geschriebenen Zettel vor folgenden Inhaltes:

„Ich, Kondukteur Nr. 1213 der städtischen Straßenbahn, bestätige hiemit dem Herrn Schauspieler Aneidinger, daß der Wagen wegen Schadhastigkeit der Bremse auf der Ringstraße einen Aufenthalt von 10 Minuten hatte.“

Der Straßenbahnkondukteur gilt in Wien für eine amtliche Person. Das amtliche Zeugniß mußte von Regisseur und Direktion als vollständig zu reichende Entschuldigung angesehen werden.

Im Lustspieltheater wird jetzt ein neues Stück gespielt, dessen zweiter Akt im Gerichtssaal vor sich geht. Der Schauspieler Lessen plaidirt in diesem Akt hinter den Gerichtsschranken. Er hat eine Riesentrolle zu absolviren und erleichtert sich die Aufgabe, indem er zwischen den Akten vor sich die Rolle liegen hat. Die Gerichtsschranken befinden sich weit weg vom Souffleur. Auch darf der Souffleur nach dem Hausgeheß nur eingreifen, wenn der Schauspieler hängen bleibt. Aber ein Schauspieler, der die Rolle vor sich haben kann, blickt allen Ereignissen beruhigt entgegen. So stand Herr Lessen denn im zweiten Akt erhabenem Hauptes da und setzte zu seinem großen Pladoner ein. Das bringt den sicheren Applaus bei offener Szene. Da plötzlich, mitten im Pladoner, wird er todtenbleich. Die Rolle ist verschwunden. Hilfsesuchend blickt er nach dem Souffleurkasten. Der Mann unten war aber mit der Pflege seiner Fingerringel beschäftigt. Wußte er ja, daß der Schauspieler in dieser Szene seiner nicht bedurfte. Die Darsteller des Gerichtshofes schmunzeln, der Staatsanwalt verbeißt mühevoll das Lachen, der arme Lessen ächzt und stöhnt und stammelt, und gelangt mühevoll zum Schluß des Pladoners. Der Vorhang fällt und der Darsteller des Staatsanwalts sagt harmlos:

„Ach, da bemerke ich jetzt erst, daß ich statt eines Aktenstückes irthümlich Ihre Rolle dem Gerichtspräsidenten überreicht habe.“

Der „hohe Gerichtshof“ lachte Thränen. Herr Lessen aber hat sich für die dritte Aufführung die Rolle mit Nägeln an den Tisch befestigen lassen. Der Herr „Staatsanwalt“ zog und zerzte daran, aber er gab es auf, als der nunmehr vorbereitete Schauspieler dem Gerichtshof mit Pathos zurief:

„Der Herr Staatsanwalt imponirt mir nicht mit diesem Aktenstücke!“

Dabei langte er nach der Rolle, die dieser Schauspieler ebenfalls vor sich liegen hatte und warf sie, wie im Eifer des Pladoners, weit von sich. Und nun stammelte dieser Schauspieler seine Rede herunter, wie vorher sein Partner. Und nun lachten sie den aus.

Der Souffleur dieses Theaters ist ein verlässlicher Mann. Einer der lustigsten seines Faches. Im Bewußtsein dessen läßt er sich kein Unrecht thun. Er ist auch der Einzige im Theater, der es magt, dem Oberregisseur, dessen Autorität sich Jeder stumm fügt, Widerspruch zu leisten.

„Ich habe Sie schon wieder souffliren gehört“, schrie ihn der Gewaltige bei der jüngsten Generalprobe an.

„Nachher is gut“, jagte der aus dem Kasten hinaus.

„Wiejo?“ jähreit ihn der Andere an.

„Ich bin ja da, daß mich die Schauspieler hören.“

„Bei mir darf man den Souffleur aber nicht

Der Kapitalist. Das neue landwirthschaftliche Dienstbotengesetz.

Heute Nachmittags wurde im Ackerbauministerium die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Landwirth und landwirthschaftlichen Dienstboten fortgesetzt. Jeder einzelne Abschnitt wurde eingehend erörtert. Die geplanten Institutionen rücksichtlich des Arbeiterschutzes wurden allgemein gebilligt. Insbesondere wurde es sehr gut aufgenommen, daß der Landwirth dem Dienstboten eine gewisse Wohnung geben muß, und daß namentlich die Dienstbotenwohnungen so gebaut werden müssen, daß jeder verheiratete landwirthschaftliche Dienstbote ein besonderes Zimmer erhalte. An Sonn- und Feiertagen können die Dienstboten nur zu der dringendsten und notwendigsten Arbeit verwendet werden, und bei den Reservisten, welche zu den Waffenübungen einberufen werden, dürfen keine Lohnabzüge gemacht werden. Auch die Bestimmung wurde gebilligt, daß für den Dienstboten der Landwirth die Hälfte der Kirchengsteuer und der Schulgebühren bezahlen müsse und daß von den den Dienstboten gewährten Vorschüssen keine Zinsen erhoben werden dürfen.

Was die häusliche Disziplin anbelangt, hielten es einige Konferenzmitglieder für angezeigt, daß der Landwirth seinen Dienstboten auch in ersterer Weise tadle. Mehrere Meinungen tauchten in der Richtung auf, ob der Landwirth nur dann etwas, was dem Dienstboten gehört, zurückhalten dürfe, wenn der Dienstbote einen Schaden verursacht hat. Mit Bezug auf die Gründe, bei deren Eintritt der Landwirth ohne Kündigung den Dienstboten entlassen könne, respektive der Dienstbote aus dem Dienste treten kann, wurde von mehreren Konferenzmitgliedern beantragt, daß eine solche Säkularisation des Dienstes nur bei bestimmten Vergehen erfolgen könne. Bei den Dienstbotenbüchern werden die Qualifikationsrubriken ausgelassen werden. Von mancher Seite wurde beantragt, daß die Strafbestimmungen des Entwurfs gemildert werden mögen. Was die verfügenden Behörden anbelangt, traten Viele dafür ein, daß in Städten der Polizeihauptmann in erster Instanz entscheide, die zweite Instanz möge jedoch der Bezugspräsidium u. A. m.

Nachdem die Vorlage durchberathen war, ergriff Ackerbauminister Darányi das Wort, um für das anhaltende Interesse zu danken, welches die Konferenzmitglieder bei der Enquete bekundeten. Er werde trachten, daß die Vorlage je eher Gesetzeskraft erlange. Der Minister bittet die Landwirthe, sie mögen dahin wirken, daß diese edlen Gesichtspunkte im Leben auch verwirklicht werden, und über das richtige Verhältnis zwischen Rechte und Pflichten derart zu wachen, wie dies in der Gesetzesvorlage intendirt sei.

Nachdem sich der Beifall gelegt, mit dem die Ausführungen des Ministers aufgenommen wurden, ergriff Julius Gullner das Wort. Er schilderte die allgemeine Anerkennung, welche die hingebungsvolle Arbeit des Ackerbauministers allenthalben finde. Sämmtliche Bürger des Landes sollen der hingebungsvollen Thätigkeit Darányi's volle Anerkennung. Neben dankt dem Minister für die Zuverlässigkeit, die er bei der Berathung bekundete und versichert, daß die Konferenzmitglieder sich nur durch das unparteiische Interesse für das allgemeine Wohl leiten ließen. Hierauf nahm die Konferenz unter Chrenrufen auf den Minister ein Ende.

Budapest, 22. Februar.

(Die ungarischen Eisenwerke der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft.) Die Direktion der ungarischen Werke und Domänen der österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat ein Projekt ausgearbeitet, laut welchem die veralteten Einrichtungen der Eisenwerke in Resicza und Anina vollständig neuorganisiert werden. Dem Projekt gemäß werden die Resiczaer Hochöfen gänzlich umgestaltet und gleichzeitig auf elektrischen Betrieb eingerichtet, da genügende Wasserkraft zur Verfügung steht. Für die Bauten und Investitionen wurden 10 Millionen präliminirt. Die Ausgaben finden Deckung in den Betriebseinnahmen und Abschreibungen, ein Anlehen wird nicht aufgenommen.

(Kursrückgang der russischen Renten.) Auf den westlichen Börsen hat der Kurs der russischen Renten seit gestern einen bedeutenden Rückgang erfahren, der sich auch hierher verpflanzt und hier in einem Abschlag von mehr als 1 Prozent zum Ausdruck gelangte. In Paris und Berlin fanden drängende Verkäufe in russischen Renten statt, welche auf das für die russische Regierung ungünstige Ergebnis der Dumawahlen und die Furcht vor einer Militärdiktatur in Rußland zurückzuführen sind, wozu noch das heute an der Londoner Börse verbreitete Gerücht kam, gegen den Czaren sei ein Attentat verübt worden. Diese letztere Meldung hat keine Bestätigung erfahren, die Wirkung aber war ein weiterer Rückgang von einem halben Prozent, der jedoch im Laufe des Tages theilweise wieder eingebracht wurde.

(Vom Berliner Geldmarkt.) Wie uns aus Berlin telegraphirt wird, sind heute wieder größere Quantitäten von Reichsbanknoten auf den Markt

gekommen, wodurch sich der Privatdiskont neuerdings auf 4 1/4 Prozent versteifte. Tägliches Geld notirt 4 1/2 Prozent. Fremde Devisen haben sich versteift, Check London war mit 20.55 gesucht.

(Konversion der bulgarischen Rente.) Wie man aus Sophia telegraphirt, werden daselbst in den nächsten Tagen Vertreter der Banque de Paris erwartet, um Verhandlungen über die Konversion der bulgarischen Renten zu pflegen. Wenn eine Einigung gelingt, soll trotz der ungünstigen Marktverhältnisse die Konversion im heurigen Jahre zur Durchführung gelangen. Zur Konversion soll zunächst die sechszehnjährige bulgarische Rente bestimmt sein. Nach den bestehenden Absichten steht die Konversion der sechszehnjährigen in einen fünfprozentigen Typus in erster Linie. Wenn die Chancen eines vierprozentigen bulgarischen Papiers günstiger beurtheilt werden, ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Konversion in eine vierprozentige Rente vollzogen wird. In diesem letzteren Falle glaubt man, daß auch die fünfprozentige bulgarische Rente in die Konversion einbezogen werden dürfte.

(Österreichische Länderbank.) Wie uns aus Wien telegraphirt wird, beschloß die Länderbank, eine Dividende von 26 Kronen (gegen 24 K. im Vorjahre) zu vertheilen. Der Reingewinn im abgelaufenen Jahre betrug 89 Millionen, um 1.9 Millionen mehr als im Vorjahre. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Aktienkapital von 100 auf 130 Millionen Kronen zu erhöhen. Damit wird die Länderbank über ein um 10 Millionen größeres Aktienkapital verfügen als die österreichische Creditanstalt.

(Das Pester Komitat und die landwirthschaftlichen Arbeiter.) Der Verwaltungsausschuß des Pester Komitats unterbreitete heute dem Ministerpräsidenten den Jahresbericht über die im zweiten Halbjahre 1906 bestandenen Verwaltungsverhältnisse. Der Bericht behandelt auch die Frage der landwirthschaftlichen Arbeiter in eingehender Weise und hebt unter Anderem hervor, daß die landwirthschaftlichen Central-Arbeiterorganisationen immer auf neuen Gebieten Boden zur Störung der gesellschaftlichen Ordnung suchen. Gegen die Arbeiterinteressen wollen sich weder die Behörden noch die sozialen Körperschaften verschließen, doch sei eine Interessenvertretung unmöglich, so lange die Arbeiterklasse ihre Interessen nicht selbst zu vertreten weiß, sondern mit deren Wahrung Elemente beauftragt, die einen anderen Lebensberuf haben. Diese können wohl die Arbeiter aufreizen und Unzufriedenheit mit ihrem Lose in ihnen erwecken, keineswegs aber die Sache der Arbeiter fördern. Zur Sanirung dieser Zustände hat der Minister des Innern noch im November v. J. eine Verordnung erlassen, wonach den Bezugspräsidien die Kontrolle in Arbeiterangelegenheiten in erster Reihe zustehe. Damit war wohl das Mittel zu einer wirklichen Kontrolle gegeben, doch blieb der Erfolg vorläufig noch aus, denn es war unmöglich, die auf verschiedenen Plätzen errichteten Zweig-Centralorganisationen zu paralytisiren, weil diese einestheils der Aufsicht anderer Gerichtsbehörden unterstellt sind, anderentheils aber durch Flugschriften und Auswanderungsagenten Unfrieden unter den Arbeitern stiften. Für die sittlichen und materiellen Schäden, die daraus für die Arbeiterklasse erwachsen, können die Führer der Centralorganisationen allerdings auch kaum verantwortlich gemacht werden. Solange daher diese Centralstellen nicht gemasregelt oder aufgelöst werden, kann von einer wirklichen Vertretung der Arbeiterinteressen keine Rede sein.

(Eine Arbeiterschutz-Ausstellung.) Nachdem das Abgeordnetenhaus die Vorlage betreffend die Arbeiter-Unfallversicherung erledigt hat, stellte die Direktion des Bundesungarischer Fabriksindustrieller jene Agenden fest, welche sich beim Vollzug des Gesetzes auf die Vertretung der Interessen der Fabriksindustriellen beziehen. Es wurde beschlossen, die Regierung in einem besonderen Memorandum darum zu ersuchen, daß die Durchführungsverordnung vorher den Interessenvertretungen mitgetheilt werde. Im Hinblick darauf, daß der Arbeitgeber in jedem Forum der Administration und der Rechtsprechung der Arbeiterversicherung gehörig vertreten sein müsse, hat der Bund seine Kanzlei in der Weise organisiert, daß die Fabrikanten in jedem einzelnen Falle der Arbeiterversicherung Aufklärung erhalten. Nachdem eine hauptsächliche Bestimmung des Gesetzes sich auf die Anschaffung von Vorkehrungen gegen die Unfälle bezieht, wurde der Antrag gestellt, eine Arbeiterschutz-Ausstellung zu veranstalten, worüber Sonntag in den Lokalitäten des Bundes eine Konferenz stattfinden wird.

(Eine amtliche Kontrolle der Spareinlagen in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphirt: Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an betreffend die Organisation der Ueberwachung und Kontrolle aller französischen und ausländischen Sparkassen-Unternehmungen, welche die Spareinlagen zu Kapitalisierungszwecken verwenden.

(Die Baumwollwaarenmanipulanten gegen die Konditionsvereinigung.) Western fand in Wien eine Versammlung von Baumwollwaarenmanipulanten statt, um gegen die von den Rohwaarenwebern beschlossenen neuen Zahlungsbeding-

nen Stellung zu nehmen. In der Versammlung waren dreißig Wiener und Budapest-Firmen vertreten. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, welche sich insbesondere gegen das Bestreben der Rohwaarenweber ausspricht, die bisher in Geltung gewesene Kassenzahlungskondition von 60 Tagen mit 4 Prozent Skonto auf 30 Tage mit 3 Prozent Skonto abzuändern. Ferner wurde auch von mehreren Seiten die Gründung einer Centralübernahmestelle für Baumwollrohwaare in Vorschlag gebracht, welche als Kontrollbureau für die ordnungsmäßige Lieferung der Rohwaare zu fungiren hätte.

(Konkurs.) Das Budapest-Handels- und Wechselgericht hat gegen die Budapest-Firma Gold, Silber- und Juwelenfirma A. B. Grünberger's Erben, (IV. Waingasse 30) den Konkurs eröffnet; zum Konkurskommissar wurde ernannt Richter Dr. Bela Galia, zum Massekurator Advokat Géza Káplán, zu dessen Stellvertreter Dr. Edmund Ruttkay-Miskán. Anmeldestermin 27. März, Liquidationstagfahrt 23. April, Wahl des Konkursausschusses 25. April.

(Insolvenz.) Die Delikatessen-, Wein- und Liqueurfirma Friß Kretschmer in Wien (I., Balfischgasse), hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen 235,000 K. und vertheilen sich auf mehr als 200 Gläubiger in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Holland. Gestern fand eine Gläubigerversammlung statt, welche der Firma ein Moratorium bis 8. März bewilligte und ein fünfgliedriges Komitee zur Prüfung des Status wählte.

(Ungarische Kaufleute in London.) Aus London wird gemeldet: Fünf Mitglieder der Londoner Handelskammer, die im Vorjahre Ungarn besucht haben, hielten am 16. d. eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, die Budapest-Handelskammer zu einem Gegenbesuche einzuladen. Die Budapest-Handelskammer wurde hiervon verständigt und ersucht, den Zeitpunkt des Besuches festzustellen. Dieselbe wird Ende Mai oder Anfangs Juni stattfinden. Am demselben Tage hielt der Vizepräsident der englischen Kammer Sir Albert Hall einen Vortrag über seine Eindrücke anlässlich des Besuches in Ungarn; er äußerte sich mit großer Anerkennung über die ungarischen Verhältnisse und forderte die englischen kommerziellen Kreise auf, sich an dem wirthschaftlichen Aufschwung Ungarns zu betheiligen. Der Vorlesung wohnte auch der Legationsrath Julius Szilassy bei.

(Reisestipendium für junge Gewerbetreibende.) Die Budapest-Handels- und Gewerbekammer schreibt den Konkurs aus auf ein seitens des Handelsministers an einen im Kammergebiete zuständigen strebsamen jungen Gewerbetreibenden zu verleihendes Reisestipendium von 600 K. Die Gesuche, welche mit den Dokumenten über den Zuständigkeits- und Wohnort, das Alter, die Beschäftigung, Familien- und Vermögensverhältnisse, Vorbildung, Sprachkenntnis, sittliche Aufführung, Auszeichnungen und Militärverhältnisse des Bewerber zu versehen sind und das Ziel und die Richtung der Reise und die zu besuchenden Gewerbestabliments, respektive Fachschulen anzugeben haben, sind seitens der im Budapest-Kammerbezirk zuständigen Bewerber bis 15. Mai l. J. im Kammerbau (V. Bezirk, Szemere-utca 6) einzureichen.

(Die Holländische Lebensversicherungsgesellschaft.) Hat soeben eine detaillirte Statistik ihrer Auszahlungen erscheinen lassen, aus welcher zu ersehen ist, daß die Gesellschaft bisher nahezu 57,000,000 Kronen zur Auszahlung brachte und daß sie ihre Auszahlungen zum größten Theile innerhalb einer Woche liquidirt und sich ihr Risiko fast auf die ganze Welt vertheilt.

(Wiener Pferde-Ausstellung.) Die diesjährige, von der VI. Sektion für Pferdezüchtung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien veranstaltete Pferde-Ausstellung findet in der Zeit vom 18. bis 26. Mai l. J. statt. Nähere Auskünfte sind im Sekretariate der VI. Sektion, Wien, I., Schauffergasse 6, zu erhalten.

(Die Produktion von Halmfuttermitteln.) Unter diesem Titel ist ein Buch, aus der Feder des Abgeordneten Joltán Szilassy und Sekretärs des Landesverbandes des Agrikulturvereins Emil Grabner erschienen, welches dem praktischen Landwirth die Mittel und Wege für die rationelle Produktion von Halmfuttermitteln an die Hand gibt. Das Werk behandelt alle jene Gras- und Kleefuttermitteln, welche auf dem Ackerfeld produziert werden können, und legt besonderes Gewicht auf das Verhältnis der Mischung, nach welchem die verschiedenen Futtermitteln gebaut werden sollen. Das Werk behandelt die wichtige Frage der Futtermittelproduktion sehr ausführlich und berückichtigt dabei stets den praktischen Standpunkt. Der Preis des Buches, das durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, beträgt 10 Kronen.

(Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Eröffnung der Güterdampfschiffahrt in der Savej. Am 26. d. wird die Güterdampfschiffahrt in der Savej - Strecke Sijet-Zirong (Semlin) - Belgrad - in beiden Richtungen (thal- und bergwärts) eröffnet. Budapest, am 22. Februar 1907. Die Verkehrsdirektion.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßaft

Budapester Börse.

22. Februar.

Table with columns for 'Ia. Ung. Staatsanl.', 'II. Andere Anlehen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparkassen', and 'VI. Verf.-Gesellsch.'. It lists various financial instruments and their market values.

Table with columns for 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelei', 'IX. Eisen- u. Maschinen-Fabriken', 'X. Buchdr.-Ktten', and 'XI. Diverse Untern.'. It lists industrial and manufacturing companies and their market values.

Table with columns for 'XII. Verkehrs-Unt.', 'XIII. Zese', and 'XIV. Saluten.'. It lists transportation, utility, and other companies and their market values.

Table with columns for 'XV. Devisen (vista)', 'XVI. Wechsel', and 'XVII. Gold- u. Silber'. It lists exchange rates and precious metal prices.

Table with columns for 'XVIII. Wechsel', 'XIX. Wechsel', and 'XX. Wechsel'. It lists various exchange rates and market data.

Scott's Emulsion advertisement featuring the fisherman logo and text describing the product's benefits for health and vitality.

Ziehung schon am 25. Februar advertisement for the conversion of mortgage-free loans by the Hungarian Hypothek-Kreditbank.

BAROS GÁBOR advertisement for liquor, cognac, and brandy, highlighting quality and price.

Kundmachung advertisement from the Hungarian Steam and Navigation Company regarding ship schedules.

Grammophons and FÜR MÄNNER advertisement featuring an image of a gramophone and text about men's health products.

Vorhang-Congress-Stoffe advertisement for high-quality curtains and fabrics by Wald Gyula.

Elsőrangú bor-czég and ügynököt keres. advertisements for wine and recruitment.

Polgár Sándor advertisement for a medical professional, including an image of a woman and child.

JAKOB LANG & SOHN advertisement for bicycles, featuring an image of a bicycle.

Ziegelei and Baron KOZMITZA advertisements for a brick factory and a medicinal product.

Haupttreffer 1 Million Kronen.
Schon am 25. Februar
 ist zu gewinnen der

200.000 Kr. Haupttreffer
 auf ein Stück konvert. Hypotheken-Los, welches 6mal
 auf 1 Million, 1/2 Million, 300.000 200.000 Kronen Haupt-
 u. 100.000, 50.000, 30.000 Kronen etc. Nebentreffer.

Diese Lose sind bei uns zu haben per Stück:
 auf 18 Monatsraten zu 8 Kr. 80 H. || auf 30 Monatsraten zu 5 Kr. 70 H.
 „ 24 „ „ 6 „ 90 „ || „ 38 „ „ 4 „ 80 „

Schon nach Einzahlung der ersten Monatsrate per Postanweisung erhält der Käufer den
 mit Serie und Nummer versehenen Original-Ratenbrief, auf Grund dessen er an der am
 25. Februar l. J. stattfindenden Ziehung teilnimmt.

Nachnahmebestellungen können nicht effektiviert werden.

Wechselstube der
Budapest-Elisabethstädter Bank Aktien-Gesellschaft

Budapest, VII., Kerepesi (Rákóczi)-ut 20.

30 Monatsraten á K. 5.70 38 Monatsraten á K. 4.80

Haupttreffer: 300.000 Kr. Haupttreffer: 200.000 Kr.

HOLLÄNDISCHE
Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
 (Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrenten)
AMSTERDAM.

Direktion für Ungarn: Budapest, VIII., Rákóczi-ut 1. sz

Am Ende des Jahres 1905
 überstieg der versicherte Betrag die Höhe von
 300.000.000 Kronen. — Gesamtbetrag der Prä-
 mien-Reserve: 86.846.253.34 Kronen.

Die Prämien-Reserve beträgt 50.17% der Gesamt-
 Einnahmen. Liberale Bedingungen, billigste Prämien.

Mit Prospekten und Aufklärungen dient
 bereitwillig die Direktion für Ungarn, die Beam-
 ten der Gesellschaft, sowie die Vertreter im gan-
 zen Gebiete des Landes.

Első magyar általános
**ADÁS-
 VEVÉST**
 közvetítő vállalat,
Budapest,
VII. ker., Károly-körút 9. sz.
 (Gróf Hadik-palota).

Közvetítünk házakat, birtoktelkeket,
 szálloda, vendéglő, kávéház, kávéház,
 fűszer, szatóc, korecsma, csemege, liszt,
 hüvelyes, pékfiók, cukraszda, cukorka,
 fa, szén, könyv, papír, nyomda, illat-
 szer, virág, fodrász, rőfös- és rövidáru
 üzleteket.

Ugy a fővárosban mint vidéken.
 Semminemű előleges hirdetési, vagy más
 illetéktelen költségek.

Kizárólag a kikötött ajánlási dij-
 ügylet lekötésekor.

A vidéki üzletek lebonyolítása
**körül a vállalat vezetője az elő-
 nyösen ismert LÖWI ALFRÉD**
ur valamint még 2 másik ügyes
**munkatárs gyorsvonatu bér-
 letjeggyel vannak ellátva.**

Telefon 11-11. Telefon 11-11.

Möbel
 gegen Ratenzahlung wie auch fixe
 Zeit zu soliden Preisen und vor-
 theilhaftesten Zahlungsmodalitäten.
 Mit Aufklärung dient

STEFAN LISZT,
 Budapest, IV., Korona-
 herceg-utca 2, Ecke
 Kigyóter, in der Möbel
 niederlage. 37885

Unter neuestes Möbelalbum mit
 mehr als 500 Abbildungen verfen-
 den wir gegen 40 Heller franco.

!GRATIS!
 And franco senden wir Jeder
 mann in geschl. Couvert unse-
 ren großen illustrierten Preis-
 courant mit Beschreibung über

BRUCHBAND,
 Kunstfüße, Kunsthände,
 Kunstnieber, Stützmaschi-
 nen, Gradhalter, Bauch-
 binden und über sämtliche
 Krankenpflege-Artikel.

**Universal-
 Bruchband**
 ist einzig, mit kleiner Gummi-
 Pelotte kann selbst der größte
 Bruch verbunden werden.

Bruchband
 einseitig 4-14, Dopp. 8-28 Kr.
 Gummibruchband 6-12 Kr
 Gummistrümpfe u. Bauchbinden
 werden nach Maß angefertigt.

**MAGYAR ORVOSI
 MŰSZERTÁR**
 Budapest, VII., Kerepesi-ut 32
 vis-à-vis dem Rudospitale.
 Achten wir auf die genaue
 Adresse u. auf das Rother Kreuz.

GELD

Vorschüsse auf Lose,
 Wertpapiere so auch
 Prov.-Sparkassaaktien

Elisabeth-Lose . . . 8.- Kr.
 József-Lose . . . 8.- „
 Ung. Kreuzlose . . . 24.- „
 Dombau-Lose . . . 20.- „
 Nat. Kreuzlose . . . 40.- „
 Dett. Kreuzlose . . . 40.- „
 Vaterl.-Lose . . . 120.- „
 Konvert. Hypothek 24.- „

Das Darlehen kann auch in
 Raten von 2 Kronen angefa-
 gen jurdisgeahlt werden. Un-
 serweitig verpfändete Lose wer-
 den ausgelöst und nach Einza-
 lung des Deposites wieder
 das Darlehen laut obiger Auf-
 stellung erhöht. Sofortige
 Erledigung u. billige Zinsen.

**BANKHAUS
 BEIFELD**
 Budapest, Karlsring 1.
 Gegründet 1874.

Billiger als überall!
 Moderne, elegante

MÖBEL,
 ausgezeichnete Qualität,
 für Baar oder auf Kredit.

Salon-, Speisezimmer-, Schlafr-,
 Mädchen- und Herrenzimmers-
 einrichtungen, erzeugt aus Holzspezial-
 tätigen, stehen bei uns zum Be-
 tracht. Für unsere Möbel ga-
 rantieren wir 3 Jahre. — Pro-
 bier-Anstellungen werden bereit-
 wiliert. Unter neuestes Möbelalbum
 gegen Einzahlung von 1 Krone.

Szabó Ferencz és Tsa
 Möbel-Industrielle und
 Möbelgroßhändler.
 BUDAPEST, Kerepesi-ut Nr. 12
 (Ecke Sip-utca).

Gesundheits-
ZEA-BINDE
 unentbehrlich für Frauen, ärzt-
 lich empfohlen. Duzend K. 1.50

Friedrich Detsinyi
 BUDAPEST,
 V., Marokkanergasse 2.

Zwirnfabrik
 in Zuckmantel,
 Schlesien.
 Billige Bezugs-
 quelle für extra
 Qualität 50, 150,
 225, 275 Meter

Spulen-Zwirne
 und billige Sorten

Knäul-Zwirne

CSIZ.
 Zur Zeit wirksamste Jod-
 Brom-Heilquelle
 Zu Trinkkur in der Heimat.
UNIKUM:
 Professor Dr. Fr. Kóndy em-
 pfeht die Anwendung der CSIZ.
 Jodquelle als vorzügliches Heil-
 mittel, auf Grund seiner — so-
 wohl in der Privatpraxis als an-
 der seiner Leitung unterstehenden
 Universitätsklinik Budapest gemach-
 ten — vielfachen Erfahrungen:
 wärmstens bei allen jenen Kran-
 keiten und Leiden, wo Jod als
 Specificum indiziert erscheint.
 CSIZer Jod-Brom-Mineral-
 wasser ist käuflich sammt Ge-
 brauchsanweisung in jedem Min-
 eralwassergeschäft, bei der Bade-
 direction CSIZ, Post im Ort,
 im Hauptdepot: bei L. Ede-
 kuty, Budapest.

Pachtgut.
 Am Dedenburger Komitat
 Pachtgut, 2000 Kat. Hoch-
 wegen eingetretener Familien-
 verhältnisse zu sehr vorteil-
 haften Bedingungen zu über-
 geben. Auskünfte erteilt der
 Bevollmächtigte:

Leopold Szalai
 in Szombathely, Szé-
 chényi-tér 4.

Konvertirte Hypotheken-
 Lose sind bei uns bis zur am 25. dieses Nachmit-
 tags 4 Uhr stattfindenden Ziehung á Kronen

139 1/2

gegen Baar zu kaufen. Auf Depositen sind selbe mit
 Kr. 4.— theurer und sind Kr. 8.— als erste Ab-
 zahlung einzusenden, die restlichen Kr. 135 1/2 Kö-
 nen in beliebigem Termin gegen billige Zinsen von

3 Kr. aufwärts
 nach Belieben **abgezahlt werden.**

Kern Bank Budapest, VI.,
 Teréz-körút 27.

ACETYLEN
 ist die schönste, billigste, modernste
Beleuchtung
 für Gemeinde, Hotels, Geschäften, Kastelle,
 Wohnhäuser etc.

Lakos & Székely
 Ingenieur-Spezialisten,
 BUDAPEST, VII., Arénastrasse 19.
 Bestandtheile stets am Lager! Prospekt
 u. Kostenüberschlag gratis.
 Vertreter überall gesucht.

KEINE GRAUEN HAARE MEHR!
 „PUREZA“

Gleichlich geschaltet, garantiert unschädlich, bildet
 eine sensationelle Fröndung in der Haarfarbung.
 „PUREZA“ ist seit vielen Jahren bewährt und daher
 bekannt, daß es dem ergrauten Kopf- und Barthaar
 seine natürliche Farbe vollkommen wiedergibt,
 auch braun, schwarz und blond prächtig färbt, ohne
 abzufärben und dem Wachsen die Farbe zu verän-
 dern. Beliebte Amerikanerinnen aus allen Ländern
 legen zur Einigkeit auf. — Bezugsquelle bei

GUSTAV BEHREND,
 Wien, I. Bezirk,
 Kärntnerstr. 44-6

Preis per Flasche K. 4.—, per Post 40 Heller mehr gegen Postnachnahme.
 Depot: Apoth. J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12.

GUMMI!

Original französische und amerikanische
Präservativ-Spezialitäten.
 Herzlich empfohlen! Garantiert verlässlich!
Gummi und Fischblasen
 in Original-Packung! Preise per Duzend,
 Kronen: 2, 4, 6, 8, 10, 12.

Frauen - Schutzmittel !!
 „Pessarum oclavium“ K. 3-5.

Neu! „Auto vaginal Spray“ K. 15.
 Irrigatore, Siphons, sowie sämtliche
 Artikel zur Frauen- und Herren-Hygiene zu
 Fabrikpreisen.

Verlangen Sie gratis und franco
 meine neueste Preisliste.

**J. KELETI, BUDAPEST, IV.,
 Koronaherzeg-u. 17**

Dr. Füredi
 a. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitat- und Bez-
 kassen-Chefarzt, Ritter des Mejdie-Ordens etc., vosp-
 theilhaftest bekannter Spezialist für

GEHEIME KRANKHEITEN
 Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinet
 von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.

Budapest, Kerepesi-ut 60.
 Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich
 sicheerer Gellerfolg. Für Beamte und Diszierte ermäßigtes Honorar

Zähne
 Zahnziehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben.
 Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.
 Zahnarzt **Dr. NEUFELD,** Kossuth Lajos-utca 14
 An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Verpflegung.

Wien-Honig, garantiert naturrecht, Aftagen- od. Lindenblüthenhonig, franco in der ganzen Monarchie, in 5 Kg. Postfoll nur Kr. 7. per Nachnahme. Bei größerer Abnahme senden wir Muster und Offert. Erster Unger. Wienhonig-Export in Balatonfő-Kajár. 21206

Kofusfett, orthod. כר ש'ל פד'ס, hochprima, brutto Fünftilo-Postfoll Kr. 5.80. Sándor Klein, Wien, 11/1 Kaiser Josephstraße 7. 22138

Blutorangen, honigfüße, Fünftilo-Postfoll 2.60, ein Originalfoll mit 100 Stück 5.—, eine Originalfoll 180 Stück 7.50. Mustatorangen, Hutrotte, hochfeinste, honigfüße, Originalfoll 100 Stück 8 Kronen, Fünftilo-Postfoll 3 Kronen. Messinore gelbe, süße Orangen Fünftilo-Postfoll 2.40, ein Originalfoll 100 Stück 4.20, eine Originalfoll 300 Stück 9.50. Mandarinen 3.50, Karfiol 2.60, Limonen 2.—, Tafeläpfel Tordobalint, Zaffer, Kofmaring, edelste Sorten gemischt 5.—, Zitronen Lederäpfel 7.—, Gewählte Hofkammeräpfel 3.50. Zitronen Butterbienen 8 Kronen per Fünftilo-Postfoll franco versandt sendet per Nachnahme. Tschibj Delo, Südbühnen-Engros, Budapest, Szarvagasse. 71565

Ältere, geniest jener Herr oder Dame ohne Anhang, die sich mit etwas Kapital (persönlich erwünscht) an gutgehendem Konsumgeschäft beteiligen. Kapital sichergestellt. Anträge unter „Lebrente 186“ an **Blodner's** Annoncenbureau, Südtor-uteza. 22492

Dame ohne Anhang, ob ledig, Witwe oder geschieden, Religion Nebensache, mit etwas Kapital, kann sich persönlich an gutgehendem, zur Vergrößerung geeigneten Lebensmittelschäfte beteiligen. Kapital wird sichergestellt. Ehe nicht ausgeschlossen. Anträge unter Chiffre „Zukunft 1881“ an **Blodner's** Annoncenbureau, Südtor-uteza. 22491

Társul mennék 6000-8000 koronával egy fennálló realis vállalathoz vagy jól bevezetett ügynek, melyben magam is működök. Levelek „Ernyedetlen szorgalom 61700“ **Schwarz József** hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 22517

Nagy vidéki városban legjobb meneti, hitel nélküli rőfös- és divatüzlethez, parti, kassa vevő, megfelelő társ kerestetik 4-5 ezer forinttal, üzlet kibővítésére. Ajánlatok „Biztos existenzia 484“ jelíge alatt a kiadóba küldendők. 22484

Kapitalis-Kompagnou zu einem besonders gewinnbringenden Engros-Exportgeschäft mit mindestens 6 tausend Gulden gesucht. Anträge befördert unter Chiffre „A. L. 120“ die Annoncen-Expedition Györi & Nagy, Budapest, IV., Magyar-uteza 8. 22500

Zur Vergrößerung meiner seit mehreren Jahren am hiesigen Plage bestehenden Riquierfabrik wird Kompagnou mit einigen tausend Kronen gesucht. Gest. Anträge unter „Riquierfabrik 728“ an die Exped. 71728

Bücher. Nur 30 Heller kostet das Leihabonement auf 11 illust. Zeitschriften wöchentlich frei ins Haus gestellt in regelmäßigen Fortsetzungen. Erster Pester Lesezirkel, Eötvös-u. 37. Telephon 98-22. 21890

Stellen-Gesuche. Junge, intelligente Dame, Witwe eines hauptstädtischen Kaufmannes, sucht Posten als Hausrepräsentantin oder zu mutterlosen Kindern. Selbe ist perfekte Köchin, tüchtige Kinderpfliegerin. Verfügt über beste Wirkungszeugnisse. Gest. Anträge unter „Perfekt 659“ an die Expedition. 71729

Mittag- und Abendkost sucht junger Beamter bei vornehmer Familie, möglichst Theresienstadt. Eventuell ganze Verpflegung. Anträge mit Preisangabe unter „Prompt 729“ an die Exp. erbeten. 71729

Wasser's Koscher Selbmaarenfabrikniederlage, eleganteste eingerichtet, neben dem **Strumpffabrik**, Spekt, **Teréz-körut 2**, empfiehlt schmuckhafte Zungen, Wurstwaren und feinste **Purim-Gebäcke**. Bestellungen werden prompt u. franco ins Haus gestellt. Anerkannt reinste Küche. 71707

Kompagnou.

Thatsächlichen Kompagnou mit Kapital suche zu bestehendem großartigen Mehl- und Getreidegeschäft behufs Vergrößerung. Kapital sichergestellt. Christ bevorzugt. Anträge unter „Kompagnou 1872“ an **Blodner's** Annoncenbureau, Südtor-uteza. 22492

Intelligentes deutsches Fräulein, im häuslichen, Kochen und Nähen sehr gut bewandert, sucht Tagesstellung. Anträge erbeten unter „A. S. 686“ an die Exp. 71686

Als Verwalter in Brennweinladen sucht Anstellung ein im Fache vollkommen versierter praktischer Mann, hat Kautions. Anträge unter „Tüchtige Kraft 762“ an die Exp. 71762

Posten sucht tüchtiger junger Kaufmann als Magazinsverwalter oder dgl. Hat keine Kautions; sucht keine Arbeit. Anträge unter „Nützig und fleißig 763“ an die Exp. 71763

Bekleidung.

20 Pelzjaden, 200 verschiedene Pelzboia verkauft dringend Pelzwaarengeschäft, Tabakgasse 20. 71457

Eleganten Herren-Anzug oder Heberjehjer verfertigt nach Maß aus feinem Stoff für 25 Kronen „Hazai versey szabóság“ Budapest, Rottenbillergasse 4a. Muster nach der Provinz gratis. 22329

So manche Dame würde gerne in bequemer Heberjehjer, zu reellen Preisen erhaltliche Toiletten besitzen! Kreditwürdige Respektanten beliehen ausführlich zu schreiben unter „Diskreter Salon“ an **Blodner's** Annoncenbureau, Südtor-uteza. 22494

Damenkleider englischer Schneider, Tabakgasse 7, verfertigt geschmackvoll allerbilligste Kleider von Damen gegebenen Stoffen. Spezialität fertiger Mädchenüberzieher. Frauenüberzieher. 22501

Diverse.

Feine Rippes-Garnituren, bestehend aus Uhr mit zwei Leuchtstern, Tischchen, Bilder u. s. w. zu halben Preis zu verkaufen. Kertész-uteza 37. Földsz. 2. 71499

Biszkerkedvelők kérének árjegyzéket az első magyar diszpenzár-fiskolától. Tulajdonosa **Compony Ede, Körmen-dén**. 120 fajta tilvelül-fák, lombfák, sorfák, disz-eserjék és rózsafák kaphatók. 71624

Villanyfelszerelések, ivlámpákat kölcsönbe és karbantartásokat elfogad Kiss Adolf, hat engedélyezett villamosági felszerelő, Erzsébet-körut 23. Telefon 85-83. 11557

Porszivógéppel lakás pormentesítést vállal Netter, Dob-uteza 91. 11426

Kinematograph színház tulajdonosai féláron kaphatják a legújabb és legszenzációsabb filmeket februári árjegyzék szerint, melyet portómentesen küld az Edison-színház. Budapest, Nagymező-uteza 21. 71375

Fényképészeti nagyító gép és tálcák, objektív, oldcsón eladók. Beck Odön, Budapest, Rákóczi-ut 66. 71665

Als Hausrepräsentantin sucht Stellung intelligente Dame, Witwe, von sympathischem Aeußern und angenehmen Umgangsformen, in einem israelitischen Hause in Budapest. Dieselbe ist tüchtige Hausfrau und gute Köchin. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Werthe Zuschriften unter „Vertrauenswürdig 61673“ an Josef Schwarz, Annoncen-Aufnahmebureau, Andrassy-ut 7. 22514

Intelligentes deutsches Fräulein, im häuslichen, Kochen und Nähen sehr gut bewandert, sucht Tagesstellung. Anträge erbeten unter „A. S. 686“ an die Exp. 71686

Als Verwalter in Brennweinladen sucht Anstellung ein im Fache vollkommen versierter praktischer Mann, hat Kautions. Anträge unter „Tüchtige Kraft 762“ an die Exp. 71762

Posten sucht tüchtiger junger Kaufmann als Magazinsverwalter oder dgl. Hat keine Kautions; sucht keine Arbeit. Anträge unter „Nützig und fleißig 763“ an die Exp. 71763

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lakberendészéki kiállítás, IV., Semmelweis (Uj-világ)-uteza 21. (Zugang Haus.) Telephon 17-77. 71713

Welches Sägewerk liefert Hochbuchenquadrattäbe? Jahresbedarf 20-30 Waggons alle Dimensionen, 1 Meter lang. Offerte unter „Säbrik 701“ an die Exp. 71701

Allgemeiner Verkehr.

Erfindungen patentirt und verwerthet in allen Staaten **Fenyő Henrik**, dipl. Ingenieur und beideter Patentanwalt, Budapest, VIII., József-körut 8. 21919

Die Adresse wird gebeten aufzubewahren. **Moriz Fischer**, Budapest, Podmaniczky-uteza 2, vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen, Heiraths-, Geschäfts- und heiligen Affären; erntet verheiratete Personen; ermittelt anonyme Briefschreiber. Delikate Missionen und Reise-Aufträge nach dem In- und Auslande. Heberwachungen von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial. Telephon: 33-02. 71463

Traubeneidel, ca. ein Waggon, auch im kleinen Partien abgegeben. Offerte 2. Popper, Uj-Gradiska, Slavonien. 71620

Kaffee-Export von 5 Kg. Postpaket bei Josef Molnár, Delnice. Preisliste franco. 67477

Korrespondenz.

Alleinstehender Herr, der besten Gesellschaftsclasse angehörig, sucht die Bekanntschaft einer feinen Blondine, die intelligent und nicht über 24 Jahre alt ist und eine häusliche oder eine andere solide Beschäftigung hat. Bescheidene Unterstützung und größte Discretion zugesichert. Anträge unter „Schöne Erscheinung 684“ an die Exp. 71684

Ein Herr, der etwas englisch spricht, sucht die Bekanntschaft einer jungen, feinen Engländerin, schöne Erscheinung, mit der er seine freie Zeit angenehmer verbringen könnte. Bescheidene Unterstützung zugesichert. Anträge unter „Gute Freundschaft 685“ an die Exp. erbeten. 71685

Hochgebildeter junger Mann, der in Deutschland gelebt hat, sucht ständige Freundschaft nur intelligenter junger deutscher Dame. Berlinerinnen besonders bevorzugt. Briefe unter „Ellen Key 730“ an die Exp. erbeten. 71730

Schube kaufe ich billigt unter dem Preis um 6000 Kr. Offerte unter „Schube 219“ an die Exp. 71219

8 kilo olvasni való 1 ft. 50 krajczár. Oriási hirlapraktárunk túlmöttsége miatt különféle visszamaradt, régi, vegyes, de új, felvágatlan képes lapokat, ugy mint Vasárnapi Ujság, Uj idők, Oriaszág Világ, Képes Családlapok stb. Otthon ülöknek betegeknél kitünő szórakozást nyújt. Megrendelések a Magyar Kereskedelmi Közlöny hirlap osztályához küldendők, Budapest, Dohány-uteza 16-18. szám. Az összeg előre küldendő be, miután utánvételt nem szállítjuk. 70837

Intelligens magas szép barátnóm részére keresek vagyonos idősébb feltétlen ariembert, ki öt pályáján pártfogolna. Levelek „Csak titokban“ jelígevel a kiadóba. 11569

Zwei Freunde, Deutsche, die bisher der Ansicht sind, daß es in Budapest kein weibliches Weisen gibt, mit dem man einen lustigen Abend in ehrbarster Weise verbringen kann, möchten vom Gegentheil überzeugt zu werden. Zuschriften unter Chiffre „Lustige Witwen 758“ an die Exp. 71758

„Szukkerkoscherl“. Oly édes voltál, csak olyan kevés volt! Hétfőn édessebb leszel és több is lesz! Ugy-e? Csokol Imréd. 11575

Heirathsanträge

Solid und Charaktervoll. 32-jähriger Mann, gut sitirt, israel. selbstständig, 6000-8000 Kronen Jahres-einkommen, sucht eine Lebensgefährtin, nicht über 26 Jahre, gut häuslich erzogen und liebevollen Charakters, welche mindestens über 16,000 Kr. Mitgift verfügt und Vorliebe für eine Provinzstadt in Steierbürgen besitzt, behufs Ehe kommen zu lernen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie unter „Solid und Charaktervoll 626“ an die Exp. Anonymes und Vermittler werden nicht beantwortet. 71626

Egy tisztességes izraelita fiatalember, hivatalnok, 4-5 ezer korona hozományval nőstülne önállítást végezt. „B. K. 689“ jelíge alatt a kiadóba. 71689

Möchte meinen 26-jährigen Sohn, israelit, hochgebildet, selbstständiger Kaufmann, mit intelligentem isrl. Mädchen aus guter Familie verheirathen. Mitgift Kr. 20,000 erwünscht. Gegenanträge unter „Hymen 26“ (61881) erbeten an **Josef Schwarz**, Annoncen-Aufnahmebureau, Andrassy-ut 7. Strengste Discretion zugesichert. 22513

Suche für meine Verwandte, sehr hübsches, heiteres, häusliches, intelligentes, junges Mädchen, israelitin (Mitgift Kronen 10,000), Beamten in gesicherter Position oder jungen Kaufmann in Budapest. Zuschriften (nicht anonym) u. „Strengste Discretion 41880“ an **Josef Schwarz**, Annoncen-Aufnahmebureau, Andrassy-ut. 22512

Heirathen wünscht 34-jähriger isrl. junger Mann ein nicht zu junges Mädchen oder Witwe mit 10-12 tausend Kronen Mitgift. Derselbe ist Besitzer eines 40 Jahre bestehenden Hotels und Gasthauses und hat ein sicheres, gutes Einkommen. Anträge Farkas, Izabella-uteza 29. 11592

Einheirath in großes Unternehmen sucht 27j. Kaufmann, akademisch und kommerziell gebildet, 5 Weltsprachen, musikalisch, gegenwärtig pensionst. Beamter mit Kr. 4000 Jahreseinkommen. Anträge unter „Vornehmer Milken 708“ an die Exp. Anonym Papierkorb. 71708

Witwer, gutsituirter Kaufmann, in den besten Jahren, 37., wünscht sich mit vermögender Dame zu verheirathen. Nur Nichtanonymes, unter Beischluß der Photographie unt. „Ernt gemeint 944“ an die Exp. 65944

Waise, katholisch, mit 2000 Kr. jährl. Einkommen, schöner Wohnung und etwas Vermögen, möchte pensionsfähigen Beamten heirathen. Unt. „Gebildet 988“ an die Exp. 65988

Junge hübsche Frau wünscht sich mit besserem Arbeiter, der auf eine häuslich gestimmte Frau mehr Wert legt als auf Vermögen, verheirathen. Zuschriften unter „Gemüthlich 989“ an die Exp. 65989

Intelligente Witwe, 47 Jahre, kinderlos, unbescholten, häuslich und bescheiden, über 2000 Kr., wünscht behufs Ehe pensionsfähigen Herrn. Unter „Nichtanonym 986“ an die Exp. 65986

Staatsangehöriger, 24 J. alt, fecht, schwarzblond, wünscht ehrliebe Bekanntschaft mit einem Mädchen oder Witwe mit mehreren 1000 fl. oder gutgehendem Geschäft behufs Ehe. Unter „R. D. 948“ an die Exp. 65848

Konkurse.

Pályázat. Az endrődi izr. hitközség az üressedésben levő ש"ב ש"ן מ"ן בעל קרא בעל תפילה קרא. Pályázók állomásra pályázatot hirdet. Fizetése hatvanhétven korona havi előleges részletekben, egész schito és a mellékes jövedelmek. Pályázók eddigi működési bizonyítványokat, családi állapotról valamint 3 orth. rabbitól nyert okmányokat f. év április hó 1-ig küldjék be. Probára csak a megkívánt költségek csak a megválasztottnak 40 korona fog megadni. Az állomás f. 6. május hó 1-én esetleg előbb lesz betöltendő. Kelt Endrőd (Békés-m.), 1907. február 13-án. Roth Lajos, izr. hitk. elnök. 22977

Welche orth. Gemeinde oder ש"ב (was nicht sehr weit vom Pressb. Komit. oder Rimabomb. z. B. Bacskó) acceptirt ehestens einen sehr guten שוחט וכודק קורא ובעל תפילה ירש mit קבלות von nur orth. Rabbinen, unter Garantie, mit oder ohne Krone, junges Alter, 4 Kinder, für den Gesamtverth, wenn auch nicht Baar, 8-10 fl. wöchentl., „Strengste Discretion 41880“ an **Josef Schwarz**, Annoncen-Aufnahmebureau, Andrassy-ut. 22512

Konkurs. Bei der Toront-Dzora (Ujdiner) Erste Sparcassa Aktien-Gesellschaft ist die Stelle eines Buchhalters mit einem jährlichen Gehalte von 1800 Kronen in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche mit Zeugnisse versehen der Tor-Dzoraer (Ujdiner) Erste Sparcassa-Aktien-Gesellschaft in Toront-Dzora (Ujdin) bis 20. März d. J. einzureichen. Derselbe muß aber der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein. Diejenigen, die eine Praxis haben, werden bevorzugt. Tor-Dzora, am 21. Februar 1907. Für die Direction: Johann Lupubefo, leit. Direktor. 22499

Waise, katholisch, mit 2000 Kr. jährl. Einkommen, schöner Wohnung und etwas Vermögen, möchte pensionsfähigen Beamten heirathen. Unt. „Gebildet 988“ an die Exp. 65988

Junge hübsche Frau wünscht sich mit besserem Arbeiter, der auf eine häuslich gestimmte Frau mehr Wert legt als auf Vermögen, verheirathen. Zuschriften unter „Gemüthlich 989“ an die Exp. 65989

Intelligente Witwe, 47 Jahre, kinderlos, unbescholten, häuslich und bescheiden, über 2000 Kr., wünscht behufs Ehe pensionsfähigen Herrn. Unter „Nichtanonym 986“ an die Exp. 65986

Staatsangehöriger, 24 J. alt, fecht, schwarzblond, wünscht ehrliebe Bekanntschaft mit einem Mädchen oder Witwe mit mehreren 1000 fl. oder gutgehendem Geschäft behufs Ehe. Unter „R. D. 948“ an die Exp. 65848

Konkurse.

Pályázat. Az endrődi izr. hitközség az üressedésben levő ש"ב ש"ן מ"ן בעל קרא בעל תפילה קרא. Pályázók állomásra pályázatot hirdet. Fizetése hatvanhétven korona havi előleges részletekben, egész schito és a mellékes jövedelmek. Pályázók eddigi működési bizonyítványokat, családi állapotról valamint 3 orth. rabbitól nyert okmányokat f. év április hó 1-ig küldjék be. Probára csak a megkívánt költségek csak a megválasztottnak 40 korona fog megadni. Az állomás f. 6. május hó 1-én esetleg előbb lesz betöltendő. Kelt Endrőd (Békés-m.), 1907. február 13-án. Roth Lajos, izr. hitk. elnök. 22977

Welche orth. Gemeinde oder ש"ב (was nicht sehr weit vom Pressb. Komit. oder Rimabomb. z. B. Bacskó) acceptirt ehestens einen sehr guten שוחט וכודק קורא ובעל תפילה ירש mit קבלות von nur orth. Rabbinen, unter Garantie, mit oder ohne Krone, junges Alter, 4 Kinder, für den Gesamtverth, wenn auch nicht Baar, 8-10 fl. wöchentl., „Strengste Discretion 41880“ an **Josef Schwarz**, Annoncen-Aufnahmebureau, Andrassy-ut. 22512

Konkurs. Bei der Toront-Dzora (Ujdiner) Erste Sparcassa Aktien-Gesellschaft ist die Stelle eines Buchhalters mit einem jährlichen Gehalte von 1800 Kronen in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche mit Zeugnisse versehen der Tor-Dzoraer (Ujdiner) Erste Sparcassa-Aktien-Gesellschaft in Toront-Dzora (Ujdin) bis 20. März d. J. einzureichen. Derselbe muß aber der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein. Diejenigen, die eine Praxis haben, werden bevorzugt. Tor-Dzora, am 21. Februar 1907. Für die Direction: Johann Lupubefo, leit. Direktor. 22499

Der weltberühmte FERNET-BRANCA

von FRATELLI BRANCA in Milano (einzige und alleinige Inhaber des Zubereitungsgeheimnisses)

ist der wirksamste MAGENBITTER der Welt!

Unentbehrlich in jeder Familie! Bei jeder besseren Delikatessenhandlung u. in jedem Kaffeehaus zu haben.

Generalvertreter für Ungarn: RUDA & BLOCHMANN, Akadémia-utca 16, Budapest.

KALMÁR & ENGEL
MOTOREN- u. MASCHINENFABRIK
BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRUT 18,
Fabrik: VI., Üteg-utca 19. szám,
 empfehlen ihre bestens anerkannten Sauggas-Generator-Motore neuester Konstruktion. Solide, massive Ausführung! Weiteffigehende Garantie!



Einfache, unbedingt verlässliche Konstruktion. Für Mühlenbetrieb besonders geeignet. Mit Kostenboranschlägen und Preislisten dienen wir bereitwilligst.

In den Apotheken und Drogerien zu haben oder zu bestellen.

Wer
 mit seinem Magen u. Darm unzufrieden ist, versuche das Magenpulver **Gastricin**! Erfolg sicher! 1 gr. Schachtel K. 3 franko

versendet überallhin das Central-Depot F. TRAUB, Wien, XVIII., Edelhoftgasse 4. Prospekte und photographierte Original-Anerkennungsbriefe gratis u. franko.

Függöny-kongressz
 110 cm. széles, métrje 90 fl. 85 " 75 fl. Mintákat bérmentve küld: **Bérczi D. Sándor,** Budapest, Király-utca 4.

Sichere Existenz!!
 Gegen feigen Gehalt und hohe Provision engagieren wir uns für Beschäftigung immer beschreibende Personen, die mit dem Bewusstsein von ihrer eigenen Wichtigkeit gegen Kautelen abschlüssen sich helfen möchten. **Provisionen nicht unbedingt notwendig.** Provisionsanfragen erliegen uns prompt ausführlich. **Filiale der Budapest Bank Aktiengesellschaft Budapest, VI., Király-u. 29. Schönes Nebeneinkommen!**

Bauchbinden - Spezialist !!
Hugó A. Pollatschek,
 chirurg. Bandagist,
 Budapest, VIII., Vas-utca 19.
 Reform-Leibbinden ohne Stahleinsätze, unerschütterlich bei allen Frauen-Unterleibsleiden, während der Schwangerschaft, bei Hängen, Bruchbänder, Nabelbinden, speziell geformt auf Frauenleib. Gummispezialitäten, Monatsbinden. Solide Verfertigung. Fachmännliche Aufklärungen gratis und gratis.



Allam! felügyelet alatt. Alapított 1892. évben.
 VII., Rózsa-utca 33 (saját házában). **GERŐ FERENCZ** VII., Rózsa-utca 33 (saját házában).
katonai előkészítő iskolája az egyéves önkéntességre képesítő vizsgára
 Ezen iskolában márczius 1-én egy új tanfolyam veszi kezdetét olyan ifjak számára, kik elfoglaltságuk miatt nem látogathatták a téli kursust. A tanítás márczius 1-től június végéig tart és ezen — a rendesnél rövidebb tartamu — kursusra olyan ifjak vétetnek fel, kik 4. középiskolai osztályánál nagyobb előképzettséggel bírnak. Az intézet kapcsolatos internátussal.
Beiratás naponta d. u. 4-7 és vasárnap d. u. 10-12-ig.
 Részletes ismertetőt küld az intézet igazgató-tulajdonosa.

92964/1906. számhoz.

Földhaszonbérleti hirdetés.

A magyar vállálap tulajdonát képező s Jász-Nagy-Kun-Szolnok vármegyében, Dévaványa község határában fekvő Ecség pusztának a haszonbéri és versenytárgyalási feltételekben művelési ágak szerint részletesen felsorolt 4125 1507/1600 kat. holdas mezőgazdasági birtokrésze 1907. évi november hó 1-től 1919. évi szeptember hó 30-ig, vagyis 11 évre és 11 hónapra terjedő időre az alólírott miniszterium IX-ik ügyosztályában (Vadász-u. 33) az **1907. évi márczius hó 20-ik napján d. e. 12 órakor** tartandó zárt ajánlatu versenytárgyalás útján fog haszonbérbe adni, mely zárt ajánlatok nyilvános felbontásánál érdeklődők jelen lehetnek.

Az egykoronás bélyeggel ellátott, lepecsételt és a kellő bánatpénz letételét igazoló pénztári nyugtával felszerelt írásbeli ajánlatok az alólírott miniszterium segédhivatalának igazgatóságánál legfeljebb a versenytárgyalási nap délelőtti 10 órájáig nyujtandók be.

Az ajánlatban nem a holdankénti, hanem az egész birtokra felajánlandó évi haszonbér számokkal és betűkkel irandó ki.

A versenytárgyalásban résztvenni óhajtok figyelmeztetnek, hogy ajánlataik csak akkor tárgyalatnak, ha ezek a kiszolgáltattott ajánlati minta szerint perrendszerűleg két tanu előttemezésével aláírva magukban foglalják annak kijelentését, hogy az ajánlattevők a hirdetésben és az általuk is ismert feltételekben foglaltaknak magukat mindenben alávetik.

Bánatpénzül 12,000 korona vagy készpénzben, vagy biztosítékképes értékpapirokban, avagy pedig a Pesti hazai első takarékpénztár betéti könyvecskéjében bármelyik állami (adóhivatali) vagy közalapítv. közp. pénztárnál teendő le és az arról szóló letéti nyugta az ajánlat-hoz csatolandó. Elkésve érkezett vagy kellőleg ki nem állított avagy fel nem szerelt ajánlatok, valamint az utóajánlatok sem fognak figyelembe vétetni. Oly egyének, kik gyámhatalom vagy gondnokság alatt állanak, ugyszintén a kik az uradalommal szemben hátralékos tartozásban vannak, vagy bármilyen czimen perben állanak, a versenytárgyalásból kizáratnak.

A részletes versenytárgyalási és haszonbérleti feltételek, nemkülönben az ajánlati minták a miniszterium segédhivatalainak igazgatóságánál és a püspökladányi közalap. kir. gazd. felügyelőségénél a hivatalos órák alatt megtekinthetők, esetleg, amíg a készlet tart, díjtalanul fognak érdeklődők kérelmére kiszolgáltattani.

Budapest, 1907. február hó 14-én.

A vállás- és közokt. m. kir. Minisztertől

2 Millionen 200,000 Kronen

Haupt- und Nebentreffer ziehen Demjenigen in Aussicht, der 1 Stück **konvertirtes Hypotheken-Los** kauft, welches **JÄHRLICH AN 6 ZIEHUNGEN** theilnimmt. — Diese Lose verkaufen wir:

Gegen 28 Monatsraten á 6 Kr. 20 H.	
" 35 " " á 5 " 50 "	
" 40 " " á 4 " 50 "	

Nächste Ziehung am 25. Februar.
HAUPTTREFFER 200.000 Kr.

Weitere Ziehungen: am 25. April, Haupttreffer . . . Kronen 300.000,
 am 25. Juli . . . Kronen 100.000,
 am 25. August " . . . Kronen 500.000,
 am 25. Oktober . . . Kronen 100.000,
 am 27. Dezember Haupttreffer

EINE MILLION Kronen.

Der kleinste Treffer, mit welchem jedes Los gezogen werden muß, beträgt 140 Kr., außerdem erhält der Besitzer eines solchen Loses einen Gewinnchein, mit welchem er an allen weiteren Prämien-Ziehungen (jährlich 6 Ziehungen) theilnimmt. Der Werth eines solchen Gewinncheines beträgt ca. 35.— K.

Nach Einendung der ersten Rate übersenden wir den mit Serie und Nummer versehenen, gezeichneten ausgefüllten Katenbrief, und hat der Besitzer eines solchen Katenbriefes das alleinige Spielrecht.

Nach jeder Ziehung senden wir Verlosungsanzeiger.

Die Original-Lose erliegen während der Dauer der Einzahlung in unseren Kassen und können auf Wunsch des Käufers zu jeder Zeit bestichtigt werden.

ALTALÁNOS BANK RÉSZVÉNYTÁRSASÁG
 Budapest, Erzsébet-körut 39. sz.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Versorgung der Militär-Witwen und Waisen. — Petitionen.

Im Abgeordnetenhanse wurde heute die Vorlage über die Versorgung der Militär-Witwen und Waisen nach längerer animierter Debatte unverändert votirt. Die Unabhängigkeitspartei zeigte, daß sie diese Vorlage nur nothgedrungen annehme, und sogar ihr Präsident, Handelsminister Kossuth, konstatierte dies offen, indem er einen Redner seiner Partei hat, das ohnehin genug große Opfer nicht noch größer hinzustellen, als es faktisch ist. Diese Mahnung galt dem offiziellen Redner der Unabhängigkeitspartei Ludwig M é r e y, welcher eine Reihe von Vorwürfen und Einwendungen vorbrachte, die neuerliche Aufwerfung von militärischen Fragen, die man für die Zeit des parlamentarischen Waffenstillstandes auszuschalten versprochen hatte, tabelte und schließlich ein Amendement auf gesetzliche Fixirung der Rangklassen einbrachte. Im Namen des abwesenden Honvédminters erläuterte Staatssekretär Franz B o l g á r in objektiv, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede die humanitären Zwecke der Vorlage, welche dem Lande keinerlei Opfer auferlege, weil die Kosten aus dem bestehenden Militärartfonds gedeckt werden. Mit Zustimmung des Staatssekretärs wurde dann das M é r e y'sche Amendement mit den übrigen Paragraphen angenommen.

Zu Beginn der Sitzung gab es neuerliche erregte persönliche Bemerkungen der Stephan Cs. P o p, Johann H o c k und B a j d a über die Vorgänge bei der jüngsten Nemetbogháner Wahl. Schließlich wurde eine Reihe von Petitionen erledigt.

Präsident Julius J u t h eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittags.
Auf den Ministerkautelis: W e k e r l e, K o s j u t h, J o s i p o v i c h.

Nochmals die Kogánier Wahl.

Nach Verlesung der Einläufe ergreift vor der Tagesordnung der Rumäne Stephan C s. P o p das Wort, um auf die gestrige Rede Johann H o c k's reflektierend, dagegen zu protestiren, daß die Rumänen gegen den ungarischen Staat agitiren. Auch bei der Wahl in Nemetboghán haben die Rumänen Niemanden terrorisirt; daß sie die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die Wahl wachgerufen haben, darin liege nichts Besonderes, da ja zur Zeit des nationalen Widerstandes auch Apponyi und Kossuth die Absicht hatten, zu Agitationszwecken das Ausland zu bereisen.

Johann H o c k bittet in persönlicher Sache ums Wort.
Präsident Julius J u t h: Ich mache den Herrn Abgeordneten darauf aufmerksam, daß er sich hierbei in keine Polemik einlassen darf.

B e l a F e r d i n a n d y: Wir brauchen keinen Professor!

Präsident Julius J u t h: Jemand hat da die Worte gemerkt: „Wir brauchen keinen Professor!“ Ich bin kein Professor, sondern Präsident, der die Pflicht hat, auf die strenge Einhaltung der Hausordnung zu achten. Thäte ich dies nicht, dann wäre ich nicht würdig, diesen Platz einzunehmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Johann H o c k stellt die Behauptung P o p's, daß die Rumänen nicht gegen den ungarischen Staat agitiren, in Abrede. Bei der Wahl in Nemetboghán habe der Abgeordnete Stephan P o p o v i c s, der auch jetzt eine Gefängnisstrafe abbüßt, gesagt, er könne kaum die Zeit erwarten, in welcher der Krieg zwischen Rumänen und Ungarn ausbrechen werde, um sich in dem Kampfe gegen die Ungarn an die Spitze zu stellen. Der Abgeordnete B o l g á r habe wieder gesagt, der Absolutismus sei ihm lieber als die konstitutionelle Regierungsform, weil die Rumänen mit den Deutschen sich besser und leichter verständigen werden als mit den Ungarn.

Alexander B a j d a: Goldis hat das nie gesagt.
Johann H o c k: Ich citire nur den Gedanken Goldis', keine Poer, nicht die Worte.

Alexander B a j d a: Also Sie fälschen!

Präsident J u t h ruft B a j d a zur Ordnung.
Johann H o c k verweist darauf, daß der rumänisch-nationalistische Abgeordnete Petronics, welcher wegen Aufreizung rechtskräftig verurtheilt ist, im Kasino in Nemetboghán sich dahin geäußert habe, er würde sich neuen, wenn endlich zwischen den Rumänen und den Ungarn ein Kampf ausbrechen würde. Dann würde er an die Spitze der Rumänen stellen und die gegen die Ungarn führen. (Rufe: Schmach!)

Alexander B a j d a (Rumäne): Das ist unmöglich, daß er das gesagt habe; beweisen Sie das!

Johann H o c k: Als man Poponics darauf aufmerksam machte, daß es hochverräterisch sei, auf ungarischem Boden so zu sprechen, sagte er, dieser Boden gehörte den Rumänen, und wenn ein Krieg ausbricht, nehmen wir ihn mit.

Alexander B a j d a: Das ist nicht wahr!
Johann H o c k: Die Wahl in Nemetboghán sei ganz ordnungsgemäß verlaufen. Nur eine Stimme sei zurückgezogen worden, die eines tapferen Epigonen der M é r e y, der den Namen seines Kandidaten vor der Kommission nur gegen baare zehn Kronen verrathen wollte. (Heiterkeit.)

Alexander B a j d a will in persönlicher Angelegen-

heit über die gegen Goldis vorgebrachte Beschuldigung sprechen.

Präsident J u t h erklärt, daß dies die Geschäftsordnung nicht gestatte.

Hierauf wurde der Gesesentwurf über die

Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung

in dritter Lesung angenommen. (Lebhafte Beifall und Applaus. Rufe: „Elyen Kossuth!“)

Folgt die Verhandlung des Gesesentwurfes betreffend die

Militär-Witwen- und Waisenversorgung.

Referent Ladislaus S e m s e n erörtert die Vorlage eingehend und empfiehlt dieselbe zur Annahme.

Der offizielle Redner der Unabhängigkeitspartei Ludwig M é r e y schildert in längerer Rede, welche politische Selbstverleugung die Bewilligung dieser Vorlage erfordert, zumal sie beweist, daß die Ausschaltung der militärischen Fragen für die

Zeit, während welcher die auf die Geltendmachung der Rechte der ungarischen Sprache in der Armee bezüglichen Forderungen der Nation zurückgestellt wurden, nicht mit jener Aufrichtigkeit erfolgt, welche die

Nation erwartet hätte. Die Unabhängigkeitspartei bemängelt, daß für die Angehörigen der gemeinsamen Armee und der Honvéd in einem und demselben Gesetze gesorgt wird, und sie nimmt die Vorlage nur unter der Bedingung an, daß sie damit hinsichtlich des selbstständigen Verfügungsrechtes nichts preisgibt. In finanzieller Beziehung hegt die Partei das Bedenken, daß der allerhöchste Kriegsherr die Rangklassen wann immer ändern und dem Lande dadurch neue Lasten aufbürden könne. Um dem vorzubeugen, wird Redner in der Spezialdebatte einen Antrag einreichen. Die Partei nimmt aber, mit der politischen Zwangslage rechnend, im Vertrauen zu ihren Führern die Vorlage an.

Handelsminister Franz K o s s u t h macht den Vorredner darauf aufmerksam, daß der Gesesentwurf sowohl bezüglich des gemeinsamen Heeres als auch der Honvéd und des Landsturmes in besonderen Abschnitten verfügt. Unsere Situation ist ohnehin schwierig genug und es ist nicht gut, sie noch schwieriger darzustellen, als sie wirklich ist.

Präsident Julius J u t h suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause.

Ladislaus O k o l i c s á n y i erklärt, mit M é r e y polemisirend, die Regierung verbiete Anerkennung dafür, daß für die Hinterbliebenen der Angehörigen der Honvéd und des Landsturmes in einem besonderen Abschnitte gesorgt wird. Die etwaige Aenderung der Rangklassen könne nicht ohne Zustimmung der Gesetzgebung erfolgen, da sie inartikulierbar sind. Redner wirft die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, das Maximum der Pension der elternlosen Waisen des Mannschafstandes statt mit 360 mit 540 Kronen festzusetzen. Die Vorlage, durch welche die Lage zahlreicher Witwen und Waisen verbessert wird, nimmt Redner an.

Johann S a m a s s a urgrit die Lösung der Frage der Heirathskautionen und regte die Schaffung eines Landesfonds zur Erhaltung der Militär-Witwen und Waisen an, weil die Versorgung derselben eine ungenügende sei.

Präsident Julius J u t h erklärt hierauf die Generaldebatte für geschlossen.

Staatssekretär Franz B o l g á r betont die große soziale Wichtigkeit dieser Vorlage, deren Kosten den Militärartfonds in seiner Entwicklung nicht hindern werden. Er verweist darauf, daß in früheren Gesetzen bezüglich der Honvédschaft gemeinschaftlich mit der gemeinsamen Armee verfügt wurde, während jetzt in einem besonderen Abschnitte von ihr die Rede ist. Die Rangklassen seien in einer Beilage zum Dislokationsgesetze festgesetzt, trotzdem liegt kein Hinderniß gegen die Annahme eines besonderen Antrages zur Fixirung der jetzigen Rangklassen vor. Mit der Frage der Reform der Heirathskautionen befaßten sich bereits die kompetenten Kreise, was aber die Errichtung eines besonderen Fonds betrifft, so hat den maßgebenden Kreisen diese Idee schon bei der Schaffung des Militärartfonds vorgeschwebt, und einen besseren und zweckmäßigeren Fonds könnte man auch jetzt nicht schaffen. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wurde die Vorlage im Allgemeinen als Basis der Detailberatung angenommen.

In der Spezialdebatte.

Ludwig M é r e y zu §. 1 den angekündigten Antrag ein, laut welchem das Haus ausspricht, daß es die in §. 1 aufgeführten Rangklassen so auffaßt, wie sie heute bestehen.

Staatssekretär Franz B o l g á r stimmt diesem Antrage namens der Regierung zu.

Der Antrag M é r e y's wird hierauf vom Hause angenommen. Das Gleiche geschah mit sämtlichen übrigen Paragraphen der Vorlage, welche durchwegs ohne Debatte in der ursprünglichen Fassung angenommen wurden.

Das Haus übergang hierauf zu den Petitionen.

Der Armeebefehl von Chlopp.

Bezüglich der von zahlreichen Municipien eingebrachten Petitionen gegen den seinerzeitigen Armeebefehl von Chlopp nahm das Haus den vom Petitionsausschuß unterbreiteten Beschlußantrag, wonach das Haus feststellt, daß dieser Armeebefehl formell sowohl als meritorisch gegenwärtig ist und unsere Verfassung verletzt, mit einer parlamentarischen Modifikation Somafontat's an.

Die Petition des 48er Honvéds Ludwig G e r g e l y, welcher um die Feststellung seiner Pension bat, wurde durch die Erklärung des

Ministerpräsidenten Alexander W e k e r l e, daß G e r g e l y, wenn er thatsächlich ein 48er Honvéd ist, seine Pension bekommen werde, erledigt.

Hierauf wurde Serie XI der Petitionen angenommen.

Nachdem das Haus noch beschlossen hatte, die nächste Sitzung am Montag, den 25. d., zu halten und an diesem Tage die J u n i t ä t s a n g e l e g e n h e i t e n des Abgeordneten J o l á n L e n g y e c s, sowie Petitionen zu verhandeln, erklärte Präsident Julius J u t h die heutige Sitzung um 2 Uhr Nachmittags für geschlossen.

Gerichtshalle.

Sudapest, 22. Februar. (Die Scheidung zwischen Cousins.)

Laut dem Ehegesetz ist die Scheidung zwischen Cousins nicht gestattet, der Justizminister kann jedoch Dispens ertheilen. Als Géza Polonyi das Amt des Siegelbewahrers übernahm, war er in diesen Fragen sehr diffizil, die Dispensgesuche wurden en bloc abgewiesen, und nur in außerordentlichen Fällen ließ er Gnade für Recht ergehen. Diese Entscheidung des ehemaligen Justizministers erregte bei den Leuten, welche die Sache angeht, böses Blut. Jetzt soll es — wie „Ugyvedek Lapja“ mittheilt — anders werden. Als G ü n t h e r das Justizportefeuille übernahm, war es seine erste Sache, jener Sektion, welche diese Dispensangelegenheiten zu erledigen hatte, die Weisung zu ertheilen, sie möge in Zukunft nach jener Praxis vorgehen, welche vor Polonyi's Amtsantritt befolgt wurde, es sei nur in außerordentlichen Fällen und nur aus wichtigen Gründen die Dispensation zu verweigern. Nun können Cousins, die sich lieben, ohne besondere Schwierigkeiten heirathen.

(Zurückgezogene Preßlage.)

In Folge der Erklärungen, die die Redakteure Edmund S a j á r i und Dr. Bela A g a t in der vorgestrigen Nummer von „Uj Ujság“ in Sachen der J e n s s - A f f a i r e abgegeben haben und durch welche der Reichstagsabgeordnete Julian W e i ß vollständige Genugthuung erhalten hat, hat L e s t e r die gegen das Blatt angelegte Preßlage am heutigen Tage zurü c g e z o g e n.

(Graf Ladislaus Szapary unbekanntes Aufenthalt.)

Vor Kurzem hat das hiesige I.—III. Bezirksgericht den ehemaligen Gouverneur von Zieme Grafen Ladislaus S z a p á r y, weil dessen Aufenthalt der erwähnten Gerichtsbehörde unbekannt war, mittels Ediktes citirt. Kaum war dieses Edikt erschienen, als sich die Familie beeilte, in einer Erklärung sich dagegen zu verwehren, daß Graf Ladislaus Szapary unaufrichtig sei. Das I.—III. Bezirksgericht scheint von dieser Erklärung keine Kenntnis zu besitzen, denn heute ließ sie das erwähnte Edikt abermals ins Amtsblatt einschalten und den Grafen Szapary auffordern, er möge in der Prozeßsache, die Eugen L a t i n á k p u n c t o 770 Kronen gegen ihn anstrengte, bei der für den 28. Februar anberaumten Summarverhandlung erscheinen oder sich mit dem für ihn ad hoc eingestellten Kurator Dr. G e o r g J ü l ö s y ins Einvernehmen setzen.

(Der Strite bei der „Elektrischen“)

Als im Oktober v. J. das Betriebspersonal der elektrischen Straßenbahnen die Arbeit einstellte, glaubte ein Theil der Strikenden, die Bahngesellschaften durch Gewaltthatigkeiten zur Nachgiebigkeit zwingen zu können. So unternahmen einige vandallirende Konduktoren und Motorführer am fünften Tage des Strites auf der H e n a s t r a s e einen Sturm auf einen Motor- und angelagerten Bewachen, deren Scheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Die Thäter wurden verhaftet und wegen Gewaltthatigkeit gegen Private dem Strafgerichte angezeigt. Heute hatten sich unter dieser Anklage die Konduktoren Viktor S a j t ó und Valentin J ü l ö s y und die Bahnarbeiter Johann M a r t o n j u n i o r und Ladislaus L o l o s zu verantworten. Sie wurden für schuldig erkannt und einzeln zu Freiheitsstrafen bis zu acht Tagen A r r e s t verurtheilt. B l o s J ü l ö s y erhielt eine vierzehntägige Arreststrafe, weil er äußerst verwegene war und seine Kameraden maßlos haranguirte. Die Strafe der Angeklagten er scheint durch die anschließende Untersuchungsarbeit abgehüßt.

(Ein reitender Zeuge.)

In einem belanglosen Injurienprozeße sollte der Injurant Karl S z e c s é l á c s nach erfolgter Deposition vom Verhandlungssichter P o l á n y i beeidigt werden. S e c s é s weigerte sich aber, den Eid zu leisten, daher er vom Richter zu 30 Kronen Geldstrafe verurtheilt, und als ihn diese Strafe nicht mürbe machte, verhaftet wurde. Als S e c s é s bemerkte, daß der Richter keinen Spaß verfehle und einen bewaffneten Justizsoldaten herbeirief, welcher den Zeugen abführen wollte, wollte L e s t e r einen Bertheiliger haben. Der Richter fällt erst hinsichtlich der Injurienklage einen F r e i p r u c h und bemerkte dann zu dem reitenden Zeugen: Die Strafprozessordnung verfügt, daß der die Eidesablegung verweigende Zeuge bis zur Beendigung des Verfahrens in Haft gehalten werden kann. Da ich in dem vorliegenden Prozesse das Verhör beendigt habe, stelle ich Sie hiemit auf freien Fuß, hemerke aber, daß Sie die Ihnen auferlegte 30 Kronen betragende Geldstrafe zu bezahlen haben werden. Der reitende Zeuge nahm das zur Kenntnis.

(Erpressung.)

Fräulein Magda S z e c s é y, die dem Verband des Königstheaters angehört, bestellte bei der Konfektionsfirma P e r c z e g a u S a r a i ein Kostüm um den Preis von 110 Kronen. Die Bestellung wurde effektiert, doch weigerte sich die Bekleiderin, die Rechnung zu bezahlen, angeblich, weil die Toilette nicht entsprach. Um nun zu seinem Gelde zu gelangen, veranstaltete P e r c z e g a u, der Gesellschafter der genannten Firma, eine förmliche Heßjagd gegen die junge Dame. Er verfolgte sie auf Schritt und Tritt, machte ihr Skandale und entriß ihr einmal eine werthvolle Theatermantille, um seine Forderung sicherzustellen. Trotzdem er dieses Band betraf, wollte S a r a i der Schuldnerin auch weiter nach, und als er erfuhr, daß sie ein anderes Logis beziehen werde, drang er atemlos in ihre Wohnung ein und brachte vor, er werde ihre

Abreise verhindern, denn die Polizei habe den Detektivs den Auftrag gegeben, Fräulein Szecsy, die aus Budapest flüchten wolle, im Bahnhof zu verhaften. Der Standal, den Garai bei dieser Gelegenheit machte, und die angedrohte Verhaftung erwarteten in der verfolgten Schauspielerin eine solche Angst, daß sie, obgleich sie fühlte, daß man ihr Unrecht thue, sofort die geforderten 110 Kronen bezahlte. Sie ging dann zur Polizei, wo sich herausstellte, daß bei der Sicherheitsbehörde gar keine Anzeige erstattet war und daß die angedrohte Verhaftung bloß ein von Garai mit Erfolg inszenierter Schreckensspiel gewesen sei. Der Gerichtshof (Vorländer Dr. Sárkány) fand heute, daß das Vorgehen Garai's nicht nur unrech, sondern auch strafbar gewesen sei. Garai wurde wegen Erpressung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er appellirte.

(Wechselgeschichten.) Die aus Budapest ausgewiesene Heldin der jüngsten politischen Skandalaffären, Baronin Béla Schönberger, lebte mit ihrem Gatten in Unfrieden. Sie gab der Leichtsinns Baron Schönberger's Anlaß, der viel Schulden machte, für welche seine Ehegattin aufzukommen hatte. Diesen Leichtsinns mußte die mit Geldgeschäften sich befassende Private Frau János Ludwig gründlich auszubeden. Der in ihrem Golde stehende Geldagent Samuel Drölich mußte den Baron Schönberger während eines Trinkgelages im bengelischen Gasthause am 3. Februar 1905 zur Unterfertigung eines über 3000 Kronen lautenden Wechsels zu veranlassen. Der damals angeblich betrunkenen Baron Schönberger unterschrieb auf den Namen seiner Gattin auf den Wechsel. Am Fälligkeitstermin 20. Juni 1905 — präsentirte man der Baronin den Wechsel, die aber die Einlösung ablehnte. Es kam zum Prozeß. Die Baronin beidete es, daß sie Niemanden zur Unterzeichnung ihres Namens bevollmächtigt habe, worauf man die Akten dem Strafgericht übermittelte, welches gegen Baron Schönberger wegen Wechselfälschung, gegen Frau Ludwig als Anstifterin und gegen Drölich wegen Verbrechenstheilnahme die Untersuchung einleitete. Gegen die zwei Letzgenannten wurde auch wegen Wuchervergehens das Strafverfahren eingeleitet. Heute gelangte diese Affaire vor den Untersuchungsrat, welcher alle drei Angeklagte wegen Privaturschuldensfälschung unter Anklage stellte, aber hinsichtlich des Wuchervergehens das Strafverfahren einstellte.

(Die Budapester Advokatenkammer) hält ihre Generalversammlung am 3. März (Sonntag) in den eigenen Lokalitäten. Tagesordnung: Ausschlußbericht über das vergangene Jahr; Bericht der Kammer über die Affaire des Kammermitglieds Dr. Armin Ladányi. Appellation des Kammermitglieds Johann Hatalos gegen eine Ausschlußentscheidung. Vorlage des Rechnungsberichts. Budgetvoranschlag für 1907.

Satoraljanjehly, 21. Februar. (Ein raffinierter Gaunerstreich.) [Original-Korrespondenz des „Neuen Bester Journal.“] In der Strafsache des in der Untersuchungshaft befindlichen „der Schrecken des Komitats“ genannten Einbrechers Michael Szarvas-Bestik wird die Unteruchung bald beendigt sein. Bestik pflegte gewöhnlich das anszuraubende Haus zuerst gründlich auszuforschen. Nicht selten wußte er sogar die Namen der Familienmitglieder zu erfahren. Im vorigen Herbst drang er in einem Dorfe der Umgebung des Nachts in das Haus eines jüdischen Wirthes ein. Er war eben mit der Ausräumung eines Schrankes beschäftigt, als der in der Wiege schlafende Säugling zu weinen anfang. Der geriebene Einbrecher gerieth jedoch nicht in Berlegenheit. Behutsam schlich er im finstern Zimmer zu der neben dem Bette der Hausfrau stehenden Wiege, entnahm derselben das weinende Kind, und indem er dasselbe ins Bett legte, sprach er, die Frau beim Namen nennend: „Sali, säuge das Kind!“ Die aus tiefem Schlafe plötzlich erwachte Frau glaubte, daß ihr Gatte ihr das Kind ins Bett legte und stiftete im Halbschlummer das Kind. Bestik verübte hierauf ungestört den Einbruchsdiebstahl.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 22. Februar. Die bevorstehende Ultimoregulierung und das Fehlen jedweder Anregung veranlaßten die Spekulation zu großer Reserve, in Folge dessen die Börse geschäftlos war und die Kurse keine Veränderung erfuhr. Auch der Lokalmarkt verlief lustlos und ohne Geschäft. Die Mittagsbörse war, da in Folge des Sturmes die Drahtverbindung mit Berlin gestört war, ebenfalls zu großer Reserve verurtheilt, so daß sich kein Geschäft entwickeln konnte und der Verkehr ein geringfügiger blieb, ohne daß aber die Kurse dabei Einbuße erlitten hätten. Auf dem Lokalmarkte waren Ofen-Bester Dampf-, Eisen- und wäterländische Bank-, Handelsgesellschafts-, Szent-Lörinczer Ziegelei- und Bräffler Cellulose-Aktien gefragt und im Kurse höher.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 837.75 bis 838.25, österreichische Kreditaktien zu 684 bis 684.20, ungarische Hypothekbankaktien 521.75 bis 522, Nima-Murányer Eisenwerkaktien zu 572.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 684.25, ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 651.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 532.50, wäterländische Bankaktien zu 302, Lombarden zu 165 bis 165.25, russische Rente zu 84 bis 84.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kommerzbankaktien zu 3425 bis 3430, Salgótarjánier Kohlenbergbauaktien zu 612.50 bis 616, konvertirte Hypotheken-Prämienobligationen zu 137.50, Drafsche Aktien zu 550, ungarische Metall- und Lampenfabrikaktien zu 348 bis 349, Landes-Central-Sparaktien zu 1650 bis 1655, vereinigte hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 2250 bis 2255, ungarische allgemeine Sparkasseaktien zu 625, Ofen-Bester Dampf- und Zementaktien zu 1205 bis 1210, Ganzsche Aktien zu 3290.

Auf die Eisenbahn wurden geschlossen; Ungarische

Kreditbankaktien zu 837.50 bis 838.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 521.25 bis 521.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 532 bis 532.50, österreichische Kreditaktien zu 683.75 bis 684, Nima-Murányer Eisenwerkaktien zu 571.75, Budapest elektrische Stadtbahnaktien zu 331.75 bis 333, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 684 bis 685.50, ungarische Kronenrente zu 95.50 bis 95.57 1/2, Lombarden zu 164.50 bis 164.75, wäterländische Bankaktien zu 302.25 bis 302.75, russische Staatsanleihe zu 84.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 684.

Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 1/2 R. bis 3 R., auf acht Tage von 7 R. bis 8 R., per Ultimo März von 17 R. bis 19 R.

Die Nachbörse war ruhig; es kamen nur vereinzelte Schlüsse vor bei etwas abgeschwächten Kursen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 683.50 bis 683.40. — Zum Schlusse blieben; Oesterreichische Kreditaktien zu 683.40.

Wiener Effektenbörse. 22. Februar. Ein empfindlicher Rückgang der russischen Rente, der sich in Folge der Besorgnisse, daß der Ausfall der Duma-wahlen zu einem Konflikt führen könnte, sowie im Anschlusse an die niedrigen Auslandsnotirungen der russischen Wertpapiere vollzog, ist bei Beginn der heutigen Börse im Mittelpunkt des Marktinteresses gestanden. Russische Rente, die gestern auf dem bereits weitlicher ermäßigten Niveau von 84.70 geschlossen hatte, fiel bei relativ sehr geringen Umsätzen auf 83.75, also um ein volles Prozent, und blieb auch späterhin ohne nennenswerthe Erholung. Die Ermattung der russischen Rente hat im Vereine mit den Erklärungen des ungarischen Handelsministers über den Ausgleich und mit den unbefriedigenden Auslandsberichten die lustlose Gesamtstimmung verschärft, so daß auch die anderen Marktgebiete in sehr stiller, der schwächeren Richtung zuneigender Haltung verharren. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, Zehelose, Grundentl., Ung. Kreditbank, Ung. Prämienloose, Eskomptebank, Kaschau-Oberberger Bahn, Nima-Murányer, Ungar. Kommerzbank, Ungar. Zuckerraffinerie, Ungar. Hypothekbank, Osthahn-Prämienloose, 4-p. österr. Papierrente, 4-p. öst. Silberrente, 4-p. öst. Goldrente, Oester. Kronenrente, 1860er Lose, 1864er Lose, Kreditlose.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Sembergs-Bernowitzer, Elbethalbahn, Bodentreib-Aktien, Eskomptebank, Unionbank, Pariser Wechsel, Petersburger, Schweizer Plätze, 20 Markt-Stücke, Russische Imperiale, Englische Sovereigns, Donau-Reg.-Lose, Eisenloose, Wiener Kommunal-Lose, Elan, Donau-Dampfschiff-Lose.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 683.25, ungarische Kreditaktien 837.75, Anglobankaktien 317.25, Bankverein 568.50, Unionbank 588.25, Länberbank 468.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 684.25, Lombarden 164.50, Elbethal 450, Nima-Murányer 572, Tabakaktien 425, Alpine-Aktien 624.50, Mairente 99.05, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 95.35, Türkenlose 176, Marknoten 117.61 per Kasse, 117.58 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.09, Ruffen 83.95.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 22. Februar. Auch heute stand die Börse bei Eröffnung im Zeichen der Lustlosigkeit und einer überwiegend schwächeren Haltung. Anlaß gab hierzu der schwache Verlauf der gestrigen Newyorker Börse, der verursacht wurde durch eine Meldung, wonach die Ablehnung der Vorlage über die Regelung der Umlaufmittel zu befürchten sei. Ferner verstimmten die vorliegenden Konjunkturberichte, welche ein Nachlassen der Unternehmungslust speziell in der Eisen- und Stahlindustrie konstatiren. In Folge des Umstandes, daß heute und morgen die Newyorker Börse ausfällt und daraufhin in London Amerikaner schwächer umgesetzt wurden, gingen auch hier amerikanische Werthe zurück. Unvortheilhaft wirkten auch die heute neuerdings zur Rediskontirung auf den Markt gebrachten Schatzscheine mit Fälligkeiten per 20. und 25. April und 25. Mai. Auf dem Montanaktienmarkt waren Hütten- und Bergwerksaktien gedrückt. Erstere verloren bis 1/2 Prozent, letztere 1 Prozent und darüber. Banken litten unter Vernachlässigung und lagen um Bruchtheile niedriger. Der Jahresabschluss der Berliner Handelsgesellschaft, der eine fortdauernde Entwicklung des Geschäfts und weitere Steigerung der Gewinnziffern aufweist, blieb einflusslos. Die Aktien der Nationalbank für Deutschland waren besser gefragt, während die Aktien der Russenbank im Einklange mit Paris zurückgingen, wodurch auch die Ruffen vom Jahre 1902 ungünstig beeinflusst wurden. Oesterreichische Bahnen konnten

ihren Kursstand behaupten. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde zogen Montanwerthe auf Rückkäufe der Tagespekulation wieder etwas an, während Banken, Bahnen und Fonds bei äußerst stillem Geschäft keine Kursveränderung aufzuweisen hatten. Im späteren Verlaufe kam der geschäftliche Verkehr beinahe auf allen Verkehrsgebieten ins Stocken. Nur 1902er Ruffen konnten sich gut erholen und stiegen von 76.90 bis 77.25. Montanaktien litten wieder unter Vernachlässigung. Padeschiffahrtsaktien gingen auf Realisirungen um 1 Prozent zurück. Die dritte Börsenstunde gestaltete sich ausgesprochen matt in Folge der Anziehung des Privatdiskonts, sowie auf Positionslösungen für lokale und ausländische Rechnung, worauf auch die Industriewerthe des Kassensmarktes durchwegs Neigung zur Schwäche bekundeten. Schiffahrtsaktien gaben weiter nach. Tägliches Geld bedang 4 1/2 Prozent, Ultimogeld 5 1/4 bis 5 3/8 Prozent, Privatdiskont 4 3/4 Prozent.

Berlin, 22. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 95.50, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 214.60, ungarische Kronenrente 95.25, Südbahn 31.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.50, Kaschau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 215.75, Wiener Wechselkurs 84.95, 4prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Rente —, Diskont-Kommandit 184.50, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 209.10, Dynamit Trust 176.10, Gelsenkirchener 212.90, Sarpener 219.90, Laurahütte 243.40. — Schwach.

Berlin, 22. Februar. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 214.50, Südbahn 31.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.40. — Schwach.

Hamburg, 22. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.80, österreichische Kreditaktien 214.50, 1860er Lose 156, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.50, Südbahn 31.70, italienische Rente 103.20, vierprozentige österreichische Goldrente 99.20, vierprozentige ungarische Goldrente 95.50. — Willig.

Paris, 22. Februar. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.50, ungarische Goldrente 95.80, dreiprozentige französische Rente 95.72, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, vierprozent. italienische Rente 102.65, vierprozentige spanische Criterius 95.17, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 95.25, vierprozentige unifizirte Türken 96.92, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 488, ägyptische Rente 104.60, Türkenlose 153.75, türkische Tabakaktien 456, Banque de Paris 1540, Crédit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditaktien 1155, österreichische Länderbank 516, ungarische Hypothekbank 563, Banque Ottomane 639, österreichisch-ungarische Staatsbahnen —, Südbahn 171, Lomb. Eisenbahn-Prämienaktien 331, Meridionalbahn 775, Rio Tinto 25.41, De Beers 730, er, Cast Rand 113, Chartered 43.50, Randfontein 44.50, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 206.31, Wechsel auf deutsche Plätze 121.97, Wechsel auf die Schweiz 3/2, Chek auf London 252.50, italienisches Goldagio 1/32, belgisches Goldagio 1/15, Privatdiskont 2 1/2. — Behauptet.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 22. Februar. Effektiver Weizen blieb heute in Posten gut angeboten, das Kaufsinteresse beschränkte sich nur auf einzelne Mühlen, die Tendenz gestaltete sich ruhig. Es wurden circa 28,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. — Tageszufuhr in Weizen 8314 Mztr., Abfuhr 105 Mztr. — Roggen war bei gutem Interesse behauptet. Per prompt notiren wir 6 R. 50 H. bis 6 R. 60 H. per Kasse, Parität hier. — Futtermittel tendirt bei schwachem Verkehr ohne Veränderung. Wir notiren per prompt 6 R. 40 H. bis 6 R. 60 H. per Kasse, Parität hier. — Hafer blieb in preishaltender Tendenz weiter unverändert. Ab hier ist 7 R. 45 H. bis 7 R. 70 H. per Kasse erzielbar. — Mais (neu) ist bei mäßigem Interesse preishaltend und erzielt per prompt Parität Budapest 5 R. 10 H. per Kasse. Ab Köbánya notiren wir 5 R. 20 H. bis 5 R. 25 H. per Kasse.

Auf dem Terminkontrakt setzte das Geschäft heute in ruhigerer Tendenz ein. Das anhaltend milde Wetter gibt der Contremine zu einiger Enthaltensamkeit in dem bisherigen Deckungsbegehre Anlaß, dagegen zeigt sich eher Realisationslust. Die Tendenz blieb im Vormittagsverkehr ruhig, gegen Mittag trat eine geringe Erholung ein, welche auch im Nachmittagsverkehr stetig blieb. Es ergibt sich so für die Weizen- und Roggenfrucht kaum welche Veränderung, während Futtermittel, Mais und Hafer, eher ruhig bleiben. Der Verkehr war auch heute schwach.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 3800 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 8, 1500 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.95, 200 Mztr. 82 Rg., 200 Mztr. 82 Rg. und 150 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.92 1/2, 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 7.95, 200 Mztr. 81 Rg. zu R. 7.90, 500 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.90, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.90, 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.90, Alles per drei Monate. — Södmagyarische Mälver: 2150 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.90, per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.82 1/2, 200 Mztr. 78.5 Rg. und 100 Mztr. 79 Rg.

zu R. 7.75, 200 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.65, Alles per drei Monate. — Viharar: 100 Mtr. 74.5 Kg. zu R. 7.35, per drei Monate. — Banjager: 5000 Mtr. 73 Kg. zu R. 7.30, per drei Monate. — Zentracr: 3900 Mtr. 75.4 Kg. zu R. 7.52 1/2, per drei Monate. — Maer: 2000 Mtr. 75 Kg. zu R. 7.42 1/2, per drei Monate. — Magazinsmaare: 1140 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 7.57 1/2, per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu R. 6.60, 400 Mtr. zu R. 6.60, 500 Mtr. zu R. 6.60, 100 Mtr. zu R. 6.60, 300 Mtr. zu R. 6.57 1/2, 400 Mtr. zu R. 6.55, 100 Mtr. zu R. 6.55, Alles per Kaffe, Parität. Gerste: 100 Mtr. zu R. 6.70, per Kaffe, Parität.

Safer: 100 Mtr. zu R. 5.57 1/2, per Kaffe. Mais: 300 Mtr. zu R. 5.25, per Kaffe, 150 Mtr. zu R. 5.10, 100 Mtr. zu R. 5.10, Weides per Kaffe, Alles ab Steinbruch.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.53, R. 7.54, R. 7.50 und R. 7.53, Weizen per Oktober zu R. 7.90, R. 7.89, R. 7.92, R. 7.88 und R. 7.89, Roggen per April zu R. 6.85, R. 6.82 und R. 6.85, Roggen per Oktober zu R. 6.79, R. 6.80 und R. 6.78, Mais per Mai zu R. 5.21, R. 5.20 und R. 5.21, Mais per Juli zu R. 5.36, R. 5.35 und R. 5.38, Safer per April zu R. 7.46, R. 7.48, R. 7.45 und R. 7.48, Safer per Oktober zu R. 6.65 bis R. 6.68. — Mittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.53 Geld, R. 7.54 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.89 Geld, R. 7.90 Waare, Roggen per April zu R. 6.84 Geld, R. 6.85 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.81 Geld, R. 6.82 Waare, Mais per Mai zu R. 5.21 Geld, R. 5.22 Waare, Mais per Juli zu R. 5.37 Geld, R. 5.38 Waare, Safer per April zu R. 7.47 Geld, R. 7.48 Waare, Safer per Oktober zu R. 6.66 Geld, R. 6.67 Waare, Kohlraps per August zu R. 13.25 Geld, R. 13.35 Waare. — Abends schlossen: Weizen per April zu R. 7.53 Geld, R. 7.54 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.89 Geld, R. 7.90 Waare, Roggen per April zu R. 6.84 Geld, R. 6.85 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.81 Geld, R. 6.82 Waare, Mais per Mai zu R. 5.21 Geld, R. 5.22 Waare, Mais per Juli zu R. 5.37 Geld, R. 5.38 Waare, Safer per April zu R. 7.46 Geld, R. 7.47 Waare, Safer per Oktober zu R. 6.65 Geld, R. 6.66 Waare, Kohlraps per August zu R. 13.25 Geld, R. 13.35 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weizenburger', 'Bester Boden', 'Banater', 'Wacsaer', and 'Roggen, Ia', 'Roggen, Mittel', 'Gerste, Ia', 'Gerste', 'Safer, Ia', 'Mais, ungar.' with corresponding price ranges.

Table with columns for 'Weizenburger', 'Bester Boden', 'Banater', 'Wacsaer', and 'Roggen, Ia', 'Roggen, Mittel', 'Gerste, Ia', 'Gerste', 'Safer, Ia', 'Mais, ungar.' with corresponding price ranges.

Table with columns for 'Weizenburger', 'Bester Boden', 'Banater', 'Wacsaer', and 'Roggen, Ia', 'Roggen, Mittel', 'Gerste, Ia', 'Gerste', 'Safer, Ia', 'Mais, ungar.' with corresponding price ranges.

Wiener Fruchtboerse vom 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Es ist wieder nur sehr wenig Interesse für Waare im Markte, aber andererseits auch nur wenig Angebot im Markte und daraufhin sind die Preise durchwegs behauptet und speziell für prompten Mais, worin es an Beständen fehlt, eher noch etwas fester.

Berlin, 22. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 188.75, per Juli 190.50, Roggen per Mai 177.75, per Juli 178.75, Safer per Mai 179.—, per Juli 180.—, Mais per Mai 131.75, per Juli 129.50, Rüböl per Mai 64.10, per Juli 57.50. — Spiritus — Nm. loco Konsumsteuer — Weizen fest, Roggen und Safer fest, Mais ruhig, Rüböl fest. — Wetter: Triibe.

Breslau, 22. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 18.20, neuer —, gelber Weizen loco, alter 18.10, neuer —, Roggen loco 16.50, Safer loco 16.60, neuer —, Raps loco 29.—, Wintermais 14.75, per 100 Kilo. Köln, 22. Februar. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Nm. 69.50. Paris, 22. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.25, per März 23.35, per März-Juni 23.45, per Mai-August 23.30. — Roggen per Februar 17.75, per März 17.75, per März-Juni 17.75, per Mai-August 17.75. — Mehl per Februar 29.60, per März 29.85, per März-Juni 30.10, per Mai-August 30.30. — Rüböl per Februar 81.50, per März 81.50, per Mai-August 81.50, per September-Dezember 81.50. — Spiritus per Februar 30.75, per März 30.75, per Mai-August 41.50, per September-Dezember 41.50.

37.75. — Rohzucker 890 bis 900 23.—, 800 bis 850 Brutto und darüber 23.25. — Weißer Zucker per Februar 25 1/2, per März 26.—, per Mai-August 26.75, per Oktober-Januar 27.—. — Raffinade 55.50 bis 56.—. — Weizen, Roggen, Mehl und Rüböl ruhig, Spiritus und Rohzucker fest, weißer Zucker fest, Raffinade festig. — Wetter: Kalt.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 20. Februar, Abends 6 Uhr, bis 21. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verpendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eingekommen' and 'Verpendet' with sub-columns for 'Getreide' and 'Mehl'. Rows include 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Safer', 'Mais', 'Mehl', 'Rübe' and 'Totale'.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu 154 R. per 100 Kilo. verkauft. — Amtlich notirt: Schweinefett, Budapest Stadtware zu R. 154.— Geld, R. 155.— Waare. Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 120.— Geld, R. 121.— Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 128.— Geld, R. 129.— Waare. — Pflanzen 1906er Ujance Qualität bosnische R. 26.50 Geld, R. 27.50 Waare, 100stücker R. 29.50 Geld, R. 30.— Waare, 80stücker R. 32.— Geld, R. 32.50 Waare, serbische 1906er Ujance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26.— Waare, serbische 100stücker R. 29.— Geld, R. 29.50 Waare, 80stücker R. 31.50 Geld, R. 32.— Waare. Pflanzen in enus, slawonisches 1906er R. 42.— Geld, R. 43.— Waare, serbisches 1906er R. 25.50 Geld, R. 26.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1906er R. 90.— Geld, 118.— Waare, Rothklee, kleinfrüher 1906er R. 94.— Geld, R. 98.— Waare, mittelfrüher 1906er R. 102.— Geld, R. 108 Waare, großfrüher 1906er R. 110.— Geld, R. 120.— Waare.

Kartoffeln

zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm. Weiß, Roja, Gelb. Transdanubische . . . 3.60-4.20 4.—-4.40 4.60-5.— Oberungarische . . . 3.60-4.20 4.—-4.40 4.60-5.— Nyirer . . . 3.80-4.40 4.20-4.60 4.80-5.20 Siebenbürger . . . 3.60-4.20 4.—-4.40 4.60-5.— Banater . . . 3.80-4.40 4.20-4.60 4.80-5.20 Bester . . . 3.60-4.20 4.—-4.40 4.60-5.— zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare netto Kaffe per 100 Kilogramm. Weiß, Roja, Gelb. Transdanubische . . . 3.—-3.40 3.20-3.60 3.20-3.60 Oberungarische . . . 3.—-3.40 3.20-3.60 3.20-3.60 Nyirer . . . 3.20-3.60 3.40-3.80 3.40-3.80 Siebenbürger . . . 3.—-3.40 3.20-3.60 3.20-3.60 Banater . . . 3.20-3.60 3.40-3.80 3.40-3.80 Bester . . . 3.—-3.40 3.20-3.60 3.20-3.60

Budapest, 22. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 45.— G., R. 45.50 W. Wien, 22. Februar. (Spiritus.) Die Preise waren um eine Nuance fester; für prompte kontingentirte Waare war schließlich 42 R. 20 S. Geld, 42 R. 60 S. Brief, nachdem hundert Hektoliter zu 42 R. 80 S. gehandelt wurden. Prag, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 20 R. 50 S., per Oktober-Dezember 20 R. 60 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 10 Pf., per Mai 18 M. 40 Pf., per August 18 M. 75 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 25 Pf. — Tendenz: Behauptet.

Viehmärkte.

Budapest, 22. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 434 Stück. Von gestern zurückgeblieben 108 Stück, zusammen 542 Stück. — Man bezahlte: Fett Schweine: alte über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 16 S. bis — R. — S., 300 bis 350 Kilogramm schwere von — R. — S. bis — R. — S., Auschuß von — R. — S. bis — R. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 44 S. bis — R. — S., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 42 S. bis 1 R. 50 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 42 S. bis 1 R. 50 S., frischlinge von — R. — S. bis 1 R. 12 S., Fleischfrischlinge — R. — S. bis — R. — S. Der Markt war mittelmäßig.

Centralmarkthalen-Preise. (Bericht von Hermann Geheimeit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Am heutigen Markte war das Geschäft lebhafter; die Preise haben mäßig angezogen. Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 95 S. bis 1 R. — S., hinteres von 1 R. 15 S. bis 1 R. 30 S. Alles per Kilogramm en gros. Kalber, in der Haut, lang genogen, ohne Gewichtszuschlag, Landwaare von 1 R. 25 S. bis 1 R. 35 S. per Kilogramm en gros.

Sämer, in der Haut, von 1 R. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 80 S. bis 95 S. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. 40 S. bis 1 R. 45 S. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 R. 20 S. bis 1 R. 35 S. Spanferkel 2 R. bis 2 R. 10 S., Alles per Kilogramm en gros. Eier. Frische ungarische zu 110 R. bis 112 R., mindere Sorten zu 108 R. bis 109 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros. Kaffee 90 R. bis 92 R. Milchprodukte. Butter von 2 R. 30 S. bis 2 R. 40 S., Roggbutter von 1 R. 50 S. bis 1 R. 80 S., Topfen von 22 S. bis 25 S., Alles per Kilogr. en gros.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 22. Februar 1907, 7 Uhr Morgens. Die nördliche Depression ist zu dem finnischen Meerbusen vorgebrungen und gleichzeitig das südliche Maximum zum Schwarzen Meer; das westliche Maximum erfährt kaum eine Aenderung. In Europa haben sich die Stürme abgeschwächt, an vielen Orten gab es Niederschlag, die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. In Ungarn ist das Wetter veränderlich und zumeist regnerisch, die Niederschläge erreichten zumeist im Süden 5 Mm. Die Temperatur ist etwas gejunken, das Maximum war in Grad mit 12 Gr. C., das Minimum in Csakfornya mit -9 Gr. C. — Prognose: Es ist veränderliches Wetter. Nachts Frost und wechslend, insbesondere im Osten, Regen zu erwarten.

Table with columns for 'Station', 'Temperatur Celsius', 'Windrichtung u. Stärke', 'Bewölkung', 'Niederschlag in mm'. Rows include various stations like Ungvár, Kismark, O-Gyalla, Budapest, etc.

Table with columns for 'Station', 'Temperatur Celsius', 'Windrichtung u. Stärke', 'Bewölkung', 'Niederschlag in mm'. Rows include stations like Wien, Prag, Salzburg, etc.

Wasserstand.

Table with columns for 'Ort', '22. Februar', 'Centimeter', 'Zustand'. Rows include various locations like Danubius, Donau, etc.

Tragische Morde.

Zwei Mordaffären beschäftigen augenblicklich die Gerichte, in denen heftige Verirrungen und Selbstmordtendenzen, menschliches Weh und peinliche Gewalttätigkeit an unerhörter Tragik offenbart werden.

Die erste Affäre hat sich in dem anhaltischen Städtchen Zerbst abgespielt. Dort lebt der Architekt H a p p a c h, ein wohlhabender Mann, der eine vierundvierzigjährige Gattin und zwei halberwachsene Knaben besaß. Die Frau, eine schöne interessante Erscheinung von außerordentlicher Regierbarkeit und Lebensenergie, war aber krankhaft veranlagt. Sie litt unter einer heftigen erotischen Hysterie. Sie verwickelte sich in allerhand mißliebige Verhältnisse, die den guten Namen ihres Gatten und der Kinder gefährdeten. Herr H a p p a c h wollte Frieden. Er wollte immer wieder die Schmach seines Hauses verschüffeln und verdecken. Es gelang ihm nicht. Seine Gattin that etwas Unerhörtes.

Sie ließ sich mit einem schwächlichen, unbeholfenen und schüchternen Primaner Namens S u n g in ein Liebesverhältnis ein. Der junge Mann, halb noch ein Knabe, der erst neunzehn Jahre zählte und einer angesehenen Familie entstammte, gerieth vollständig in den Bann der hysterischen, alternenden Frau, deren üppiges Haar sich schon grau färbte. Und nun wurde das ungleiche Liebespaar durch die Entdeckung aufgedeckt, daß Frau H a p p a c h sich von ihrem Geliebten Mutter fühlte. Sie wußte ihren Zustand noch zu verheimlichen. Als das Kind jedoch zur Welt kam, da wußten die Beiden sich in ihrer Todesangst keinen Ausweg mehr. Sie mordeten das Neugeborene und vergruben es in einem Keller. Der Gatte selbst brachte es nach entsetzlichem Seelenkampfe über sich, seine Gattin den Gerichten zunächst anonym anzuzeigen. Die Untersuchung wurde eingeleitet, und gegen Frau H a p p a c h und den Primaner S u n g ist jetzt die Anklage wegen gemeinschaftlichen Kindesmordes erhoben worden.

Als Frau H a p p a c h im Gerichtssaal ihres Geliebten ansichtig wurde, da brach sie in heftiges, hysterisches Schreien aus. S u n g war ganz gebrochen, unelbstständig und kaum eines Wortes mächtig. Er war bei der That der Sklave seiner Herrin gewesen, die ihn auf Tod und Leben gefangen hielt. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen worden.

Nicht weniger geheimnißvolle und tragische Seelenwege werden in dem zweiten Mordprozeß zur Sprache kommen, der dieser Tage vor den Ämtern in Brüssel verhandelt wird. Angeklagt ist der Professor der Chemie F a l y. Er hat mit ein paar gut gezielten Revolverkugeln seinen eigenen Sohn getödtet. Bevor dieser würdige Mann, ein Gelehrter von Ruf und Ansehen, diese schwere That beging, hat er das Gräßlichste durchlebt, was einem ehrenwerthen und am Wohle seines Sohnes arbeitenden Vater geschehen kann. Professor F a l y hatte einen Sohn A t h u r, einen schon dreißigjährigen Menschen, der aber den Leichtsinne und die stillosen Unreife eines Kindes hatte. Arthur F a l y bereitete seinem Vater Schande auf Schande. Er mißbrauchte die unendliche Güte des Vaters. Er war untauglich zu jeder ehrlichen Beschäftigung. Er wies alle Rathschläge, alle Versuche der Besserung höhnisch zurück. Einen Beruf nach dem anderen wählte er, und in keinem hatte er Ausdauer, in jedem faulenzte er nur, in jedem vergeudete er nur das Vermögen seiner Eltern.

Der Vater war tief unglücklich. Er wollte den Sohn verstoßen, um sich Ruhe zu schaffen, um seine ganze Familie vor dem Zerfalle zu schützen, dessen ab-

scheulicher Urheber Arthur F a l y war. Da brachen zwischen Vater und Mutter Zwiste aus. Die weiche und zärtliche Mutter konnte sich von ihrem Kinde nicht losreißen. Immer wieder beschwor sie den Sohn, auf bessere Wege einzulernen. Immer wieder beschwor sie den Vater, verzeihlich und milde zu sein. Der alte F a l y erkannte, daß seine Gattin im Unrechte und in Verblendung mit all ihren Mühenbemühungen war. Und als er nicht mehr aus und ein wußte, als ihm klar geworden war, daß alle seine Lieben zugrunde gehen müßten, wenn der eine, furchtbare Zerstörer des Familienglücks noch länger lebte, da kam über ihn die Entschlossenheit des zum höchsten Verzweifeln. Er erschloß seinen Sohn Arthur mit eigener Hand. Jetzt haben die Gerichte zu urtheilen über die Verzweiflungsthat des modernen Brutus.

„Die untergehende Sonne.“

Am 15. d. feierte man in Paris den 100. Geburtstag Ernest L e g o u v e s, des einst so vielgespielten Dramatikers und beliebten Romanschriftstellers. Aus diesem Anlaß wird an eine hübsche Episode erinnert, die Legouvé in seinen sehr amüsanzen zu lesenden „Erinnerungen“ erzählt hat. Es ist die Geschichte seines Erntingwertes, das er zusammen mit Goubaux schrieb und das den schönen Titel „Die untergehende Sonne“ führte. Der junge Autor war so kühn, es dem höchsten Français einzureichen, wurde aber abgewiesen. Mehr Glück hatte er bei dem damaligen Direktor des Vaudeville, Etienne Arago, der das Stück für sehr lustig hielt und zur Aufführung annahm. „Drei Wochen später“, so erzählt Legouvé, „wohnte ich einer der letzten Proben bei. Der Chef der Claque saß neben mir und meinte, als das Stück zu Ende war:

„Na, etwas Großes ist es ja nicht, aber es sind hübsche kleine Sachen darin, mit denen man etwas machen kann.“

Als ich das Theater verlassen hatte, traf ich mit Goubaux zusammen. „Nun, was halten Sie davon?“

— „Was ich davon halte? Das es scheußlich ist!“

„Das meine auch ich. Man kann es unmöglich spielen lassen.“

„Um keinen Preis!“

Am nächsten Morgen gab ich beim Portier Aragos folgenden Brief ab:

„Lieber Herr Direktor! Dieser Brief wird Ihnen etwas zeigen, was Sie bisher in Ihrer Direktorialbahn wohl noch nie erlebt haben: zwei Autoren, die ihr Stück bei der Probe für so schlecht halten, daß sie es zurückziehen. Sehen Sie also unsere „Untergehende Sonne“ als eine untergegangene Sonne an. Ergebenheit Legouvé.“

Als ich Goubaux wieder traf, amarranten wir uns vor Freude, als wären wir von einem Alpdrücken erweckt. Am übernächsten Tage konnte ich zufällig an einer Plakatsäule vorbei, und was sieh ich? „Heute Abends Erntingwert: „Die untergehende Sonne!“ Ich stürze zu Arago. „O weh“, sagt der Portier zu mir, „ich habe vergessen, Ihren Brief abzugeben!“ Das Unglück war geschehen, das Schicksal nahm seinen Lauf. Am Premierenabend halte ich mich tief im Parterre verborgen. Bald dringt ein scharfer schneidender Ton wie eine Schraube in mein Ohr.

„Was bedeutet das?“

„Das?“ antwortete Goubaux, „das ist ein Pfiff.“

Son da an wollten die Pfiffe nicht mehr aufhören. Soviel Pfiffe habe ich in meinem Leben nicht mehr gehört. Goubaux stand in den Coulissen, und

wenn die Schauspieler von der Bühne abtraten, so fing er sie in seinen Armen auf, wie man Verwundete vom Schlachtfeld trägt. Das Stück konnte nicht zu Ende gespielt werden. . . . Am anderen Tage erklärten jedoch die Zeitungen, daß das Stück von zwei geistreichen Leuten geschrieben sei, die ihre Revanche nehmen würden, und ich erhielt ganze 7 Francs 50 Centimen. . . .“

Allerlei.

(Die Aeltesten im „Gotha“.) In vielen Nachrichten auf die Prinzessin Klementine von Koburg war zu lesen, sie sei die älteste aller europäischen Prinzessinnen der regierenden Häuser gewesen. Das ist nicht richtig. Sie war die zweitälteste. Die Prinzessin Klementine, am 3. Juni 1817 geboren, wurde in wenigen Monaten das 90. Lebensjahr vollendet haben. Aber am 7. September 1906 hat schon die Prinzessin Charlotte Amalie von Schwarzburg-Sonderhausen, die Witwe des Freiherrn Hans v. Juch, die gleiche Zahl der Jahre erreicht: sie wird also, 1816 geboren, im kommenden Herbst 91 Jahre alt, und sie ist älter als alle anderen fürstlichen Personen der souveränen europäischen Herrscherhäuser. An zweiter Stelle marschirt der greise Prinz-Regent Luipold von Baiern, der am 12. März 88 Jahre alt wird. Hinter ihm kommt die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz, die am 19. Juli das 85. Jahr ihres Daseins erreicht. Nun folgt die Herzogin Adelaide von Modena, des bairischen Regenten Schwester, geboren am 9. März 1823, mit fast 84 Jahren. Aus dem Jahrgang 1824 ist kein Lebender mehr im „Gotha“ verzeichnet. Den Jahrgang 1825 repräsentirt allein, am 17. Dezember geboren, der Prinz Johann von Holstein-Glücksburg, der letzte Bruder des Königs Christian IX. von Dänemark, mit 81 Jahren. Ebenso alt werden im Laufe des Jahres 1907 werden: der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, geboren am 2. April 1826; die Kaiserin Eugenie, geboren am 5. Mai 1826; der Großherzog Friedrich von Baden, geboren am 9. September 1826; der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, geboren am 16. September 1826, und die Prinzessin Mathilde von Schwarzburg, die Mutter des regierenden Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, geboren am 18. November 1826. Und schließlich ist noch der Erzherzog Rainer zu erwähnen, der, am 11. Januar 1827 geboren, erst vor wenigen Wochen in die im Ganzen 11 Köpfe zählende Reihe der über 80 Jahre alten europäischen Fürsten und Fürstinnen trat.

(Weibliche Parlamente.) Der zweite Sturm der englischen Damen auf das Parlamentshaus ist von der Polizei glücklich abgeschlagen worden. Nun sind Frauen in Parlamente nicht durchaus etwas neues. Der römische Kaiser Helio-gabalus hat sogar einen eigenen weiblichen Senat gebildet. Er bestand aus seiner Mutter Crispina, die die Stellung eines Präsidenten innehatte, und einer Anzahl von vornehmen römischen Frauen. Allerdings waren ihre Befugnisse auf die Entscheidung aller derjenigen Fragen beschränkt, die sich auf weibliche Kleidung, Visiten, Besuche, Etikette, Unterhaltungen u. s. w. bezogen: und es ist daher anzunehmen, daß die modernen Parlamentarierinnen den Vorzug eines solchen Parlamentes mit Entrüstung von sich weisen würden, während die Männer sich mit ihm gar wohl einverstanden erklären könnten. Nun haben aber — und das ist wenig bekannt — in England selbst die Frauen schon in früheren Zeiten im Parlamente gesessen. In dem „Witenagemot“ der Angelsachsen waren Frauen ganz regelmäßige Mitglieder. Zum Beispiel saßen in dem

10]

Blinde Liebe.

Roman von Jean Rameau. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

Während sie am anderen Tage wieder an der Arbeit saß, vernahm sie das Instrument des Blinden — es war zweifellos ein Harmonium —, das eine einfache, langsame ländliche Weise anstimmte, die ihr sehr bekannt schien. Sie horchte hin und erkannte thätig das alte Weihnachtslied aus der Pfarr, das Herr Gérard, zu Gehör zu bringen suchte. Er dachte also an sie, während ihre Gedanken bei ihm weilten! Diese Wahrnehmung ließ dem häßlichen Mädchen wieder einmal das Blut in die Wangen strömen. Lächelnd legte sie die Feder hin und lauschte.

Wie gut es spielte! Und wie schön sich das alte Lied auf diesem Instrument ausnahm! Aber da... das war entschieden falsch... das mußte anders herauskommen... Und um den Spieler auf seinen Fehler aufmerksam zu machen, begann sie das Lied mit richtiger Betonung zu singen; vielleicht wird er dadurch selbst auf den Fehler aufmerksam. Blinde haben ja ein so scharfes Gehör! Und wirklich gab das Harmonium jenseits der Mauer die Melodie sofort ohne jene falsche Passage wieder; Herr Gérard hatte richtig verstanden.

Helene seufzte tief auf vor Freude. Es schien ihr, als wäre sie nun nicht mehr allein, als würde sie niemals wieder allein in dieser leeren Wohnung da zwischen Himmel und Erde sein, wo sie seit zwei Nächten so viel Langeweile empfunden hatte, und immer, zu Herzen gehender denn je klang ihre Stimme, die an dem Harmonium jenseits der Mauer einer treuen Beirater gefunden hatte.

Nach viertägiger Arbeit war das Weihnachtslied glücklich abgeschrieben, und nach der letzten Zeile hatte die Abschreiberin sehr leiser hinzugefügt: „Helene Clavarde, Paris, XX. Bezirk, Rue de l'Ermitage 74.“

Aber damit war die Sache noch nicht erledigt; es galt nunmehr, Herrn Gérard das Papier auch zukommen zu lassen. Doch wie stellte man das an? Sollte sie es unter verschlossenem Couvert beim Pförtner des Nachbarhauses abgeben? Das war nicht sehr einladend; auch würde man erfahren haben... Das gäbe dann einen netten Janz mit ihrer Mutter ab! Wenn diese erführe, daß ihre Tochter die Nachmittage damit verbringt, für einen Künstler im Nachbarhause wieder abzuschreiben... Das einfachste wäre gewesen, ihm das Papier ins Fenster zu werfen. Da er es aber nicht sehen würde, müßte das Papier in die Tiefe fallen... — Vielleicht mittels Bindfaden! sagte sich Helene, die zuweilen auf ganz gute Gedanken kam, und ohne Zögern holte sie Bindfaden aus ihrem Koffer, band das längstlich gefaltete Weihnachtslied an ein Ende des Fadens und öffnete leise das Fenster.

Der Blinde befand sich schon längst an dem feinsten, wo er seit einiger Zeit fast immer verweilte, und so oft Helene ihn anblickte, blickte auch er sie an, als hätte er trotz der Entfernung ihr Auge auf sich haften gefühlt. Er röhrend ließ das junge Mädchen den Faden von ihrem Finger abrollen. — Wie fange ich das nur an? Wie mache ich ihm begreiflich, daß ich ihm etwas übergeben will und er nur die Hand auszustrecken braucht, um es in Empfang zu nehmen, wenn er sich ein wenig hinausneigt... Ich werde es niemals wagen... Und die Minuten verstrichen nach einander und

mit jeder Minute fühlte Helene ihr Herz schwerer werden. Doch endlich bekam der Wind Mitleid mit ihr. Der Wind erräth ja so viele Dinge! Und offenbar erräth er an diesem Nachmittage, daß ein armes, kleines, dummes Ding da an seinem Fenster stand und nicht wußte, wie es anzustellen sei, und ohne peinliche Erklärungen einem lebenswürdigen Nachbar ein Stück Papier zukommen zu lassen. Da sagte er sich gemiß:

— Ich will den Leuten beistehen... Und ohne viel Aufhebens von der Sache zu machen, blies der Wind gegen den Faden und drängte das Papier links, noch mehr nach links, bis es endlich das Gesicht des Blinden streifte, der ein wenig zusammenfuhr und unwillkürlich zurückwich, während er sich fragen mochte:

— Was mag das sein?

— Es ist nichts, mein Herr, beantwortete Helene seine stumme Frage. Bitte, strecken Sie die Hand aus... es ist bloß ein Faden mit einem Papier, auf das ich das Weihnachtslied abgeschrieben habe. Weiter nichts... Das Gesicht des Blinden verklärte sich förmlich. Er streckte die Hand in der Richtung aus, die ihm die geliebte Stimme nannte, und ergriff glücklich den Faden, mit dem er das Papier an sich zog.

— Ich danke Ihnen, mein Fräulein... Wie gütig von Ihnen, an mich gedacht zu haben... Ich werde es mit Vorlesen lassen... Besten Dank! Und muß ich es Ihnen zurückgeben?

— Was denn?

— Dieses Papier?

— O nein! erklärte Helene halblaut, beinahe zürend. Und sie ließ das andere Ende des Fadens los, offenbar aber auch ein Stück von ihrem Herzen, das daran befestigt sein mochte... Doch gleich darauf entfuhr ihr ein leiser Auf-

Großen Rathe König Wightreds im Jahre 694 hervorragende Frauen und Weiblichen, und die Beschlässe dieser Sammlung sind unter Anderem von fünf weiblichen Vertretern unterzeichnet. Daß sie sich da in der Debatte den Mund sollten haben verbieten lassen, ist nicht sehr wahrscheinlich. Aber noch in den Tagen Heinrich's III. und Eduard's I. haben Weiblichen ihre Sitze im englischen Parlament eingenommen, und erst unter Eduard III. scheint sich die entscheidende Wandlung vollzogen zu haben, indem die zum Sitze im Oberhaus berechtigten Gräfinen damals aufgefordert wurden, Vertreter männlichen Geschlechts zu entsenden. Interessant ist, wie der bekannte Schriftsteller Langwill die gegenwärtige Schwierigkeit lösen will. Er verlangt nämlich neben dem Hause des Lords noch ein Haus der Ladies — also einen dritten Parlamentskörper; und im Falle von Meinungsverschiedenheiten soll die Uebereinstimmung zweier dieser Parlamente genügen, um die Sache zur Entscheidung zu bringen. Der Vorschlag hat aber in den Reihen der Frauen selbst bisher wenig Anklang gefunden, und es scheint, daß sie vorziehen würden, in das Männerparlament selbst einzudringen. Vielleicht ist der stille Gedanke, der die tapferen Damen bei ihrem Vorgehen leitet: „Kein Vergnügen ohne — Männer!“

(Der Erzeuger künstlicher Diamanten geboren.) Ein Telegramm aus Paris meldete den nach einer Operation erfolgten Tod des Chemikers Henry Moissan. Der Name des französischen Gelehrten ist seit dem Jahre 1893 über die wissenschaftlichen Kreise hinaus in eine größere Öffentlichkeit gedrungen, als es dem Forscher gelang, in seinem Laboratorium künstliche Diamanten herzustellen. Moissan hat diese seine Studien weiter fortgesetzt, und seinen Anregungen ist es zu verdanken, daß in den letzten Jahren nennenswerthe Erfolge mit der Erzeugung von künstlichen Rubinen erzielt wurden. Am 28. September 1862 in Paris geboren, war Moissan in der Chemie ein Schüler Berthelot's und wirkte seit dem Jahre 1879 als Professor an der höheren Schule für Pharmazie und seit dem Jahre 1886 auch als Chemieprofessor an der Pariser Universität. Sein Spezialfach war ursprünglich die Gistkunde, in der er sich durch eine werthvolle Arbeit über die Cyanverbindungen bemerkbar machte. Im Jahre 1887 gelang es ihm als Erster, das Element Fluor vollständig zu isoliren und später auch es zu verflüssigen. Sehr werthvoll und für die zukünftige Entwicklung der theoretischen und praktischen Chemie bedeutungsvoll waren seine Arbeiten über den elektrischen Ofen. Im verflochtenen Jahre war Moissan einer der Preisträger des Nobel-Preises für Chemie. Bei seinem Verfahren zur Erzeugung von Diamanten suchte Moissan experimentell die Bedingungen zu rekonstruiren, unter denen, wie die wissenschaftlichen Theorien damals annahmen, die Diamanten in Südafrika entstanden; die Moissan'schen Versuche ergaben einen glänzenden Beweis für die Richtigkeit der Theorie, wenn auch die künstlich aus Kohlenstaub in verschlossenen eisernen Röhren erzeugten Diamanten sehr klein ausfielen. Es hätte noch weiterer kostspieliger Versuche bedurft, um Kohlenstoffkristalle, d. h. Diamanten, von wirklichem Marktwerte zu erzeugen, trotz verschiedener Anbote, die ihn von unternehmungslustigen Spekulanten gemacht wurden, lehnte Moissan Versuche zu einem rein industriellen Zwecke ab, hauptsächlich, weil seiner Ansicht nach der künstliche Diamant noch kostspieliger werden müßte als der natürliche. Seine Arbeiten sind für die künstliche Rubinerzeugung vorbildlich geworden, die seither in Paris, in Genf und in jüngster Zeit auch in Berlin nicht ohne Erfolg versucht wurde und auch schon im Juwelenhandel eine gewisse Rolle spielt. Diese künstlichen Edelsteine sind selbstverständlich mit Imitationen nicht in eine Linie zu stellen, da sie genau dieselben physikalischen Eigenschaften besitzen wie die natürlichen.

(43 Millionen Dollars für Unterrichtszwecke) haben John D. Rockefeller, Vater und Sohn, gespendet, 32 Millionen jedoch, 11 Millionen schon früher. Es fehlt nicht die Stimme des Predigers in der Wüste, welcher

behauptet, die Rockefeller's wären nur deshalb so freigebig, weil sie die Anti-Truffsbewegung, die ihnen gern in ihren Delirien hineinreden will, auf diese Weise mundtot machen wollen. Jedenfalls haben die Rockefeller's ihren Reichtum auf dem Boden der amerikanischen Geseze erworben, und er gehört ihnen in aller Form Rechtens zu. Die Spende selbst ist wohl das Ungeheuerste, was in dieser Hinsicht je geleistet worden ist. Das Gesamtkapital wirft jährlich etwa 2 Millionen Dollars oder 8 Millionen Mark Zinsen ab, die ausschließlich dem Unterricht der heranwachsenden Jugend zugute kommen. Die Zinsen der früheren Spenden sind meist auf die Unterstüzung landwirthschaftlicher Schulen und Betriebe in den Südstaaten verwandt worden. Es hat sich herausgestellt, daß dort im Vergleich zu dem gebräuchlichen Norden eine wirkliche Agraroth herrscht. Den unmittelbaren Anlaß dazu hat der unglückliche Krieg und das durch ihn bedingte Aufhören der Sklavenarbeit gegeben. Eine weitere Ursache ist in der Rückständigkeit der landwirthschaftlichen Arbeitsmethoden im Süden zu suchen. Durch Schulen und die Errichtung von landwirthschaftlichen Musterbetrieben hat man angefangen, der genannten Agraroth zu steuern. Die neue Spende von 32 Millionen Dollars wird vornehmlich den höheren Schulen und der Hebung des weiblichen Unterrichtswesens zuzuführen. Die Art, wie die Gelder vertheilt werden, verräth praktischen Blick. Die ganze Verwaltung der Gelder untersteht einem General Education Board, dessen Hauptquartier lautet: Kein Institut zu unterstützen, das die Hauptsumme zu seinem Unterhalt nicht auf andere Weise beschafft. So wurden beispielsweise dem Wofford College in Spartanburg 25,000 Dollars in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß es weitere 100,000 Dollars anderweitig auftreibe. Das hat das College denn auch richtig vollbracht. Es ist nicht schwer, die tiefere Gründe dieser Maßregel zu erkennen. Auf diese Weise wird nämlich den einzelnen Instituten das Interesse der zumeist aus Einheimischen bestehenden Mitzähler gestärkt, das Institut ist kein fremdbestimmtes Unternehmen, das durch die Zuzugung Rockefeller's nur einen höheren Grad der Leistungsfähigkeit erlangt.

(Vermag die Schlange ihre erkorene Beute zu hypnotisiren?) Diese viel erörterte Frage beantwortet der als Organ einer nun schon fast 30,000 Mitglieder zählenden Gesellschaft „Kosmos“ in Stuttgart erscheinende Handweiser für Naturfreunde wie folgt: Vor einiger Zeit brachten verschiedene Tageszeitungen Mittheilungen über die seltsame Art, in der Ringelnattern Frösche erbeuten sollen. Es wurden mehrere Fälle berichtet, wo der in der Todesangst quakende Frosch, durch den Blick der Schlange gebannt oder hypnotisirt, sich nicht von der Stelle rühren konnte oder sogar, wie behauptet, dem Reptil sich mehr oder mehr näherte, bis dieses ihn zuletzt verschlang. Nach Brehm hat man schon häufig beobachtet, daß manche Thiere, zum Beispiel Mäuse oder Vögel, sich Schlangen — nicht wie die Frösche unter ängstlichem Quaken — ganz ohne Furcht näherten, von denen sie später gefangen und verschlungen wurden: andererseits sah man auch Vögel mit höchster Besorgnis Schlangen umflattern, die ihre Beute oder sie selbst bedrohten, bis sie sich schließlich verhasen und ebenfalls ergrißen wurden. Da der sonst Thiere vor ihren Gegnern warnende Naturtrieb sich in diesen Fällen nicht geltend machte, so nahm man früher eine Zauberkraft der Schlangen an, während man ihnen neuerdings die Fähigkeit zuschreiben will, jene Thiere durch ihren Blick zu hypnotisiren. Nach Brehm's zahlreichen Beobachtungen an gefangenen Schlangen liegt vielmehr die Sache so, daß die vermeintlich bezauberten Thiere in der Schlange gar nicht das gefährliche Raubthier erkennen, das sie ist (wovon natürlich bei dem in Todesangst quakenden Frosch keine Rede sein könnte), sondern einfach aus Neugier handeln. Das ängstliche Gebahren verschiedener Vögel am Meise angeht, einer sich nähernden Schlange dagegen

beruhe auf den bekannten Verstellungskünsten, durch welche die Vögel gern die Aufmerksamkeit des Feindes (der hier also als solcher erkannt worden wäre) von ihrer Brut ab- und sich zulenken. Die Frage scheint uns gegenwärtig noch nicht spruchreif. Daß von einer „Zauberkraft des Schlangenblicks“ keine Rede sein kann, ist selbstverständlich; ob die Schlange aber in der oben angegebenen Weise ihre Beute zu hypnotisiren vermag, müßte erst noch durch weitere, in jeder Beziehung einwandfreie Beobachtungen erwiesen werden.

(Zwei Millionen Mark für einen Besuch.)

Die Herzogin von Borburg, geborene May Goelt und Tochter des bekannten Multimillionärs Goelt, wird diesen Sommer auf ihrem Schloß Floers den Prinzen und die Prinzessin von Wales beherbergen dürfen. Zwei Tage lang werden die Herrschaften auf Floers verweilen, und dieser Besuch kostet die Wittbin zwei Millionen Mark. Der Maler Boulanger ist bereits berufen, um prunkvolle Innendekorationen zu entwerfen und zur Ausführung zu bringen. Der Schlafraum, den die fürstlichen Gäste benutzen werden, wird mit wundervollen Tapeten geschmückt sein, die nach Karions, die über 120 Jahre alt sind, angefertigt werden. Die Panneaux des Stimmers werden aus gold-, seiden- und silbergewirkten Stoffen bestehen, die fabelhafte Summen kosten. Alle die herrlichen schmiedeeisernen Gitter und Vergoldungen werden erneuert. Die bisher vernachlässigten Gärten werden ein neues Aussehen erhalten, riesige exotische Bäume sind angekauft, die ganze Fläche wird umgepflanzt und umgeformt; 125,000 Mark sind dafür ausgeworfen. Sobald der Prinz und die Prinzessin von Wales das gastliche Haus verlassen haben, werden die Gemächer in ihren alten Zustand verfest werden.

(Frauen gegen das Frauenstimmrecht.)

Aus London telegraphirt man: Eine neue interessante Entwicklung ist in der Agitation zu Gunsten des Frauenstimmrechts eingetreten. Zwischen den zielbewußten Frauenrechtlerinnen und den Frauen, welche die Ertheilung des Wahlrechts an das schöne Geschlecht nicht wünschen, ist ein Konflikt ausgebrochen, und zwar nicht nur hinsichtlich des Zieles, sondern auch der Kampfmittel, welche die beiden Parteien in der Agitation anwenden. Die Suffragettes führen ihren Kampf lärmend und vor der Öffentlichkeit, ihre Gegnerinnen wollen dagegen nur mit Petitionen und durch privaten Einfluß in der Stille wirken. In einem Briefe an den „Daily Chronicle“ protestirt eine Miss Sophia Lonsdale gegen die Ertheilung des Wahlrechts an Frauen, das den Einfluß der Frauen in ihrem eigenen Wirkungskreise eher zerstören als kräftigen würde. Die Sekretärin der neuen Organisation theilte mit, daß viele Frauen versprochen haben, einen Protest gegen das Frauenstimmrecht zu unterschreiben, und das Komitee hofft, daß das Dokument zur Eingabe an Sir Henry Campbell-Bannerman bereit sein wird, wenn im nächsten Monat die Frauenstimmrechtsvorlage zur zweiten Lesung gelangt.

(Eine römische Hochkaplerin.)

Aus Rom meldet man: Im Prozesse der Marchesa di Benecia wurde das Urtheil gefällt. Die Marchesa wurde wegen fortgesetzten Betrugs, Diebstahls und unrechtmäßiger Aneignung zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus und zu einer Geldbuße von 200 Lire, der Dominikaner Vater Giarchi wegen unrechtmäßiger Aneignung der Altargerber zu fünf Monaten Kerker und zu einer Geldbuße von 75 Lire, der Priester Ferretti zu acht Monaten Kerker verurtheilt. Vater Giarchi wurde, da er die Strafe in der Untersuchungschaft verbüßt hat, in Freiheit gesetzt. Das Urtheil wurde mit Beifall aufgenommen.

frei. Die Thür hinter ihr war geöffnet worden; Mama war nachhause gekommen.

— Was thust Du schon wieder an diesem Fenster?

— Mama, ich . . .

— Widerprüch nicht; Du weißt, ich kann das nicht leiden. Ich frage Dich, was Du hier thust?

— Nichts, Mama.

— Nichts? Du hast also mit Niemandem gesprochen? Und ich hörte Dich doch soeben mit Jemandem sprechen.

— Du mußt Dich getäuscht haben, Mama . . .

— Weinst Du? Da steckt jedenfalls der Blinde dahinter, Dein blinder Musikant . . . Na, weißt Du, ich habe Deine Heimlichkeiten, Deinen ewigen Müßiggang schon satt bekommen! Oder hast Du vielleicht das losgelohete Tischbein an meinem Regenschirm in Ordnung gebracht? . . . Und das Bett Deines Bruders? . . . Wie, um diese Zeit ist es noch nicht einmal gemacht?

— Verzeihe mir, Mama . . .

— Wir Beide arbeiten uns zu Tode, nur um Dich zu ernähren, um Dir eine ruhige Zukunft zu sichern, und was thust Du? . . . Doch das wird fortan anders werden, weißt Du? Auch Du wirst arbeiten, wie die Anderen, und da Du am Nachmittag Zeit hast, um am Fenster zu stehen, so wirst Du Dir von morgen an eine Beschäftigung für den Nachmittag suchen. Ich weiß ja, daß Du nicht viel taugst, daß Du weder nähen, noch sticken kannst; aber Lumpen sammeln oder in den Gastwirthschaftlichen Geschirre abwaschen wirst Du wohl können. Das wird Dich zur Berrunfzt bringen. Und nun meine nicht länger; Du trägst selbst die Schuld daran, daß ich harte Worte gebrauchen muß . . . Wärrt Du fleißiger gewesen . . .

Trotz des geschlossenen Fensters vernahm man die vertrauten Töne des Harmoniums, das das

Weihnachtslied spielte und Helensens Thränen flossen noch reichlicher wie bisher . . . Sie sollte fortan am Nachmittag das Haus verlassen, dieses Fenster nicht mehr sehen, das Harmonium nicht mehr hören? Denn daß Herr Gérard am Vormittag fast nie zuhause war, wußte sie . . .

7.

— Nein, was die Kleine doch geschickt ist! Man sollte meinen, sie habe nie etwas Anderes gesehen . . . Da sehe mir doch diese Krapsen an! Sind die schön, was? Nun wundert es mich freilich nicht mehr, daß es Künstler in der Familie gibt; Du bist ja selbst eine Künstlerin, Kleine!

Und Frau Graticaud betrachtete ihr neues Lehnmädchen mit einer Art Bewunderung. Nicht etwa, als wäre die Neue irgend wie hübsch zu nennen gewesen; ganz im Gegentheil sogar! Aber eine Stimme hatte sie, die reine Musik! Wenn sie beispielsweise fragte, wo der Zucker sei, hätte man am liebsten sofort zu tanzen angefangen. Und was hatte das Neupfer schließlich zu bedeuten? Die Hauptsache war, daß sie sich auf die Zubereitung von Apfelschnitten und Krapsen verstand. Und darauf verstand sie sich. Ihr Teig war immer ein Wunderwerk. Thot sie davon ein Stück, groß wie eine Nuß, in die Backröhre, so schmolz das Ding an, wurde immer größer und breiter und lachte Einen förmlich an, während das heiße Fett ringsum zischte und brodelte . . .

Seitdem sie eingetreten war, verkaufte man viel mehr. Die kleinen Arbeiterinnen kamen um drei Uhr eigens nur zu dem Zweck herein, um Krapsen, die Spezialität der Frau Graticaud, zu kaufen, und dabei entspann sich gewöhnlich das folgende Gespräch:

— Das neue Lehnmädchen macht die Krapsen, Frau Graticaud?

— Freilich . . . und ich natürlich auch. Von

mir hat sie es ja gelernt . . . Um wieviel wünschen Sie zu kaufen, schönes Kind?

— Um fünfzehn Centimes.

— Schön, sagte Frau Graticaud und füllte sechs schöne Krapsen in eine Düte. Eine gebe ich zu, weil Sie so niedlich sind . . . Aber sagen Sie es Niemandem.

Helene war stolz auf ihren Erfolg; endlich konnte sie sich einiger Anerkennung rühmen. Freilich hatte sich ihr Beruf nicht sofort klar erkennen lassen und drei Monate lang hatte sie die verschiedensten Dinge versucht, ohne ein nennenswerthes Resultat zu erzielen. Nicht einmal, als sie gemietet wurde, um mit Kindern am Nachmittag spazieren zu gehen, bewährte sie sich, obgleich diese Beschäftigung mit ihren Neigungen eigentlich am besten harmonirte; allein sie trug herzlich wenig ein: zwei Sous pro Kopf und Nachmittag! Und dabei die große Verantwortung bei so kleinen Geschäften, die jedem Automobil um jeden Preis unter die Räder laufen wollen! Außerdem hatte Helene einen großen Fehler: sie führte ihre Schützlinge nämlich fünfmal in der Woche in die Rue l'Ermitage, wo sie zwischen einer Wäschepuderei und einer Guttaperchafabrik mit ihnen auf- und abwanderte. Allerdings konnte man hiebei zwei Fenster nebeneinander unterscheiden, deren eines sich hoch oben, unmittelbar unter dem Dache befand, während das zweite ein wenig tiefer lag und im Gegenfaze zu jenem sogar einen Vorhang besaß. Und zu diesem eleganten Fenster neigte sich zuweilen der Kopf eines blinden Musikers heraus, — eines Musikers, dem nach wie vor alle ihre Gedanken galten. Sie konnte nicht mehr ohne dieses Fenster leben, aus dem ihr ein wenig Glück winkte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.)
Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Dienst u. Arbeit.

Zehrling aus besserem Hause wird in einer Manufaktur-Engros-Handlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 71600

Bedienerin für Vormittag wird sofort aufgenommen. Lohn nach Uebereinkommen. VII., Király-utca 13, V. udvar I. emel. 9. 22467

Fényképészet. Ugyes önálló aszisztens és retoucheur és egy pos., negretoucheur márcz. 1-ére felvétetik. Beck Odön, Budapest, Rákóczi-ut 68. 71663

Weitere Frau sucht Stelle bei kleiner Familie als Köchin; ist sehr verlässlich. József-utca 7, Th. 13. 71692

Zünftige Schneiderin empfiehlt sich für elegante Damenkleider und Schlaftröde. Holló-u. 10, I. em. 11. 71691

Jó mosónő ajánlkozik házakhoz. Vásáriné, Lóportár-utca 7. 71732

Mosónő mosásra, vasalásra ajánlkozik házakhoz. Királyné, Rózsa-u. 93, III. 29. 71731

Wohnungen.

Uri lakások: 4-5 szobás, gáz és villany, elegáns, májusra kiadók II. Török-utca 8. 22319

Utcai lakás, 4 szoba, minden mellékhelyiség, villamvilágítás, májusra kiadó. Aradi-u. 64, Bajza-u. mellett. 71656

Kaffeehauslokal, Erdősten, auf der schönsten Straße Pest, 12 Fenstern, Cassenfront, Doppeltrakt, ausschließlich für ein elegantes solides Loggeschäft, ist auf 10 Jahre zu vermiethen. Erste Restellanten wollen ihre Adresse unter „Kaffeehauslokal“ in der Exp. abgeben. 71698

Az Opera mögött, Lázár-utca 20, II. em. 17, egy elegánsan butorozott, a lépcsőházból külön bejárattal utcai szoba, 1-2 úr részére esetleg ellátással kiadó. 71723

Herrenhemden, Unterhosen in feinsten Qualität von 3 Kronen aufwärts. Hausierer Wäsche- und Schuhfabrik, Nagymező-utca 37-39. 71723

Zur Bureaulokaliät geeignete Wohnung ist per Mai zu vergeben. Besteht aus 2 Cassenzimmern, 1 Wohnzimmer und Küche. Eingang in Stiegenhaus. Näheres bei Rosenbergs & Quitt, Király-utca Nr. 32. 11563

Gargonlakás, iroda vagy üzletnek igen alkalmas, 2 szép utcai nagy erkélyvel, 1 udvari, előszoba (konyha nélkül), I. emeleten, május 1-ére kiadó. Bövebbet V., Nagykorona-u. 24, fűszer-üzletben. 71704

Abbazia. Eine in den vornehmsten Kreisen bekannte, gut eingeführte Pension, am besten Platz gelegen, ist wegen Heilung um die Abfertigung des Inventars sofort zu übergeben. Offerte unter „Südstrand“ Abbazia poste restante. 22498

Lakás kerestekik. 2 utcai szoba, esetleg 1 utcai, 1 udvari, minden mellékhelyiséggel, 900-1200 koronáig. Ajánlatok **Erzsébet királyné szálloda,** Egyetem-utca 5. zszám. 71735

Gezúrt nett möblirtes Zimmer zum 1. März Nähe Kosuth Lajos-utca. Offerte mit Preisangebe unter „N. 726“ Hauptpostlagernd. 71726

Schön möblirtes Zimmer, reparirt, event. gute Hausmannschaft, abzugeben. Podmaniczky-utca 6, III. 10. 22502

Kauf u. Verkauf.

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkatalog gratis. **Gartenanlagen** übernimmt Karl Weber in Békásmegyery bei Budapest. 70932

Égő amerit. Stoppschiff Nr. 3.50 franco Brúder Bieg, Budapest, Deák Ferencz-utca 16. 22397

Perferteppiche sind preiswürdig zu verkaufen. Andrassy-ut 38, I. Stod. 11427

Unser Lager in Bronzluftler für Gas- u. elektr. Beleuchtung verkaufen wir zu herabgesetzten Preisen wegen Demolirung unserer Fabrik. **Stern, Merkel & társai,** Bronzluftlerfabrik, VI., Szerecsen-u. 35. 21880

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierladen Ungarns **Gustav Seckenast,** Szeleklaplatz 2. Gebrüder 1865. Telephon 169. 21592

Gödböcker Villengrund, nächst der Bahn, herrliche Lage, bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres (61442) Josef Schwarz, Annoncenannahmestelle, Andrassy-ut 7. 22367

Kaufe gebrauchte Säde das ganze Jahr zu höchsten Preisen von Mehl, Arie und anderen Sorten. **M. Adler u. Sohn,** Sädeniederlage, Budapest, Hársfa-u. 27. Vermittler honorirt. Telephon 87-96. 71753

Klaviere, Schweighofer Konzertflügel, fast neu, Wirth Sch. Bösendorfer, Beregszászi sehr preiswerth, neue Klaviere, Pianinos von 280 fl. aufwärts. Große Auswahl in Konzertflügeln mit englischer Mechanik. Mehrjährige schriftliche Garantie. Chaff Márton, Klavierniederlage, Erzsébetkörút 31. 71517

Belvárosi gyorsírás és gépirási szakiskola, IV., Párisi-u. 5 (vis-à-vis der Hauptpost), Nachschule für Stenographie, Orthographie, kaufmännische Korrespondenz, Maschinenschreiben in sämtlichen Systemen, mäßiges Unterrichts-Honorar, unentgeltliche Stellenvermittlung. 21891

Klavier, Toft, kurz, mit breiter Metallplatte, sehr gut im Ton, ist um 180 fl. zu haben in Ober's Klavierladen, Váci-utca 28, nächst Rathhausplatz. 22417

Corwallsteffel mit 33 m² Heizfläche, mit zwei Kammröhren, 6 Km. Arbeitsdruck, in bestem Zustande, ist jammert einer Hochdampfmaschine preiswürdig abzugeben. **Kalmár és Engel, Budapest, V., Lipót-körút 18. sz.** 21915

Motoren-Gelegenheitskäufe, gebraucht wie neu hergerichtet, unter Garantie und coulantem Zahlungsbedingung bei Ballai Sándor, VI., Teréz-körút 18. 21911

Klavier, in prachtvoller Ausführung, kurz, ist dringend zu verkaufen. Dohány-utca 69/a, II. 10. 11580

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,

auch **Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co.,** wenig gebrachte offerirt billig Budapest, Rajfen-Niederlage, **Budapest, Göttorgasse 6.** 70297

Orchester-Musik-Automat mit Gewichtsaufzug, mit gutem, kräftigem Ton, für Cassen- und Kaffeehaus vorzüglich geeignet, wenig Raum einnehmend, fast neu, Verhältnisse halber billig verkäuflich. VIII., Homok-utca 7, im Cassengewölbe. 22418

Piano, feines Jutr., mit Garfenpedal (Sezession neu), vorzüglich im Ton, sehr preiswürdig zu haben nächst Lustspieltheater Csáki-utca 12, II. 15. 22419

Klavierspielapparat Dr. phobella, der neueste u. beste, worauf Jedermann ohne Musikkenntniß die schönsten Klavierstücke spielen kann, ist um 500 fl. zu haben in Ober's Klavierladen, Váci-utca 28, nächst Rathhausplatz. 22420

Benzinmotorc, Benzinlokomobile und Benzin-Draisinapparate, neu und gebraucht, bei Garantie und vortheilhaften Zahlungsbedingungen billigst erhältlich bei **Kalmár és Engel, Budapest, V., Lipót-körút 18.**

Portal zu kaufen gesucht. Dob-utca 14, Klein J. és Tsa. 71725

Villanyusztter, uj, olcsón eladó. Sziv-u. 9, III. 16. 11590

BAROS

Zur Verbesserung fehlerhafter Weine

und Behebung anderer Wein-Krankheiten existirt kein anderes Mittel, als das laut unserm Gesetze erlaubte, im In- und Auslande allgemein als das Beste anerkannte **Baros'sche**

Weinverstärker (per Hektoliter 1/2-1 Kg.) pro Kilo 4.- K

Purin (pro Hektoliter 5-6 Deka) pro Kilo 16.- K

Klärer zu 12 Hektoliter 2.- K, zu 25 Hektol. 3.- K, zu 50 Hektol. 5.- K

Eutsäurer (p. Hektol. 1/4 Kg.) p. 2.10

Geruchentferner (pro Hektoliter 1/4-1/2 Kg.) pro Kilo 5.20 K

Gestossenes od. zickendes Wein-verbesserungsmittel (pro Hektoliter 1/2-1 Kg.) pro Kilo 1.40 K

Sowie alle existirenden Weinkeller-Artikel und Maschinen. Preiscurant u. Gebrauchsanweisung gratis u. franko Bis zu 50 Kg. mit Nachnahme, grössere Bestellung, I. Übereinkommen auf Kredit.

Haupt-Verkaufsstelle: **Baros Gábor, Budapest, VII., Dohány-utca 1/n.** Telefon 8-72. Fabrik für **Rum, Liqueur u. andere** zur Erzeugung geistiger Getränke nöthigen Compositionen: Városmajor-utca 42. (Eigenes Haus) Telefon 45-45.

Znaimer Gurken!

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter sammt Flaschen u. Kiste. Kleine Gewürz-Gurken 4 Kronen 14.-
Mittlere Gurken 4 Kronen 15.-
100 Kilo Petersiliewurzel 4 Kronen 30.-
100 Kilo Sauerkraut sammt Kübel 4 Kronen 10.-
versendet ab Znaim gegen Nachnahme

S. M. Zeisel in Znaim.

Auf Grundlage seiner vielfährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Gana- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt,
keltt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

geheime Krankheiten

u. zw.: Sarntröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herdentleiden in Folge von Jugenblünden. Ueberrassend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Briefe werden blitzet beantwortet. — Medikamente besorgt.
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körút 12
Goldst. Eingang bei der Truppe. Separate Wartesäle.

Erwachsene und Kinder finden in

Blutarme Schwächliche Nervöse

Dr. Hofmeiers Phorzal
ein hervorragendes, appetitanregend. nervenstärkendes Nähr- u. Kräftigungsmittel.
Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Preise: Flüssig: K. 3.50, 5 u. K. 8.
Pastillen: 100 Stück K. 1.50, 400 St. K. 4. Pulver: 25 Gr. K. 1.20, 100 Gr. K. 3.50. Kinderpastillen mit Chokolade 100 St. à 1/2 Gr. K. 1.75.

Hauptdepot **Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.** Zu haben in allen Apotheken.

Wichtig für Bruchleidende.

Die sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbehandlung ist laut Gutachten der hervorragenden in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnar** neuest erfundene

Bruchband

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. **PREISE:** Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 12-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50-5.-, Doppelt von fl. 5-10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbandagen, Gerabehalter, Krampfader-Gummistrümpfen, Trigtateurs und Klystier-Sprizen, Luftpflster, als auch sämtlicher Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Gummi und Fischblasen

in Original franz., eng. und amerit. Packungen

PREISE:
Gummi-Roules oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.
Gummi-Roules, echt amerit. per Dtz. K. 8, 10, 12.
Capotes amerit. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10.
Echt franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
"Pessarium Oclusivum" (Damen-Schuh) per St. Kronen 3, 4, 6.

Neu! **Ramses-Gummi-Präservatives**, das feinste auf diesem Gebiete. Preis per Dtz. Kr. 16.-. Kollektion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfiehlt

Molnar Vilmos,

IV., Károly-körút 28,

Spezialist in Bandagen, Gummimaaren und Strümpfen zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme od. gegen vorherige Einschuldung d. Betrages effectuirt. Bei Abnahme von mindestens K. 20 20% Rabatt.

Was machen Sie nach dem Speisen?

Sie rauchen gewiß eine Cigarette oder Cigarette an, Sie würden aber bestimmt auch thun, wenn Sie vor dem Anrauchen ein halbes Glaschen **Requins' Räucher-Magenbitter** trinken würden. Sie würden sich bestimmt sehr wohl fühlen. Dieses feine heimische Heilmittel erhält den Magen ständig gesund, befreit Magen-schmerzen, Brennen, Drücken, Blähung, saures Aufstoßen, Krämpfe, Sodbrennen, Kopfschmerz, Fieber, Schwindelanfälle, Schlaf-, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Nervenleiden, schädlichen Geruch des Mundes etc. Erleichtert das Blut, regelt die Verdauung, kräftigt den erschöpften Körper. (Stosflosche Nr. 2.-, 10 kleine Flaschen Nr. 4.-, 10 große Flaschen Nr. 6.-). Ein anerkannt vorzügliches Heilmittel ist

Requins' römischer Blutreinigung-Strup gegen veraltete Hautleiden, Syphilis und sonstige durch schlechtes Blut entstandene Krankheiten. Keine blutverdünnende Wirkung ist furchenhaft. Große Flasche Nr. 3.-, drei Flaschen auf 9 Kronen. — Aelterer Erzeuger: **Attila Requins, Apotheker, Budapest, VII., Kálás Kerepesi-ut 24/15.** Verlangen Sie den „Kleinen Haus-schatz“. Sie erhalten ihn sofort kostenlos. — Hauptdepot: **Josef v. Török, Apoth., Király-utca 12, Andrassy-ut 26, und Dr. Egger's Reichspalatin-Apothete, Váci-körút Nr. 17.**

Zu verpachtender Besitz

Riptauer Komitat. (Eisenbahn-Station.) Aderfeld, Wiese, Waldweide, 1000 Joch. Jährliche Käseproduktion 60 Mtr. Näheres schriftlich oder mündlich **Budapest, Felső Erdősor 7. szám, I. Stokk Thür 9.**

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende **Ordinationsanstalt** ist beifend zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper), Univ. med.

Dr. GARAI

emerit. I. u. I. Mittheilungs-Chefarzt

Spezialarzt

für geheime und Hautkrankheiten, Mannschwäche, Blasen-, Sarntröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen des Jugenblünden. Behandelt Blasen- und Sarntröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittels Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufshörung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantirt der Arzt des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorarmäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Besondere Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffredrucke werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.)

Geschäfte.

Az Első magyar általános adás-vevést közvetítő vállalat (Károly-körút 9, Gróf Hadik palota) a következő üzletekre: Szálloda, megye székhelyén, 60 elegánsan berendezett szobával, gyönyörű tánczteremmel, modern kávéházzal, kitünő sörházzal, 10.000 korona házbérrel, évi 170.000 korona kimutatható forgalommal, eladó.

Szálloda vidéki mezővárosban, egyedüli üzlet, 100 éve fennáll, 8 országos, 104 heti vásárral, 4000 koronáért eladó. Szálloda vidéki nagyobb városban, 8 vendégszoba, kávéház, jólmenő koromával, 35.000 korona évi forgalommal, 3.000 korona házbérrel, még 5 évi szerződés, eladó. Kávéház megye székhelyén, elite közönség gyűléshelye, 65.000 korona kimutatható évi forgalommal, országosan elismert jó üzlet, eladó.

Fűszer- és vegyeskereskedés, megye székhelyén, gyönyörű üzlet, 140 korona napi bevétellel, feltünő olcsó házbérrel eladó. Drogoria vidéki nagy városban öregségi miatt, esetleg résztörlesztésre eladó. Fűszerüzlet, főváros nagy forgalmu utján, 45.000 korona forgalommal, eladó. Könyv- és papirkereskedés nyomdával és könyvkötéssel egybekötve, Magyarországon legnagyobb fűrdőhelyén, kitünő forgalommal, vagyonszerző üzlet, visszavonulás miatt eladó. Kávéház fővárosban, elismert jó üzlet, tisztán 15 koronát jövedelmez naponta, eladó. Cukrárszda, fővárosban legjobb üzlet, jelenlegi tulajdonos nagy vagyont szerzett, visszavonulás miatt eladó. Fodrászüzlet, Erdélyben, országjáró kitünő üzlet, öregségi miatt eladó. Óraüzlet: javító műhely, 50 éve fennáll, a fővárosban, eladó. Az Első magyar általános adás-vevést közvetítő vállalatnál mindenféle néven nevezendő üzlet van eladandó. Tisztelettel kérjük a vevőkötéliséget, hogy saját érdekében teljesen szolid alapon vezetett vállalatához fordulni, hol semmiféle előleges költségek, kizárólag csekély ajánlási díj ügylet megkötésekor. Telefon 11-11. 71756

Jóforgalmu üzlet, elismert jömenetelű, nagy bevőkörrel, a belváros legforgalmasabb helyén, 100 frt. évi házbérrel, magányos egyén által vezethető, 2-3000 ohasznot hoz, szakismeretség szükségtelen. Mostani tulajdonos 8 év óta bírja, egész család jól megélhet, betegség miatt sürgősen eladó. Bővebbet Rosenfeld Ernő arcképfestő, Csengery-utca 24, I. 22. 22506

Für Photografiographie oder ähnliche Zwecke geeigneter Atelier mit allen nöthigen Bequemlichkeiten und großer freilicht-Terrasse ist per 1. Mai Nagydíófa-utca 25 zu vermieten. Näheres Baross-tér 18, III. 22, Nachmittags 1-3. 22459

Seltene Gelegenheiten! Buchdrucker, sehr gut eingerichtet, wegen eingetretener Familienverhältnisse veräußert. Offerte unter Chiffre „Seltene Gelegenheiten 676“ an die Exp. 71676

Nyirvidék egyik legelénkebb járás központu városban saját házamban levő huszonöt év óta fennálló szépen berendezett, jól bevezetett fűszer- és rövidáru-, cipő-, varrógépjüzletemet visszavonulás miatt házzal vagy anélkül eladom. Átvételhez háználhat ezer forint szükséges. Komoly reflektánsoknak levelét „Boldogság 858“ jelige alatt továbbít a kiadó. Ügynökök kizárva. 70858

Dampfmühl-Verkauf. Wegen vorgerittenem Alter beabzichtigte ich meine Dampfmühle aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen; selbige ist Sahnmühle und auch Weismahlen eingerichtet, in Südban in einer fruchtbaren Gegend, Bahnstation nach allen Gegenden; großer Kundenkreis. Stabil-Maschine mit Kondensator, vorzügliches und genügend Wasser. Offerte unter „Dampfmühle 519“ an die Redaktion 68519

Traffikofale sind ausschließlich nur durch meine Vermittlung zu haben. Agentur Nagy, Csengerygasse 30. 11593

Gutes Wirthschaftsgeft, alter Posten, ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Außere Waiznerstraße 167. 71615

Gutgehendes altes Obj. u. Mitgehörig, billiger Zins, Arbeitergegend, sammt Einrichtung und Waare billig zu verkaufen. Auskunst Blumengeft József-körút 18. 71670

Spezereigeft, sehr guter, alter, Csposten, Abreise halber auch ohne Waare sehr preiswerth zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71558

Altes Galanterie-Spielwaarengest, konturneues, Familienverhältnisse halber zu übergeben. Nöthig 2000 Kronen. Antzage unter, Chiffre 551“ an die Exp. erbeten. 71727

Seltene Gelegenheiten! Weinstube, Damenbedienung, vertäuflich. Balázs, Királykávéház. 11589

Papierhandlung, innere Stadt, 30jähriger Posten, ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 71766

Gutgehendes altes Manufaktur- und Kurzwaaren-Gest, mit Traffik verbunden, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Schiff- u. Bahnstation. Näheres Herzengasse 28, I. 12. Nachmittags. 71757

Fényképészet. Müttermet keresek megvételre vagy bérbé. Ajánlatok Csirhegyi S. fényképésznek, Kolozsvárra, küldendők. 71745

Budapestbenüzemben levő 4 baltás tüzfakeroskedés bérbeadó; ugyanott500 waggon tüzifa kapható. Ajánlatok „Tüzifa“ jeligére Blockner hirdető irodájába, Sütő-utca 6, kéretnek. 22494

Sodawasserfabrik zu verkaufen, die bereits 16 Jahre im Betriebe ist, mit einem großen Kundenkreis, Pferd und Wagen, ist krankheitshalber um jeden annehmbaren Preis sofort übergeben. W. Messinger, Galantha. 71557

Kaffeehalle, kaffeehausartig eingerichtet, eines der besten Geschäfte der Hauptstadt, mit Karten-, Getränke und Traffikrecht, Tageseinnahme 100 Kronen, ist mit reichlichem Inventar für 4000 Kronen zu verkaufen. Traffikofale sind ausschließlich durch meine Vermittlung in jänmtlichen Bezirken der Hauptstadt zu haben. Spezereigeft mit Getränke- und Traffikrecht, eines der besten Geschäfte, Jahresumsatz 120.000 Kronen, ist billig zu verkaufen. Köstlicher Selbwaarengest, Tageslofing 120 Kronen, ist wegen Todesfalls sammt Einrichtung für 300 fl. zu verkaufen. Näheres durch László Lipót, József-körút 25. 11584

Ronditorei, welche schon 18 Jahre besteht, ist sofort zu verkaufen wegen anderer Unternehmung. Auch für Wäcker geeignet. Adr. in der Exp. 71667

Fodrász-üzlet, jömenetelü, 160 előzetövel, visszavonulás miatt eladó. Vevő kipróbálhatja. Bővebbet Karosnál, Dobuteczka 72, földsz. 2. 11564

Ujpesten kitünő forgalmu fűszerüzlet azonnal eladó. Czim a kiadóban. 71702

Spezereigeft in der belebtesten Straße der Hauptstadt, mit Traffik und Getränkevertrieb, Jahresumsatz 120.000 Kronen, nachdem Eigentümer sich ein Vermögen erworben und einen Grundbesitz kaufte, ist selbes mit günstigen Bedingungen zu übergeben. Näheres bei Josef Döfl, Budapest, Rákóczi-ut 80. 11582

Traffikofal sammt Wohnung, 400 Gulden Zins, auf verkehrreichstem Hauptplatze, zu übergeben. Agentur Nagy, Csengerygasse 40. 11594

Unterricht.

Parlamentari gyorsirók által vezetett magyar-német gyorsiróiskola. Díjtalan gépirásoktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi alkalmazások által oktatott szakantargyak. Az Orsz. Magy. Gyorsiró Egyesület hivatalos tanfolyama. Biztos állásbiztonság! Hivontaj tanfolyamok. Nyitva sepi. 1. július 1-ig. Tájékoztatót küld a Gabelberger szakiskola, Gyár-utca 4. (Czímre vigyázzunk! A szakiskola irógépezegetől és más tanfolyamoktól független.) 70524

Erzieherinen gesucht; deutsche Kindergärtnerinen. Bonnen empfielt Centralbureau Fleger, Gyár-u. 5. 11533

Erzieherinen und deutsche Bonnen für aristokratische Familien bringen gesucht. Bureau Louise Szegheó, Budapest, VI., Dessewffystraße Nr. 22. 22438

Norddeutsche, für das höchste staatl. gepr. Lehrerin ertheilt Unterricht in deutsch, franz., u. engl. Lehrgegenständen. Off. unter „Langjahr. Erfahrung 464“ an die Exp. 71464

Deutsche Bonne wird zu 3 Kindern in größere Provinzstadt, Nähe Budapests, zu drüffl. Familie gesucht, mit flauer Anfangsgründen bevorzugt. Vorzustellen bei Wälfersdorfer Droguerie, Budapest, Nádócsifstraße 8. 71749

Erzieherinen, Kindergärtnerinen jeder Nationalität, Bonnen und prima Stundenlehrerinen empfielt und placirt gewissenhaft Farago Franziska, vorm S. Schlesinger, IV., Sütö-u. 6. 21109

Berlin Sprachenschule, Weltinstitut, Erzsébet-körút 15. Auf den Weltausstellungen zu Paris, St. Louis, Lüttich höchste Auszeichnungen. Unterricht im Französischen, Englischen, Deutschen, Ungarischen, Japantischen u. von Lehrern der betreffenden Nationalität. Keinerlei Verbindung mit anderen Lehrern oder Instituten. Ueberzeugungsbureau. 71611

Deutsches Fräulein sucht bei größeren Kindern für ganze oder halbe Tage Stellung. M. G., Róza-u. 78, II. 23. 71608

Deutsche Bonnen sucht dringend; Lehrerinen, Erzieherinen, ungarische, deutsche Bonnen empfielt Regina Kalmát, Rákóczi-ut 6. 22496

Katholische Erzieherinen für aristokratische Familien, deutsche Israelitin, geprüft für höhere Töchter Schule, ermachene Mädchen, gutes Gehalt; Institutrice française et bonnes supérieures sont recherchées pour des excellentes familles par Mm. Anna Gerson-Nietsch, Budapest, Elisabethring 52. 22489

Einfaches intell. deutsches Kinderfräulein wird zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung in Komárom (Ungarn) zu 2 Knaben, 5-7 Jahre alt, gesucht. Offerte mit Angabe der Ansprüche unter „Einfach intelligent 2228“ an Rudolf Wisse, Budapest. 71748

Erzieherinen, tüchtig, Sprachen, Musik, vorzügl. Zeugnisse, juden Engagement. Bonnen jeder Nationalität sucht dringend das 47jährige Institut Keri, Bpest, Király-utca 73. 11585

Deutsche Bonnen sucht dringend; isr. dipl. Lehrerinen empfielt; jeder Art Lehrkräfte placiert Jolan Szagár, IV., Kossuth Lajos-utca 1. 22503

Französa hölgy, ki magyarul is jól beszél, kerestetik minden másodnap egy órai leckét adandó fiatal hölgy részére. Fővárostól 10 perezyire villanyoson (költségek megtérítésével). Bővebbet délelőttönként Vadász Józsefnél, Kispeszt, Bichnogyár. 11576

Une française est chercher. Gyár-utca 3, I. em. 12. 11586

Bonne, tüchtig, mit guten Zeugnissen, die auch in der Hauswirthschaft mitwirkt, wird gesucht. Csengerygasse 58, III. em. 1. 11591

Deutsche Bonne, die auch im Häuslichen mithilft, wird zu einem 8jährigen Mädchen gesucht. Gute Zeugnisse. Vorstellen von 9-10. Gróf Károly-utca 14, Babes. 11574

Junge Ausländerin, fremde Deutsche, ertheilt Konversationsstunden u. theoretischen Unterricht, franz., englisch, Russl. Zu sprechen von 12-1 Uhr. Kerepesi-ut 13, ajtó 25. 11577

Gesucht wird eine Erzieherin für ein 8jähriges Mädchen. Französische Sprachkenntniß wird gefordert. Vorstellung zwischen 2-3 Uhr. Adresse Jure Heidlberg, V., Pözsonyi-ut 27. 71759

Jenne dame française cherchee par un officier hongrois, but sérieux: apprendre la langue française. Ecrire au bureau du journal „Mars et Venus 688“. 71688

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern 8 und 4 Jahre alt, gesucht. Lipót-körút 22, II. em. 3. 71760

Bonne, deutsch-ungarisch, zu zwei Kindern gesucht mit guten Zeugnissen. Vorzusprechen zwischen 11-12 Uhr. VI., Bajnok-u. 1, I. Stod 7. 71761

Intell. Fräulein mit guten Zeugn. sucht Stelle als Erzieh. oder als Hausfräulein. Irányi-utca 9, I. Stod 4. 22504

Tanítót keres fővárosi iskola. Ajánlatok „Sürgös 61720“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 22516

Ein deutsches Fräulein wird zu drei Kindern gesucht. Tauber, Fehérvári-ut 1. 71709

Német kisasszony 2 nagyobb gyermekhez felvétetik. Mozsár-u. 9, II. 13. 71706

Suche intelligente Reichsdeutsche für drei Nachmittage zu meinen Kindern. Zu sprechen 11-3 Uhr. II., Tudor-utca 5, I. 71697

English taught by highly intelligent American Lady with excellent method. Damjanich-u. 37. 11558

Okleveles kisasszony kerestetik a délutáni órákra. A francziául tudók előnyben részesülnek. Brüll, Váci-körút 69, III. 5. 71730

Norddeutsche Bonnen, französische Bonnes sup., Erzieherinen, geprüfte ungarische Kindergärtnerinen empfielt für Budapest Cefline Palmi, Gyár-utca 42/B. Telefon. 71735

Professeur français diplômé de Paris connaissant à fond l'allemand et l'anglais, cherche leçons. S'adresser „J. D. 710“ à l'exped. 71710

Geld und Hypotheken.

10 darab legkedveltebb sorsjegy havi 4 korona 87 filléres részletre kapható; u. m.: 4 Józsv, 2 vácrostól 10 perezyire villanyoson (költségek megtérítésével). Bővebbet délelőttönként Vadász Józsefnél, Kispeszt, Bichnogyár. 11576

Eladó vagy bérbeadó a Stefania-ut közvetlenközelében modern építkezésű uri ház szép kerttel, 5 szoba és összes meblék helyiségekkel, gőzfűtésre berendezve, istálló 4 lo számára és kocsiszin. Kimerítő felvilágosításért kéretnek komoly érdeklődők „X. Y. 284“ jeligével el látott leveleket a kiadóba küldeni. 71284

Eladó családi-és bérházak. Erzsébetfalván, Ujpesten, Rákospalotán és Váczon nagy műhely pin-cze és istállóval előnyös feltételek mellett eladók. Czim a kiadóban. 22469

Familienhaus beim Französischen Ring zu verkaufen. Elek Simon, Üllöi-ut 1, I. 11573

Verfäzettel, Brillanten, Gold, Silber, Perlen taufe zu höchsten Preisen. Singer, Zetab, Juwelier, Budapest, Király-utca 91 (Ede Nabeflagafie). 71502

Darlehen an Beauté, Kaufleute, Hypothekendarlehen empfielt Hittel-vállalat, Baresay-utca 11. 22426

Pénzkölcsönt három havi lejáratra avagy törlesztésre saját információra aznapkieszközlekk. Rochlitz, Erzsébet-körút 3, földsz. 11. Telefon 79-22 11508

Gyors kölcsönt privát-tól három havi lejáratu váltóra kezes nélkül is, bankkölcsönt törlesztésre azonnal folyósítat Rosenberg, Nefeletj-utca 31. Telefon 4-87. 11510

Gyors pénzkölcsön három havi lejáratra vagy törlesztésre saját információra kieszközöl Rosenberg, Csömöri-ut 20. Telefon 57-03. 11507

Gelddarlehen für jede kreditfähige Person, auch an Offiziere, rajch u. coulant. Honorar nachträglich. Bei Pless A., VII., Kerepesi-ut 64, III. 31. 71671

Kölcsönöket folyósít 2-3 nap alatt a „Hitel-és előlegbank m. sz.“, IV., Koronaherczeg-utca 20. Hivatalos órák: 9-2 Hét és 1, évi törlesztésre; fizetési előjegyzés két, esetleg egy kezes mellett. Előleget nyújt mindennemű értékpapírra, részvényekre és sorsjegyekre. Ösztályosorsjegyek elárúsítása. 22402

Verfäzettel Juwelen, Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Antiquitäten taufe zum vollen Werth, für Brillanten zahlte mehr als sie neu gefastet haben. Schiller Izidor, Sip-u. 8, ajtó 2. 71754

Kölcsön bármily összegben havi vagy negyedévi törlesztésre. A kölcsönöket azonnal folyósítom. Jelzálog ingatlanokra, I, II-od helyi betáblázásra, amortizációs kölcsönök, konverziók legelőnyösebb feltételek mellett. Záborszky József, lezámitoló és bankiroda, Budapest, Sziv-utca 28. 22515

Welcher gutherziger Magnet möchte einem intelligenten, hübschen, jungen Provinzmädchen 3000 fl. borgen gegen 500 fl. jährliche Abzahlung? Antwort erbeten an die Exp. unter „Wallerie.“ 71746

Pusztaszt-Lőrincz, Üllöi-ut 17, ist das Haus sammt schattigen Garten zu verkaufen. 71738

Dunakeszi-alagi állomásnál 3000 öles, 800 öles villatelek két-három szobás házak, iparczeloakra alkalmas területek eladók Bachmannal, Dunakeszin. 71643

Ujpesten ujonnan épült ház, 2800 koronát jövedelmez, szabad kézből igen olcsón eladó. Szt. Gellért-utca 30. 71703

Kavalieren, Offizieren, Min-denzährigen bejore rajch Privatgeld. Buffet, Hajós-u. 15. 11583

Wienerin, tüchtige Massenge, empfielt sich für Theil-und ganze Massage. VII., Kerepesy-utca 14, Parterre 1, Anfang der Kerepeserstraße. 11577

